

**DUISBURGER ARBEITSPAPIERE OSTASIENWISSENSCHAFTEN
DUISBURG WORKING PAPERS ON EAST ASIAN STUDIES**

No. 47/2002

**Singapurs Strategie zur Integration
seiner multi-ethnischen Bevölkerung:
Was sich begegnet gleicht sich an**

Ulrich Zur-Lienen

**Institut für Ostasienwissenschaften (Institute for East Asian Studies)
Gerhard-Mercator-Universität GH Duisburg
D-47048 Duisburg, Germany
Tel.: +49-203-379-4191
Fax: +49-203-379-4157
e-mail: oawiss@uni-duisburg.de
<http://www.uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/>**

©by the author

Title/Title:

Singapurs Strategie zur Integration seiner multi-ethnischen Bevölkerung: Was sich begegnet gleicht sich an

Autor/Author:

Ulrich Zur-Lienen

Series/Reihe:

Duisburg Working Papers on East Asian Studies, No. 47

Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften, Nr. 47

Zusammenfassung/Abstract:

Der öffentliche Wohnungsbau gilt im Hinblick auf die Integration der multi-ethnischen Bevölkerung des Stadtstaates Singapur als eine der „Säulen der Nation“. Über ein ausgeklügeltes System der Alterssicherung macht er fast 90 Prozent der Einwohner zu Quasi-Eigentümern. Diesen Anreiz setzt Singapur gezielt für die Realisierung seines weltweit wohl einmaligen Modells der staatlich gelenkten residentiellen Integration ein. Über das Leitbild des *Nation Building* und das Mittel des *Social Engineering* steuert der *Developmental State* den Integrationsprozess seiner ethnisch und sozioökonomisch gemischten Bevölkerung. Das seit Januar 2001 laufende Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Öffentlicher Wohnungsbau und Stadtentwicklung in Singapur“ am Lehrstuhl für Kulturgeographie, Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg (Prof. Dr. Winfried Flüchter, Institut für Geographie und Institut für Ostasienwissenschaften) zielt auf eine Analyse des residentiellen Integrationsmodells im Hinblick auf neue Aspekte für die Sozialökologie – im Rahmen qualitativer Sozialforschung unter besonderer Beachtung der mikroräumlichen Dimension. Der folgende Beitrag bietet einen Ausschnitt der Ergebnisse der ersten, quantitativen Projektphase: eine Bestandsaufnahme des residentiellen Integrationsmodells auf unterschiedlichen kleinräumigen Maßstabsebenen, Grundlage für die noch bevorstehenden empirisch-qualitativen Recherchen.

Schlagwörter/Keywords:

Öffentlicher Wohnungsbau, residentielle Integration/Segregation, Chinesen, Malaien, Inder, Nation Building, Social Engineering, Developmental State, New Town, Neighbourhood-Ebene, Wohnblock-Ebene, Haushalts-Ebene, Mehrebenenanalyse.

Procurement/Bezug:

You may download this paper as a word-document under / Als Download ist das Papier zu beziehen als Word-Datei unter:

<http://www.uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/download/doc/paper47.doc>

or for the Acrobat Reader under / oder für den Acrobat Reader unter:

<http://www.uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/download/doc/paper47.pdf>.

Libraries, and in exceptional cases, individuals also may order hardcopies of the paper free of charge at / Bibliotheken, und in Ausnahmefällen auch Privatpersonen, können das gedruckte Papier kostenfrei bestellen bei der:

Gerhard-Mercator-Universität Duisburg
Institut für Ostasienwissenschaften, Geschäftsstelle
D-47048 Duisburg

Inhaltsverzeichnis

1.	Globaler Trend zu gesellschaftlicher Heterogenisierung: Singapurs Integrationsmodell als Idealfall?	1
2.	Entwicklung des ethnischen Zusammenlebens in Singapur: Von der segregierten (Kolonial-)Einwanderungs- zur integrierten Vier-Ethnien-Gesellschaft	2
3.	Das residentielle Integrationsmodell Singapurs: Integration durch Unumgänglichkeit räumlicher Nähe	4
4.	Empirische Untersuchungen zur ethnischen und sozioökonomischen Verteilung im residentielle Integrationsmodell	7
4.1	Ethnische Limitierungen auf der <i>Neighbourhood</i> -Ebene	7
4.2	Ethnische und sozioökonomische Verteilung auf der Wohnblockebene	13
4.2.1	Verteilung nach Ethnie der CMIO-Einteilung	13
	<i>a) Differenzierte prozentuale Verteilung auf der Wohnblockebene</i>	
	<i>b) Differenzierte räumliche Verteilung auf der Wohnblockebene</i>	
4.2.2	Verteilung nach soziokulturellen Merkmalen	17
	<i>a) Differenzierte prozentuale Verteilung auf der Wohnblockebene</i>	
	<i>b) Differenzierte räumliche Verteilung auf der Wohnblockebene</i>	
4.2.3	Verteilung nach sozioökonomischen Merkmalen	32
	<i>a) Differenzierte prozentuale Verteilung auf der Wohnblockebene</i>	
	<i>b) Differenzierte räumliche Verteilung auf der Wohnblockebene</i>	
4.2.4	Verteilung nach soziodemographischen Merkmalen	45
	<i>a) Differenzierte prozentuale Verteilung auf der Wohnblockebene</i>	
	<i>b) Differenzierte räumliche Verteilung auf der Wohnblockebene</i>	
4.3	Ethnische und religionskonfessionelle Mischung auf der Haushaltsebene	54
5.	Fazit und Ausblick	55
6.	Verzeichnisse	61
6.1	Literaturverzeichnis	61
6.2	Abbildungsverzeichnis	62
6.3	Tabellenverzeichnis	63
6.4	Kartenverzeichnis	64

Abkürzungen

CMIO	Chinese, Malay, Indian, Others
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EIP	Ethnic Integration Policy
HDB	Housing and Development Board
MRT	Mass Rapid Transit
PAP	People's Action Party
S\$	Singapur-Dollar

1. Globaler Trend zu gesellschaftlicher Heterogenisierung: Singapurs Integrationsmodell als Idealfall?

Stellt sich die Frage welcher Trend in der derzeitigen Richtung gesellschaftlicher Entwicklungen weltweit gesehen werden kann, so gelangt man umgehend zum Begriff der Globalisierung. Neben den wirtschaftlichen Veränderungen auf weltweiter Ebene spricht dieser Begriff im weiteren speziell den damit einhergehenden sozioökonomischen und soziokulturellen Wandel in den Gesellschaften der Erde an. Zentrales Moment des Trends zur globalen Gesellschaft ist ihre zunehmende Fragmentierung und Heterogenisierung bzw. Individualisierung. Dieser globale Trend zur Heterogenisierung führt zu einer Gesellschaft, die eine Vielfalt unterschiedlichster sozioökonomischer Lagen (Einkommenskategorien), kultureller Verhaltensmuster (Sprache, Religion, Traditionen, Bräuche und Sitten) und ethnischer Herkünfte (ethnischer Phänotyp) miteinander vereint.

Mit abnehmender Bedeutung von Berufsidentitäten - statt dessen „Job“ zur Geldbeschaffung - und einer Wertpluralisierung - jeder „bastelt“ sich seine eigenen Werte-, Verhaltens- und Konsummuster, seinen Lebensstil zusammen - gewinnen im gesellschaftlichen Integrationsprozess *Visibilities*, d.h. unmittelbar sichtbare individuelle Merkmale, die angesichts der neuen Vielfältigkeit wiederum eine einfachere soziale Einordnung ermöglichen, zunehmend an Bedeutung. Dabei handelt es sich um Lebensstilmerkmale, die vor allem aus dem persönlichen Konsum- und Freizeitverhalten resultieren, sowie zunehmend um das Merkmal der ethnischen Herkunft, die schlicht über den Phänotyp definiert und mit stereotypen kulturell-religiösen Wertemustern verknüpft wird.

Die wohl wichtigen gesellschaftlichen Integrationsarenen, auf denen diese Lebensstilmerkmale über gesellschaftliche Inklusion (räumlich: Integration) oder Exklusion (räumlich: Segregation) entscheiden, sind Ausbildungs-, Berufs- und Wohnungsmarkt (DANGSCHAT 1998: 21). Einem dort ablaufenden Integrationsprozess sind komplexere Probleme immanent, die bei weitem nicht durch simple Zustimmungsbekundungen des Leitbildes der globalen, multi-ethnisch/kulturell integrierten Gesellschaft gelöst werden. Hier bedarf es einer kleinteiligeren Prozessanalyse und somit einer klaren Benennung integrativer/segregativer Prozesse und deren Ursachen.

Eine Gesellschaft, die das Leitbild der globalen, multi-ethnisch/kulturell integrierten Gesellschaft unmittelbar prägt und es den vergleichbar ethnisch relativ homogenen Gesellschaften Europas vorlebt, ist die US-amerikanische. Sie wird in erster Linie herangezogen, um Europa einen Einblick in seine scheinbar zukünftigen gesellschaftlichen Verhältnisse zu gewähren und vor allem um aus ihren umfangreichen Analysen zum ethnischen Zusammenleben Erkenntnisse für die zunehmend ethnisch gemischten Gesellschaften Europas zu gewinnen. Das zentrale Problem hier, dem sich die US-amerikanische Gesellschaft gegenüber sieht und das Europa mit Schrecken befürchtet, ist die verstärkt sozialräumliche Polarisierung der Gesellschaft mit ihrer deutlichsten Ausprägung, der ethnischen und sozioökonomischen Enklave, d.h. dem Ghetto einerseits, der *Gated Community* andererseits. Die durch den Wohnort bedingte gesellschaftliche Exklusion, also die residentielle Segregation, wird gerne als zentrales Element für soziales Auseinanderdriften in der globalen Gesellschaft thematisiert, Strategien zur residentiellen Integration bleiben jedoch angesichts des Vorwärtens staatlicher Restriktionen und zumindest in den USA uneingeschränkter Freiheiten des Wohnungsmarktes aus. Zudem wird gerne die Frage vernachlässigt, ob es überhaupt das geeignetste Mittel zur Integration einer Gesellschaft ist.

In der *Global City*¹ Singapur wird das auf der Welt wohl einmalige Modell der staatlich gelenkten residentiellen Integration betrieben. Hier greift der Staat über das Leitbild des *Nation Building* dezidiert in den Integrationsprozess seiner ethnisch und sozioökonomisch gemischten Bevölkerung ein. So ermöglicht das singapurische Modell jenseits des bekannten US-amerikanischen Vorbildes einen

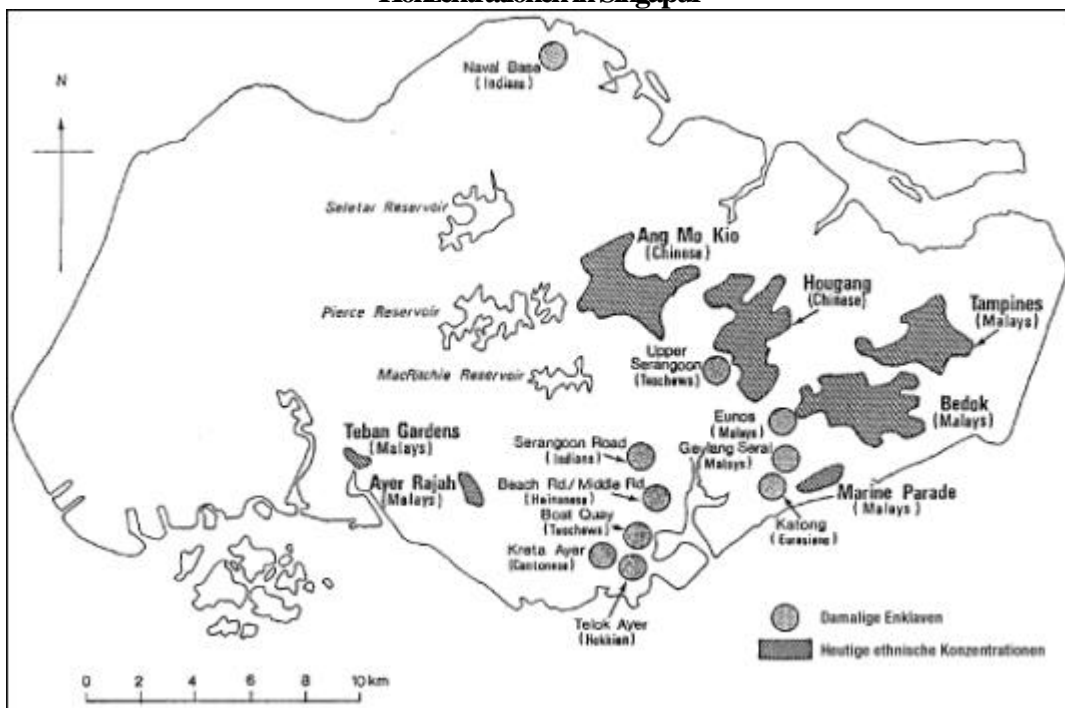
¹ Singapur bezeichnet sich selbst als *Global City*. Ob dies der wissenschaftlichen Diskussion zur Definition der *Global City* nach korrekt ist, soll hier im weiteren nicht diskutiert werden. Es würde den Rahmen des vorliegenden Beitrages überschreiten.

interessanten Einblick in Grenzen und Möglichkeiten des *Social Engineering*, d.h. der Möglichkeit, von staatlicher Ebene aus Maßnahmen für das Zusammenleben in einer ethnisch und sozioökonomisch gemischten Gesellschaft zu implementieren. Ein seit Januar 2001 laufendes DFG-Projekt am Lehrstuhl für Kulturgeographie des Geographischen Instituts der Universität Duisburg soll auf qualitativer Ebene das residentielle Integrationsmodell Singapurs im Hinblick auf neue Aspekte für die Sozialökologie eingehend analysieren. Der folgende Beitrag bietet einen Ausschnitt der Ergebnisse der ersten Projektphase, in der zunächst quantitative Tatbestände des residentiellen Integrationsmodells aufgenommen wurden.

2. Entwicklung des ethnischen Zusammenlebens in Singapur: Von der segregierten (Kolonial-)Einwanderungs- zur integrierten Vier-Ethnien-Gesellschaft

Vorab bedarf es einer Darstellung der Entwicklung des ethnischen Zusammenlebens in Singapur. Als SIR STAMFORD RAFFLES von der British East India Company 1824 Singapur gründete, umfasste dies in seinen Anfängen nur einige hundert Einwohner, die sich aus einem Seevolk von Ureinwohnern sowie malaiischen und chinesischen Dorfbewohnern zusammensetzten (LAI 1995: 15). Singapur sollte der britischen Kolonialmacht als reiner Handelsplatz dienen, so dass schon Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts der Handel in Ostasien über Singapur abgewickelt und ein massiver Zustrom von Arbeitsimmigranten aus (Süd-)China, (Süd-)Indien, Java und dem malaiischen Hinterland initiiert werden konnte (DIES.: 16). Noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg füllten größere Einwanderungswellen von Arbeitsimmigranten aber auch Siedlern aus diesen Gebieten die singapurische Einwanderungsgesellschaft auf. Die britische Kolonialpolitik vollzog seit Beginn eine starke Trennung der Ethnien, sowohl auf den Wohnstandort als auch auf den Arbeitssektor bezogen. Die Immigranten stützten diese Trennung durch ihre Präferenz, in Kontakt zu Vertrautem zu leben. So entstanden getrennte Siedlungseinheiten, deren Einwohnerschaft nach Herkunft, Abstammung, Kultur, Sprache und Religion relativ homogen war.

Karte 1: Räumliche Verteilung der damaligen Enklaven und heutigen ethnischen Konzentrationen in Singapur



[Quelle: OOI 1993: 5, verändert]

Chinesische Immigranten siedelten in erster Linie westlich des Zentrums in Telok Ayer (*Hokkien-Chinesen*²), Kreta Ayer (*Kanton-Chinesen*³), am Boat Quay (*Teochew-Chinesen*⁴) und an der Beach Road/Middle Road (*Hainan-Chinesen*⁵), während indische Immigranten vornehmlich nördlich des Zentrums an der Serangoon Road (heutiges *Little India*) und malaiische Immigranten nordöstlich des Zentrums in ihren *Kampongs* (Dörfern), vornehmlich in Geylang an der Ostküste ansässig waren (OOI 1993: 5). Auf dem Arbeitsmarkt wurden Chinesen in erster Linie Transport- und Handelstätigkeiten im Rahmen des Hafensbetriebs zuteil, Inder waren vornehmlich in der (Kolonial-)Verwaltung und im Bausektor beschäftigt, während Malaien in ihren *Kampongs* verbleibend landwirtschaftlich tätig waren oder gering bezahlte Kleintätigkeiten übernahmen (VAN GRUNSVEN 2000: 96, LAI 1995: 154). Soziale Beziehungen und Orientierungen waren auf Sippen und *Clans* ausgerichtet, interethnische Kontakte entsprechend stark beschränkt und lediglich auf den Marktplätzen gegeben (LAI 1995: 128). Bereits 1836 erlangten die chinesischen Immigranten die numerische Mehrheit, seitdem sind die ethnischen Anteilsverhältnisse gleichbleibend, so dass sich die heutige singapurische Bevölkerung aus 76,9 % Chinesen, 14 % Malaien, 7,7 % Indem und 1,4 % unterschiedlicher Minoritäten wie Eurasiern, Arabern, Japanern und Europäern zusammensetzt (SINGAPORE DEPARTMENT OF STATISTICS 2000: 25, LAI 1995: 15).

Im Zuge der Entkolonialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg kam es in Singapur zu drei großen Ausschreitungen ethnisch-religiösen Hintergrunds. 1950 gerieten auf der Woge antikolonialer Stimmung zunächst Muslime malaiischer Ethnie und Eurasier hauptsächlich römisch-katholischer Konfession aneinander; 18 Menschen starben, 173 wurden verletzt (LAI 1995: 130). Nach Abzug der Briten 1959 und gleichzeitiger Erlangung innerer Autonomie gründete Singapur mit Malaya 1963 die Malaysische Föderation, aus der es aber bereits 1965 durch die Föderation über den staatsrechtlichen Akt eines Ausschlusses wieder entlassen wurde (KRAAS 1999: 19). Anlass dafür waren die größten und längsten ethnischen Ausschreitungen Singapurs zwischen Chinesen und Malaien, die 36 Tote und 563 Verletzte forderten (DIES.: 130). Ihr Hintergrund ist in den Spannungen zwischen malaiischer und chinesischer Bevölkerung zu sehen, die aus der gegenseitigen Angst vor Übermacht der anderen Ethnie resultieren. Während die Chinesen eine politische Vorherrschaft der Malaien mittels religiös-islamischer Bewegung befürchteten, sahen sich die Malaien von einer politischen Vorherrschaft der Chinesen mittels wirtschaftlicher Dominanz bedroht (DIES.: 130). Politiker forcierten diese Spannungen, indem die Ängste geschürt und die benachteiligte sozioökonomische Lage der Malaien hervorgehoben wurde (DIES.: 130). 1969 verursachten ähnliche Ängste zwischen Chinesen und Malaien ethnische Zusammenstöße in Malaysia, die nach Singapur überschwappten und dort 4 Tote und 8 Verletzte nach sich zogen (DIES.: 130).

Angesichts ethnischer Segregation und dieser Konflikte sowie plötzlicher Staatswerdung 1965 entwickelte die seit 1959 auf lokaler Ebene regierende *People's Action Party* (PAP) über das Leitbild des *Nation Building* für Singapur die Politik des *CMIO-Multiracialism*⁶. Diese zielt nicht auf Assimilation, sondern auf den Erhalt ethnischer Gruppenidentitäten, also den rechtlichen Schutz ethnischer, kultureller, sprachlicher und religiöser Diversität. Diese Diversität beschränkt sich jedoch nur auf vier ethnische Gruppenidentitäten, d.h. die singapurische Gesellschaft wird in einen *Chinese-Malay-*

² Chinesen aus der Stadtregion Amoy (Xiamen) in der südchinesischen Provinz Fujian und aus östlichen Teilen der benachbarten Provinz Guangdong (genauere Erklärungen s.u.: Abschnitt 4.2.2 zur intraethnischen Differenzierung der Haushalte der empirischen Erhebung)

³ Chinesen aus der Stadtregion Kanton (Guangzhou) in der südchinesischen Provinz Guangdong (genauere Erklärungen s.u.: Abschnitt 4.2.2 zur intraethnischen Differenzierung der Haushalte der empirischen Erhebung)

⁴ Chinesen aus der Stadtregion Shantou in der südchinesischen Provinz Guangdong (genauere Erklärungen s.u.: Abschnitt 4.2.2 zur intraethnischen Differenzierung der Haushalte der empirischen Erhebung)

⁵ Chinesen von der südchinesischen Insel Hainan (genauere Erklärungen s.u.: Abschnitt 4.2.2 zur intraethnischen Differenzierung der Haushalte der empirischen Erhebung)

⁶ Dabei steht C für *Chinese*, M für *Malay*, I für *Indian* und O für *Others*. Unter *Others* werden die Anderen, d.h. die übrigen Minoritäten Singapurs wie Eurasier, Araber, Japaner und Europäer zusammengefasst (s.o.).

Indian-Others-Rahmen eingepasst. So wird jeder (Haupt-)Rasse⁷ Singapurs nur eine bestimmte Kultur, eine bestimmte Sprache und mit etwas geringerer Ausschließlichkeit nur eine bestimmte Religion in einer unmittelbaren Beziehung zugesprochen. Die chinesische Rasse wird mit chinesischer Kultur, dem Mandarin als Sprache und chinesischer Religion (Buddhismus, Taoismus, Konfuzianismus etc.) gleichgesetzt. Der malaiischen Rasse werden allein die malaiische Kultur, die malaiische Sprache und der muslimische Glauben zugeschrieben. Die indische Rasse wird mit indischer Kultur, Tamil als Sprache und Hinduismus als Religion gleichgesetzt (DIES.: 179).

Somit wird ein nur begrenzter Teil der tatsächlichen ethnischen und vor allem intraethnischen Diversität Singapurs beachtet.⁸ Die jeweilige kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt unter den Chinesen, Malaien, Indem und anderen ethnischen Gruppen Singapurs wird auf Kosten der Vereinheitlichung zu vier ethnischen Gruppenidentitätsvorgaben verdrängt. Welche genaue Bedeutung dies haben kann wird noch in der Ergebnisdarstellung der vorliegenden Untersuchung zum residentielle Integrationsmodell deutlich (s.u.). Im weiteren wird dieser ethnischen, auch privaten Identität (ethnische Diversität) eine öffentliche singapurische Identität (nationale Einheit) auferlegt (DIES.: 125). Diese öffentliche singapurische (Nation-)Identität ist im normativen Sinne letztlich das ethnische Zusammenleben nach CMIO-Muster, besteht also aus dem harmonischen Lebensmiteinander der multi-ethnischen Gemeinschaft selbst.

3. Das residentielle Integrationsmodell Singapurs: Integration durch Unumgänglichkeit räumlicher Nähe

Zentrales Instrument des *Nation Building* nach Muster des *CMIO-Multiracialism* ist das Modell der residentielle Integration, also die Aufhebung der ethnisch- und sozialräumlichen Segregation in Singapur. Zur Verwirklichung dieses Modells wurden in den 60er und 70er Jahren großflächig Wohnviertel und *Kampongs* abgerissen und an ihrer Stelle Neubauviertel (*Estates*) oder Großwohnsiedlungen (*New Towns*) des öffentlichen Wohnungsbaus unter Federführung der staatlichen Baubehörde HDB (*Housing and Development Board*) errichtet.

Die neuen Wohnungen wurden nach CMIO-Ethnienzugehörigkeit so vergeben, dass ein räumliches Nebeneinander der CMIO-Ethnien innerhalb eines Wohnblocks⁹, der durchschnittlich 130 Wohneinheiten umfasst, geschaffen wurde. Grundlegendes Mittel der ethnischen Integrationspolitik ist somit allein die Schaffung eines wohnlichen Nebeneinanders der Ethnien nach CMIO-Einteilung.

Daneben existieren noch ethnische Regelungen bezüglich der Schulen der Wohnsiedlungen sowie eine staatliche Massenorganisation (*People's Association*), die über Kultur-, Kinder-, Jugend-, Alten- und Freizeitgruppenangebote ethnisches Zusammenleben nach Regierungsvorstellung fördern soll (OOI 1993: 10).

Eine sozioökonomische Integration sollte zunächst mittels Mischung von Wohnblöcken verschiedener Wohnungsgrößentypen innerhalb der *New Town* geschaffen werden, ab den 80er Jahren auch über veränderte Architektur der Neubauten in Form der Mischung verschiedener Wohnungsgrößentypen innerhalb eines Wohnblocks. Angesichts einer Mischung lediglich der 2- mit den 3-Zimmerwohnungen, später der 3- mit den 4-Zimmerwohnungen und Beibehaltung von Punkthochhäusern, die lediglich 5-Zimmerwohnungen aufweisen, mag die singapurische Mischungsart für eine sozioökonomische

⁷ Es ist erforderlich hier den Begriff „Rasse“ einzusetzen, da die unterschiedlichen (rassischen) Phänotypen Singapurs den Ausgangspunkt der CMIO-Kategorisierung bilden und nicht die schon mit einer bestimmten Kultur verknüpften (rassischen) Phänotypen. Diese (letzteren) seien mit dem Begriff „Ethnie“ bezeichnet.

⁸ Sogar im singapurischen Pass wird vermerkt, welcher der vier Ethnien Gruppen der jeweilige singapurische Staatsbürger zugehörig ist. Generell richten sich für Kinder ethnische Abstammung und intraethnische Herkunft nach der des Vaters.

⁹ Als Wohnblock ist im weiteren ein einzelnes Punkt- oder Scheibenhochhaus zu verstehen.

Integration nicht weitreichend genug sein. Andererseits sollte davon ausgegangen werden, dass in Singapur die Wohnungsgröße keinen direkten Rückschluss auf einen bestimmten Sozialstatus zulässt, da aufgrund sozialer Förderung eine große Wohnung beispielsweise von einer armen Großfamilie, aber auch von einem reichen, kinderlosen Paar bewohnt werden kann.¹⁰ Bis heute wurde am Bau von *HDB-New Towns* festgehalten, so dass mittlerweile die Mehrheit von 86 % in Singapur derartige Siedlungen bewohnt (HDB 2000: 68).

Dem Modell einer residentuellen Integration steht jedoch die Präferenz der ethnischen Gruppen entgegen, nahe zu Verwandten zu wohnen. So drängten zunächst die von der Umsiedlung betroffenen Singapurer aller Ethnien möglichst in die neuen Wohnsiedlungen, die auf dem Platz ihres abgerissenen *Kampongs* errichtet wurden, wodurch einige Neubaugebiete wiederum erhöhte Anteile einer ethnischen Gruppe anzeigten (LAI 1995: 127, vgl. Karte 1). Mit später folgender Umwandlung der HDB-Wohnungen von Miet- zu Eigentumswohnungen - mittlerweile sind ca. 96 % der HDB-Bewohner Wohnungseigentümer¹¹ - durfte sich ein privater Verkaufsmarkt gebrauchter HDB-Wohnungen (*Resale Market*) etablieren, der wenigen staatlichen Normen und insbesondere keinerlei ethnisch bezogenen Zuteilungsregelungen unterlag (HDB 2000: 68). Diese Möglichkeit löste in den 80er Jahren eine sehr rege Verkaufs-/Kaufstätigkeit aus, die laut Regierungsangaben eine Tendenz zur ethnischen Segregation beinhaltet und ohne staatliches Eingreifen den einst über Neuvergabe erzeugten ethnischen Mix aufzuheben drohte, dementsprechend unerwünschte ethnische Enklaven erzeugte.

Aus dieser Ansicht heraus trat im März 1989 zur Unterbindung ethnischer Enklavenbildung die *Ethnic Integration Policy* (EIP) in Kraft, eine bis heute gültige Regelung für den HDB-Wohnungsmarkt, die eine Einhaltung ethnischer Quoten auf zwei räumlichen Ebenen vorsieht: der *HDB-Neighbourhood* und dem HDB-Wohnblock. Die *HDB-Neighbourhood* ist eine Untereinheit der *New Town*, umfasst durchschnittlich 50 Wohnblöcke und entspricht in etwa einem Wahlbezirk, so dass die Kontrolle der ethnischen Zusammensetzung auf dieser Raumebene wahlstrategisch von Interesse ist. Die EIP bedeutet nun konkret, dass jede *Neighbourhood* und jeder Wohnblock der HDB-Siedlungen pro CMIO-Ethnie nur bis zu einem bestimmten prozentualen Limit belegt werden darf. Diese Limits gelten bei Neuvergabe von Miet- als auch Eigentumswohnungen und auf dem Wiederverkaufsmarkt von Eigentumswohnungen (*Resale Market*).

Tabelle 1: Ethnische Quoten der EIP

Ethnische Gruppe	Block Limit	<i>Neighbourhood</i> Limit	Nationaler Prozentwert	Absolute Zunahme gegenüber dem Nationalen Prozentwert bezüglich...		Relative Zunahme gegenüber dem Nationalen Prozentwert bezüglich...	
				Block Limit	<i>Neighbourhood</i> Limit	Block Limit	<i>Neighbourhood</i> Limit
Chinesen	87 %	84 %	77 %	10 %	7 %	13,0 %	9,1 %
Malaien	25 %	22 %	14 %	11 %	8 %	78,6 %	57,1 %
„Inder und Andere“	13 %	10 %	9 % ¹²	4 %	1 %	44,4 %	11,1 %

[Quelle: HDB-Informationsblatt zur EIP 2001]

¹⁰ Aus diesem Grunde verzichtet die vorliegende Untersuchung (s.u.) auf die Darstellung der Verteilung von Wohnungsgrößentypen innerhalb der untersuchten Großwohnsiedlungen. Statt dessen richtet sie ihr Augenmerk auf empirisch erhobene Daten zur sozio-ökonomischen Lage einzelner Haushalte in den Wohnblöcken der Untersuchung.

¹¹ Die HDB-Wohnungen stellen exakt betrachtet keine Eigentumswohnungen da. Vielmehr besteht nur ein Besitzanspruch auf eine HDB-Wohnung für eine 99jährige Pacht. Wie Besitzansprüche nach Ablauf der 99 Jahre geregelt werden, hängt von den dann herrschenden politischen Umständen in Singapur ab.

¹² Der Nationale Prozentwert der Gruppe „Inder und Andere“ setzt sich aus 7,7 % Indern und 1,4 % Anderen zusammen (s.o.).

Die Limits orientieren sich am nationalen Prozentwert der Ethnie, liegen aber über diesem, um die Regelung etwas flexibler zu gestalten (vgl. Tabelle1). Während für Chinesen das Limit auf Blockebene 10 % und auf *Neighbourhood*-Ebene 7 % über ihrem nationalen Prozentwert liegt, darf der Anteil der „Inder plus Andere“ im Wohnblock nur um 4 % und im *Neighbourhood* lediglich um 1 % den nationalen Prozentwert überschreiten. Das Limit für Malaien liegt hingegen im Wohnblock sogar um 11 % und im *Neighbourhood* um 8 % über ihrem nationalen Prozentwert. Dies scheint auf den ersten Blick eine Bevorzugung der chinesischen und malaiischen Interessen und eine Benachteiligung der indischen Belange zu sein.

Betrachtet man dagegen die r e l a t i v e Zunahme, also die obigen absoluten Werte der Zunahme im Verhältnis zu ihren Anteilen an der Gesamtbevölkerung, so fällt auf, dass Malaien in einem zu ihrem nationalen Prozentwert beinahe doppelt so hohem Umfang (78,6%) HDB-Wohnblöcke beziehen dürfen. „Inder und Anderen“ sowie Chinesen wird hingegen nur eine relative Erhöhung ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung zum Blocklimit von 44,4 % bzw. für Chinesen von sogar nur 13 % gewährleistet. Somit liegt beim Wohnblocklimit die relative Zunahme für Malaien sechsmal höher als die für Chinesen. Ähnliche Größenverhältnisse zeigen sich für die relative Zunahme der Werte zum *Neighbourhood*-Limit, die für Malaien bei 57,1 %, für Inder und Andere bei 11,1 % und für Chinesen bei 9,1 % liegt. Den Malaien einen höheren relativen Belegungsumfang einzuräumen mag im Zusammenhang mit der Duldung einiger malaiischer Vorrechte zu sehen sein, die der Vermeidung von Konflikten zwischen chinesischer Mehrheit und malaiischer Minderheit dienen sollen. In diesem Kontext ist auch die nur islamischen Gemeinden gewährte Erfüllung von Standortwünschen bezüglich ihrer Moscheen zu erwähnen.

Zur Einhaltung der ethnischen Limits wird lediglich ein Computerprogramm herangezogen, das monatlich aktualisiert auch telephonisch Auskunft über den Status eines jeden HDB-Wohnblocks gibt. Laut HDB hat die EIP dazu geführt, ethnische Ungleichgewichte in den öffentlichen Wohnsiedlungen zu verhindern und dabei das Regierungsziel der Schaffung einer integrierten, zusammenhaltsstärkeren Gesellschaft erreicht (HDB-INFORMATIONSBLETT ZUR EIP 2001). Noch 1989 haben bis zu 30 % der *HDB-Neighbourhoods* ethnische Limits erreicht, gegenwärtig sind es nur um die 17 %; ein zahlenmäßiger Erfolg, der die Regierung zu keinerlei Plänen veranlasst, die EIP zurückzuziehen (HDB-INFORMATIONSBLETT ZUR EIP 2001). Da die offizielle Meinung ethnische Segregation ausschließlich negativ sowie als Keimzelle von Krawall und gesellschaftlicher Desintegration sieht, wird eine Alternative mit Damoklesschwert anmutendem Verweis auf die Gefahr ethnischer Unruhen, ähnlich denen der 60er Jahre, die den derzeitigen Wohlstand Singapurs gefährden könnten, ausgeschlossen (LAI 1995: 125, 131, 133).

Dem System der EIP sind aufgrund der Beibehaltung der Mehrheits-/Minderheitsproportion bei den Limits eine Reihe von Benachteiligungen immanent, die wie folgt aufgelistet werden können:

1. „Inder und Andere“ sowie Malaien werden in keinem HDB-Wohnblock Singapurs in mehrheitlicher Umgebung ihrer eigenen Ethnie wohnen können.
2. Hat ein Wohnblock ein ethnisches Limit für Chinesen erreicht, dann dürfen die malaiischen, indischen und anderen Bewohner des Wohnblocks ihre Wohnung nicht an Chinesen verkaufen, und können somit ihre Wohnung nur auf einem deutlich kleineren Markt der Minderheiten Singapurs anbieten als ihre chinesischen Mitsingapurer, denen der Markt der Mehrheitsbevölkerung immer offen ist. Malaien, vor allem Inder und Andere werden somit auf dem Wiederverkaufsmarkt entschieden benachteiligt.
3. Ist ein ethnisches Limit erreicht, dürfen Mitglieder der betroffenen Ethnie nicht weiter in den Wohnblock zuziehen, was im deutlichen Gegensatz zur staatlich geförderten Familienzusammenführung, d.h. der singapurischen Politik zum Erhalt der asiatischen Mehrgenerationenfamilie steht. Bedingt durch die Mehrheits-/Minderheitsproportion der

Limits haben es Familien von Malaien, „Indem und Anderen“ im Vergleich zu Chinesen absolut (jedoch nicht relativ) noch wesentlich schwerer, in denselben Wohnblock zu ziehen, da die reale Anzahl ihrer Ethnie im Wohnblock wesentlich geringer als für Chinesen ausfallen darf.

4. Die CMIO-Zuordnung erfolgt nach Ethnie des Haushalts. Dementsprechend wird es malaiischen Haushalten, die statistisch größer als die der anderen Ethnien sind, schwerer fallen, alle fortziehenden Kinder in ihrer Nähe untergebracht zu bekommen (OOI 1993: 21).
5. Es wird nach Chinesen, Malaien und „Indem plus Andere“ unterschieden, eine weitere Unterteilung ist nicht vorgesehen (s.o. & vgl. *CMIO-Multiracialism*). Somit werden u.a. Eurasier unter *Others* dem Prozentsatz der Inder zugeteilt und dementsprechend als eigene Minorität missachtet.
6. Die Ethnie des Haushalts wird nach der CMIO-Ethnie des Wohnungsantragsstellers bzw. Wohnungskäufers bestimmt. Haushalte ethnisch gemischter Zusammensetzung werden somit zu einer einzigen Ethnie nach CMIO-Muster generalisiert. Ist die Anzahl ethnisch gemischter Haushalte hoch, so kann die tatsächliche ethnische Zusammensetzung eines Wohnblocks oder eines *Neighbourhoods* deutlich von den EIP-Limitierungen abweichen.

Es bleibt festzuhalten, dass das Modell der residentiellen Integration Singapurs nur über ein räumliches Nebeneinander der Ethnien und differierender sozioökonomischer Lagen ein gesellschaftliches Miteinander initiieren soll. Das räumliche Nebeneinander der Ethnien basiert dabei auf einer computergestützten Einhaltung ethnischer Oberwertgrenzen.

4. Empirische Untersuchungen zur ethnischen und sozioökonomischen Verteilung im residentiellen Integrationsmodell

In der ersten Phase des Forschungsprojekts wurde das residentielle Integrationsmodell bezüglich seiner realen Umsetzung insbesondere auf der Meso- und Mikroebene, d.h. dem *Neighbourhood* und dem Wohnblock bis hin zur Hausflurebene exemplarisch - ohne repräsentativen Anspruch - quantitativ analysiert. So war zu klären, was residentielle Integration jenseits von Quoten in der Realität der HDB-Wohnsiedlungen bedeuten kann, d.h. welche Prozentwerte tatsächlich erreicht werden, welche räumliche Umlegung diese Prozentwerte haben können und ob räumliche Gleichverteilung oder auch Enklavenbildung der Ethnien und differierender sozioökonomischer Lagen zu erkennen ist.

4.1 Ethnische Limitierungen auf der *Neighbourhood*-Ebene

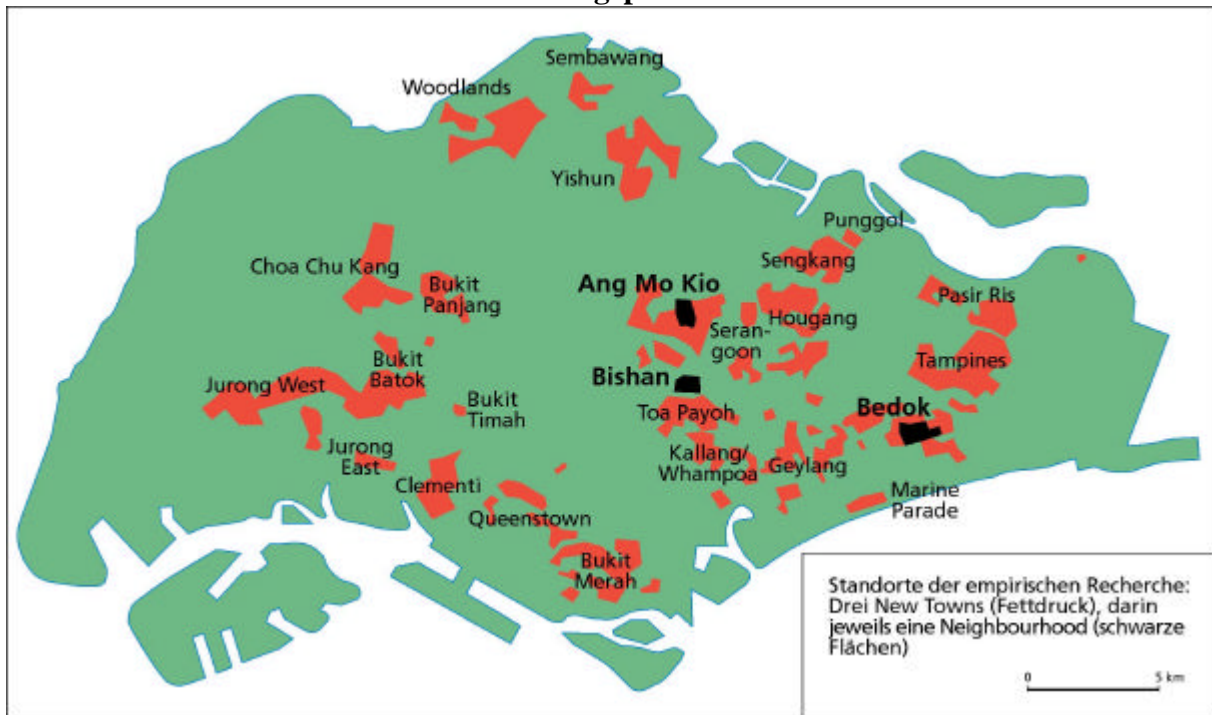
Zunächst fand eine Auswahl von drei *Neighbourhoods* unterschiedlicher *New Towns* statt, denen eine spezifische ethnische Dominanz zugeschrieben wird und die ungefähr mittleren Baualters sowie mittlerer Einwohnerzahl sind. Es wurden *Neighbourhoods* in Betracht gezogen, die relativ zentral in der Nähe eines Bahnhofs des singapurischen Hoch- und U-Bahnsystems¹³ liegen, da für diese attraktive Lage vermutet wird eine fluktuativere, besser durchmischte Bewohnersituation antreffen zu können. Die Wahl traf auf die *Neighbourhood* Cheng San in Ang Mo Kio, Kampong Chai Chee in Bedok und Bishan East in Bishan (vgl. Karte 2 und 1)¹⁴. Für die drei *Neighbourhoods* wurden im folgenden die ethnischen Limits aller reinen Wohnblöcke per Telefon ermittelt.

¹³ Hiemit ist die MRT, die *Mass Rapid Transit*, das sehr moderne Hoch- und U-Bahnsystem Singapurs, gemeint.

¹⁴ Für die *New Towns* der Untersuchung liegen folgende Daten vor [Quelle: HDB 2000: 69-71]:

Ang Mo Kio: erbaut 1973, 164.500 Einwohner auf 263 ha reiner Wohnbaufläche (Gesamtfläche: 638 ha)

Karte 2: New Towns in Singapur



[Quelle: HDB 2000: 70, verändert]

Tabelle 2: Ethnische Limits in den drei *Neighbourhoods* der Untersuchung auf Blockbasis

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio	Bedok	Bishan
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San	Kampong Chai Chee	Bishan East
Reine Wohnblöcke,	69 (=100%)	66 (=100%)	101 (=100%)
Davon im März bis Juni 2001 mit Limit für...			
..Chinesen	26%	3%	30%
..Malaien	-	15%	-
.. "Inder und Andere"	-	8%	20%
Σ	26%	26%	50%
Davon ohne Limit	67%	62%	50%
Davon ohne Auskunft	7%	12%	-

[Quelle: Eigene Erhebung]

Auffällig an diesen Ergebnissen ist, dass Wohnblöcke mit einem Limit für Malaien nur in Bedok, der *New Town* in der historisch malaiischen Siedlungszone, aufzufinden sind. Zudem fällt in Bedok der

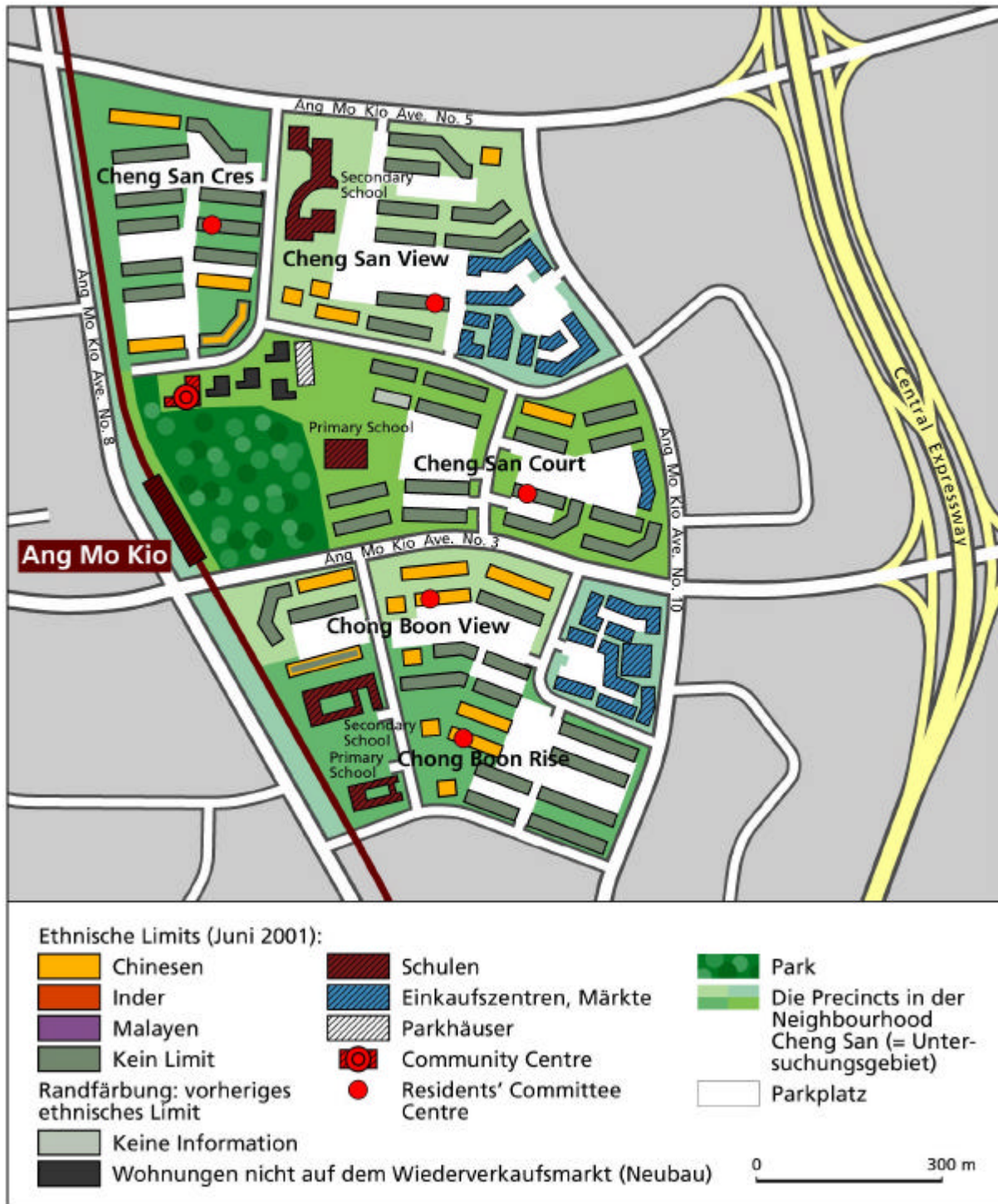
Bedok: erbaut 1973, 203.900 Einwohner auf 397 ha reiner Wohnbaufläche (Gesamtfläche: 937 ha)

Bishan: erbaut 1984, 68.400 Einwohner auf 172 ha reiner Wohnbaufläche (Gesamtfläche: 690 ha)

Anteil chinesisch limitierter Wohnblöcke deutlich kleiner aus. Dem gegenüber sind im historisch in der chinesischen Siedlungszone liegenden Ang Mo Kio allein chinesisch limitierte Wohnblöcke vertreten. Wohnblöcke mit ethnischen Limit für Inder und Andere sind somit neben Bishan nur noch mit deutlich geringerem Anteil in Bedok zu verzeichnen. Der Vergleich der drei *Neighbourhoods* untermauert demnach die Tatsache, dass ethnische Gruppen nach wie vor stärker in den für sie klassischen Gebieten vertreten sind und im Rahmen der EIP insbesondere auf dieser räumlichen Ebene ethnische Ungleichverteilung möglich ist. Andererseits ist der Anteil nicht limitierter Wohnblöcke relativ hoch: durchaus ein positives Zeichen für die Wirksamkeit des die EIP umsetzenden Computerprogramms.

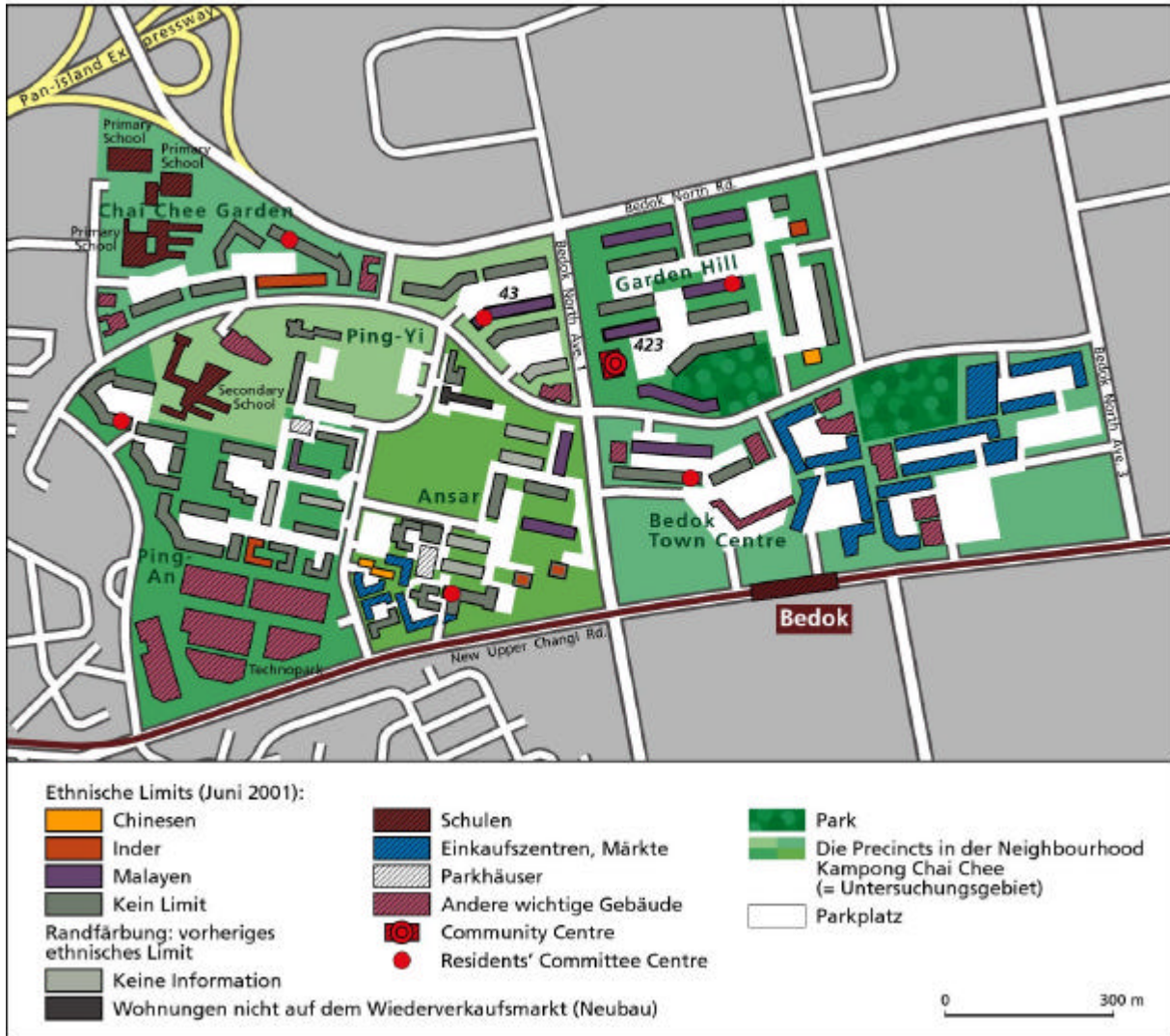
Eine räumliche Umsetzung dieser Ergebnisse zeigt, dass Wohnblöcke desselben ethnischen Limits in allen drei *Neighbourhoods* (vgl. Karten 3-5) überwiegend in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander liegen. Die kolorierten Kartenbilder lassen dementsprechend klar Farbzonen erkennen. So scheinen die ethnischen Gruppen auch innerhalb der *Neighbourhood* stärker diejenigen Zonen anzusteuern, in denen ihre eigene Ethnie bereits umfangreicher vertreten ist.

**Karte
3:
Ang Mo Kio New Town (Ausschnitt):
Ethnische Limits in der Neighbourhood Cheng San auf Blockbasis**



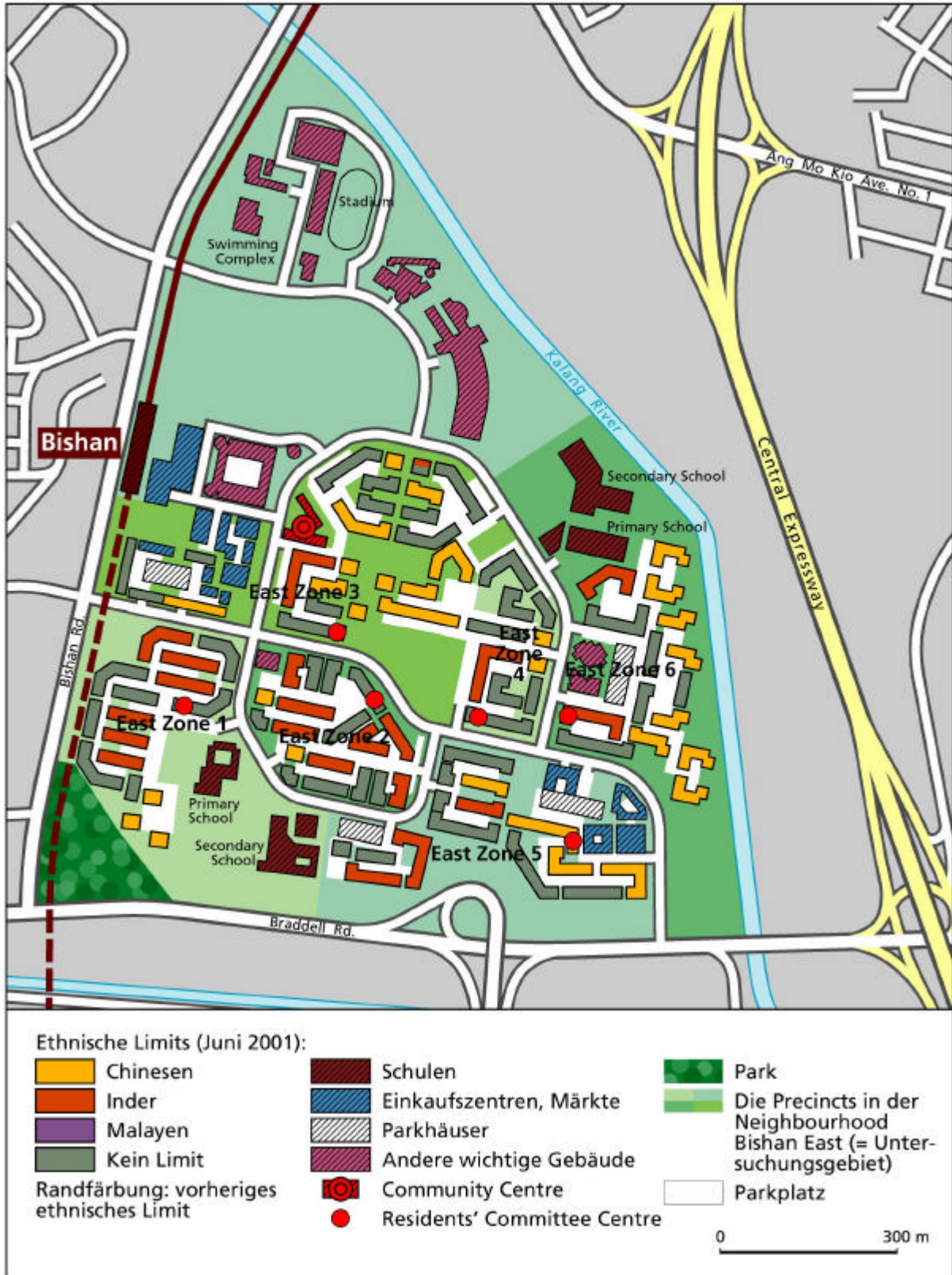
[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe]

Karte 4:
Bedok New Town (Ausschnitt):
Ethnische Limits in der Neighbourhood Kampong Chai Chee auf Blockbasis



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe]

**Karte
5:
Bishan New Town (Ausschnitt):
Ethnische Limits in der Neighbourhood Bishan (East) auf Blockbasis**



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe]

4.2 Ethnische und sozioökonomische Verteilung auf der Wohnblockebene

Im weiteren fand eine Auswahl von je zwei Wohnblöcken der drei *Neighbourhoods* statt. Es wurde auf Wohnblöcke zurückgegriffen, die folgenden Kriterien entsprachen:

Ein Ethnisches Limit der für die *New Town* typischen Ethnie / Lage relativ zentral in der Nähe eines Bahnhofs des Hoch- und U-Bahnsystems / Insgesamt die charakteristischen Wohnblockbautypen des HDB abdeckend. Die Haushalte der Wohnblöcke (durchschnittlich je 124) wurden mittels mündlicher Befragung quantitativ aufgenommen nach folgenden Merkmalen:

Ethnie der Haushaltsmitglieder / intraethnische Herkunft bzw. Sprache der Haushaltsmitglieder / Religion der Haushaltsmitglieder / Anzahl der Haushaltsmitglieder und –generationen / Haushaltseinkommen / Bildungs- und Beschäftigungsstatus des Hauptverdieners.

Im folgenden werden Ergebnisse dargestellt, die zunächst eine reale Umsetzungsmöglichkeit der EIP auf Blockbasis widerspiegeln. Darüber hinausgehend werden Indikatoren analysiert, die genauere Aussagen über das Maß der ethnischen als auch sozioökonomischen Integration in den Wohnblöcken der Erhebung erlauben. Es sind dies integrationsrelevante Indikatoren aus der Gruppe soziokultureller, sozioökonomischer und soziodemographischer Merkmale der Bewohner der untersuchten Wohnblöcke.

4.2.1 Verteilung nach Ethnie der CMIO-Einteilung

Die CMIO-Einteilung auf Blockebene erfolgt nach Ethnie des Haushalts, die sich wiederum über die CMIO-Ethnie des Wohnungsantragsstellers oder Wohnungskäufers des Haushalts bestimmt. In der vorliegenden Untersuchung wurde die Ethnie des Vaters, falls nicht vorhanden weiter absteigend die der Mutter/ des Mannes/ der Frau/ des ersten Kindes/ des ersten Freundes, als CMIO-Ethnie für den entsprechenden Haushalt angenommen. Da in den Ergebnissen der Erhebung der Anteil ethnisch gemischter Haushalte äußerst gering ist, mag dieses Vorgehen akzeptabel sein (vgl. Kap. 4.3).

a) Differenzierte prozentuale Verteilung auf der Wohnblockebene

Tabelle 3: Verteilung der Ethnien in den Wohnblöcken der Untersuchung nach CMIO-Einteilung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Ethnisch limitiert für...	Chinesen		Malaier		„Inder & Andere“	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der Haushalte	110 (100%)	96 (100%)	176 (100%)	151 (100%)	96 (100%)	115 (100%)
...davon im Mai 2001...						
Chinesisch	89%	79%	62%	63%	69%	69%
Malaiisch	1%	2%	28%	22%	4%	6%
Indisch und Anderer	4%	8%	8%	5%	16%	14%
Kein Kontakt/ Angabe	6%	11%	2%	10%	11%	11%

[Quelle: Eigene Erhebung]

Die Ergebnisse zeigen zunächst, dass die ethnischen Obergrenzen der EIP auf Blockbasis mit einem leichten Überhang in etwa eingehalten werden. Auffällig hierbei: Die Werte bei den für eine ethnische Gruppe nicht limitierten Wohnblöcken fallen deutlich niedriger aus als bei den für sie limitierten. Dadurch entsteht die Situation, dass hier beispielsweise in den Wohnblöcken Ang Mo Kios die reale Anzahl nicht-chinesischer Haushalte im Vergleich fast verschwindend gering ist, was deutlich entfernt

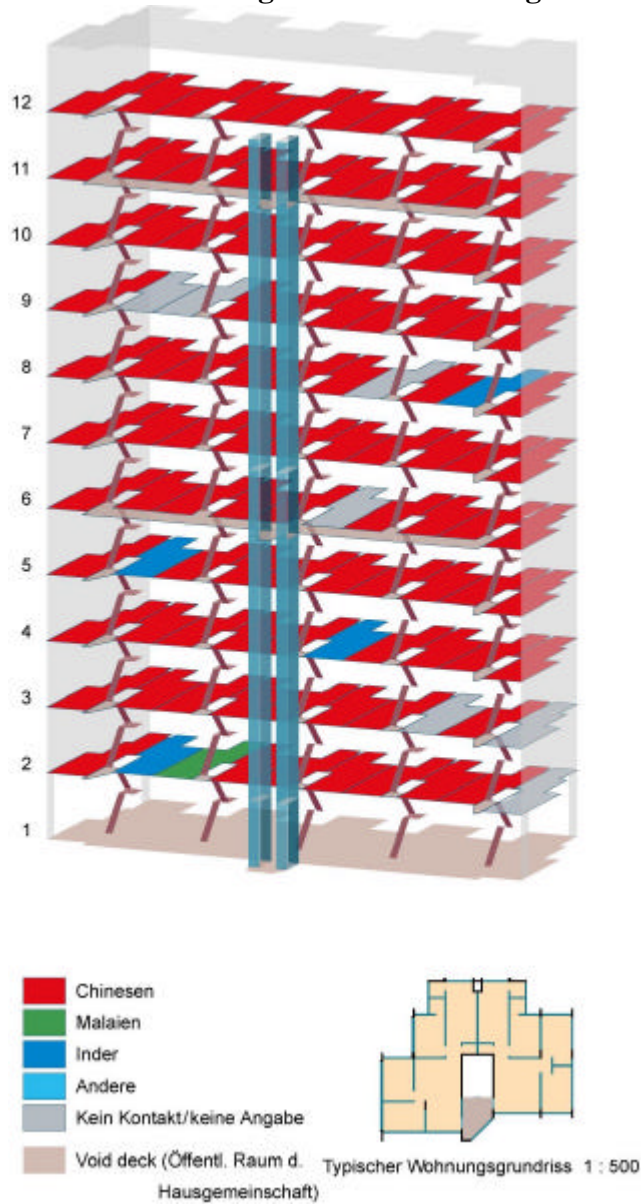
von einer ethnischen Gleichverteilung auf Blockbasis ist, sondern eher einer chinesischen Enklave nahe kommt. Andererseits bleibt, bedingt durch hohen nationalen Prozentwert und EIP-Quotierung, der Anteilswert für Chinesen auch in den für sie nicht limitierten Wohnblöcken stets über dem der übrigen Ethnien. So liegt der chinesische Anteil in Bedok immerhin noch etwa zwei- bis dreimal so hoch wie der Malaiische, während in Bishan der malaiische Anteil unter oder gleich dem der Inder und Anderer sein kann. In allen untersuchten Wohnblöcken stehen demnach Chinesen stets am oberen Ende der Größenhierarchie, während sich die Rangpositionen unter Malaien und Indem umkehren können. Sind in den Wohnblöcken Ang Mo Kios und Bishans jeweils Inder und Andere deutlich stärker vertreten als Malaien, so befinden sie sich in den Wohnblöcken Bedoks mit eindeutig kleineren Anteilswerten auf der Größenposition unter den Malaien.

b) Differenzierte räumliche Verteilung auf der Wohnblockebene

Die räumliche Umsetzung der Ergebnisse lässt schließlich die ethnische Verteilung nach CMIO-Einteilung auf der Mikroebene erkennen, d.h. erstens auf der Ebene Nachbarschaft des direkten Nebeneinanders (ein bis maximal zwei Haushalte) und zweitens auf der Ebene Nachbarschaft des Etagenflurs (drei bis maximal 15 Haushalte). Zudem lassen sich (ethnische) Kontaktmöglichkeiten auf den Wohnungszugangswegen, d.h. den Treppenhäusern und Aufzügen, einschätzen. Zur Darstellung kommen soll im folgenden nur jeweils ein Wohnblock höchst segregativer und einer höchst integrativer Verteilung bezüglich des angesprochenen Merkmals. Erläuterungen erfolgen immer zu den Ergebnissen aller sechs Wohnblöcke.

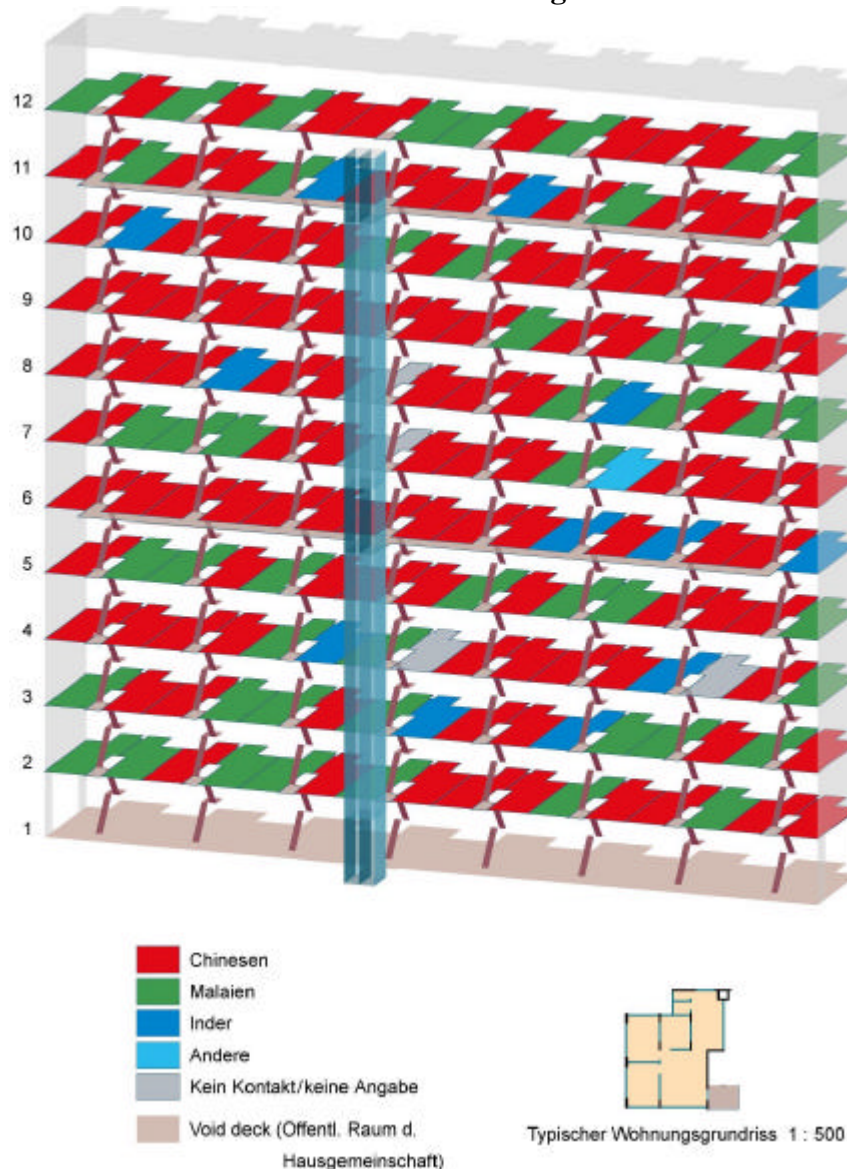
Die räumliche Verteilung nach CMIO-Ethnie zeigt sich auf der Ebene Nachbarschaft zunächst für alle Wohnblöcke weniger gemischt: Vielmehr ist jeweils ein Überwiegen merkmalsgleicher Nachbarschaftssituationen festzustellen. Somit liegt in den untersuchten Wohnblöcken die Anzahl merkmalsgleicher Direktnachbarschaften um ein Doppeltes bis Neunfaches höher als die der gemischten Direktnachbarschaften. Hier fallen besonders die Wohnblöcke Ang Mo Kios durch ihre relativ hohe Differenz zugunsten merkmalsgleicher Direktnachbarschaften auf (vgl. Abb. 1). Lediglich im Wohnblock III in Bedok ist das Verhältnis umgedreht, d.h. hier liegt die Anzahl gemischter Direktnachbarschaften leicht über der merkmalsgleicher Direktnachbarschaften (vgl. Abb. 2). Als Wohnblock geringster Mischung in der räumlichen Verteilung nach CMIO-Ethnie sei folglich auch der Wohnblock I in Ang Mo Kio abgebildet, als derjenige höchster Mischung der Wohnblock III in Bedok.

Abbildung 1: Räumliche Verteilung der Ethnien im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung nach CMIO-Einteilung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Abbildung 2: Räumliche Verteilung der Ethnien im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung nach CMIO-Einteilung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Des Weiteren weisen alle Wohnblöcke verhältnismäßig viele nach CMIO-Ethnie einheitliche Etagenflur- und Treppenhauseinwohnerschaften auf. Auch hier heben sich die Wohnblöcke Ang Mo Kios von den übrigen durch ihre relativ hohe Anzahl merkmalsgleicher Etagenflur- und Treppenhauseinwohnerschaften ab, während für die Wohnblöcke Bedoks die verhältnismäßig geringsten Anzahlen derartiger Einwohnerschaften zu verzeichnen sind (vgl. Abb. 1, 2).

Merkmalsgleiche Direkteinwohnerschaften werden selbstverständlich in allen Wohnblöcken überwiegend von den prozentual Anteilstärksten, also den Chinesen, gebildet. Die Wohnblöcke Ang Mo Kios weisen sogar nur einheitlich chinesische Direkteinwohnerschaften auf, während in den Wohnblöcken Bedoks und Bishans neben der chinesischen Überzahl noch einige Direkteinwohnerschaften malaiischer bzw. in Bishan indischer Ethnie vertreten sind (vgl. Abb. 1, 2). Dennoch fällt auf, dass beispielsweise die wenigen indischen Haushalte des Wohnblocks I derart dispers liegen, dass sie miteinander keine Direkteinwohnerschaften bilden (vgl. Abb. 1). Ebenso verhält es sich bezüglich der Einwohnerschaften auf dem Etagenflur, von denen in Ang Mo Kio relativ viele chinesische Enklaven sind, während in den übrigen Wohnblöcken nach CMIO-Ethnie gemischte Etagenflureinwohnerschaften überwiegen. Gleichwohl finden sich auch in den übrigen Wohnblöcken mehrere Einwohnerschaften von Kleinfuren (bis 4 Haushalte) und Flurabschnitten bis zum nächsten Aufzugshalt, die ethnisch einheitlich chinesisch

sind (vgl. Abb. 2, 6. Etage links des Liftstops). Hervorzuheben ist, dass kein untersuchter Wohnblock Etagenflurnachbarschaften rein malaiischer, indischer oder anderer Ethnie aufweist und somit ethnisch homogene Etagenflurnachbarschaften hier nur chinesisch sind.

Die Treppenhäuser der Wohnblöcke sind absteigend bis zum Gang des Aufzugshalts zu betrachten, da in der tropischen Hitze Singapurs Treppen so weit wie möglich nicht hochgegangen werden, erfahrungsgemäß höchstens bis zur dritten Etage. Die ethnische Zusammensetzung auf Ebene der Treppenhäuser ähnelt den Ergebnissen zu den Etagenflurnachbarschaften. Ethnisch gemischte sowie einige ethnisch homogene Situationen sind in den übrigen Wohnblöcken zu sehen; ethnisch einheitlich chinesische Situationen dominieren in den Wohnblöcken Ang Mo Kios. Ebenfalls sind nach CMIO-Ethnie homogene Treppenhausnachbarschaften lediglich chinesisch und niemals malaiisch, indisch oder von einer anderen Ethnie geprägt.

Für alle Haushalte der Wohnblöcke ist die Möglichkeit gegeben, auf ihrem Wohnungszugangsweg einer anderen Ethnie aus dem Wohnblock zu begegnen; wenn nicht auf dem Etagenflur oder im Treppenhaus, so doch letztlich im Aufzug. Diese Begegnungswahrscheinlichkeit entspricht dabei natürlich dem Muster vorheriger Raumebenen; in den Wohnblöcken Ang Mo Kios niedrig, in den übrigen Wohnblöcken hoch.

4.2.2 Verteilung nach soziokulturellen Merkmalen

Jenseits von CMIO-Zwangsrahmen und zu Haushaltsdaten aggregierten Werten seien für eine exaktere Ansicht die soziokulturellen Merkmale Ethnie, intraethnische Herkunft und Glaubensrichtung der einzelnen Bewohner der untersuchten Wohnblöcke analysiert.

a) Differenzierte prozentuale Verteilung auf der Wohnblockebene

Die **Ethnie der Haushaltsmitglieder** wurde in der Erhebung für jeden Einzelnen des Haushalts erfragt. Hierbei werden gemäß Tradition aller Ethnien Kinder direkt der Ethnie ihres Vaters zugeordnet. Im alltäglichen Miteinander innerhalb der Wohnblöcke ist die Ethnie einer Person ein äußerst unmittelbar abzulesendes Merkmal zur sozialen Differenzierung, da in Singapur die drei Hauptethnien allein über ihren Phänotyp sehr eindeutig und sofort zu unterscheiden sind.

Tabelle 4: Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder in den Wohnblöcken der Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Ethnisch limitiert für...	Chinesen		Malaien		„Inder & Andere“	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der erfassten Bewohner	341 (100%)	246 (100%)	539 (100%)	333 (100%)	256 (100%)	273 (100%)
...davon im Mai 2001...						
Chinesisch	95,0%	86,2%	59,0%	58,9%	77,3%	73,6%
Malaiisch	0,3%	2,8%	31,4%	33,6%	5,1%	9,9%
Indisch	3,2%	9,3%	8,7%	6,0%	13,7%	15,0%
Eurasisch	-	-	-	0,9%	0,8%	-
Arabisch	-	-	0,5%	-	-	-
Japanisch	-	-	-	-	0,4%	0,4%
Europäisch	-	-	-	-	1,2%	-
US-Amerikanisch	-	-	-	-	0,4%	-
Thailändisch	-	-	-	-	0,4%	-
Indonesisch	0,3%	0,4%	0,2%	0,3%	-	0,4%
Philippinisch	0,9%	0,8%	0,2%	0,3%	0,8%	-
Koreanisch	-	-	-	-	-	0,7%
Keine Angabe	0,3%	0,4%	-	-	-	-

[Quelle: Eigene Erhebung]

Die Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder in den Wohnblöcken spiegelt zunächst die Größenrelationen wider, wie sie für die Kategorien in der Verteilung nach CMIO-Einteilung vorliegen. Dementsprechend sind ähnliche Ergebnisse festzustellen, deren Unterschied darin hervorzuheben ist, dass in den Wohnblöcken Ang Mo Kios und Bishans für Chinesen die Anteilswerte nochmals deutlich höher liegen als in der CMIO-Verteilung und somit auch die Werte der ethnischen Limits klar überschreiten. Hingegen befinden sich in den Wohnblöcken Bedoks die Anteilswerte für Chinesen etwas unter denen der CMIO-Verteilung, während für Malaien im Wohnblock I in Ang Mo Kio die Anteilswerte kleiner und in den übrigen Wohnblöcken auch zum Teil, wie im Wohnblock IV in Bedok, deutlich größer als die Anteilswerte in der CMIO-Verteilung sind. Anstelle der realen Anzahl der Ethnienmitglieder eine Einteilung nach CMIO-Ethnie des Haushalts vorzunehmen, wirkt sich somit zumindest für die Ergebnisse der untersuchten Wohnblöcke dahingehend aus, dass die Größenrelationen der Kategorien zwar erhalten bleiben, jedoch die Anteilswerte vor allem für Chinesen, als auch Malaien nach unten verzerrt werden. Dadurch wird beispielsweise in den Wohnblöcken Ang Mo Kios die tatsächliche Dominanz der chinesischen Ethnie etwas verschleiert. Zudem stellt die CMIO-Einteilung die ethnische Vielfalt als deutlich niedriger dar.

Um der Vielfalt innerhalb der drei Hauptethnien Singapurs gerecht zu werden, wurde in der Erhebung im weiteren die **intraethnische Herkunft** aller Haushaltsmitglieder erfasst. Die intraethnische Differenzierung macht sich an der Stadtregion oder Provinz Chinas, am Bundesland Indiens oder an einer Insel des heutigen malaysischen und indonesischen Raumes fest, aus der die befragte Person direkt, oder seine Vorfahren abstammen. Ebenfalls richtet sich hier die intraethnische Abstammung immer nach der des Vaters. Hinter der stadregionalen oder provinzbegrenzten Abstammung steht bei den Chinesen auch immer ein jeweiliger Dialekt (untereinander verständlich) eines bestimmten Regionalekts¹⁵ (untereinander unverständlich). Sprachlich gesehen ist die Verständigung unter Hokkien, Teochew und Hainanesisch gegeben, da sie jeweilige Dialekte des Regionalekts Südliches Min (Min Nan) sind.¹⁶ Demgegenüber unverständlich bleiben Hakka als eigener Regionalekt, Kantonesisch als Dialekt des Regionalekts Yue und Foochow als Dialekt des Regionalekts Nördliches Min (Min Bei). Die intraethnische Abstammung der Inder ist ebenfalls mit einer Sprache verknüpft, und zwar mit derjenigen, die im jeweiligen Bundesland Indiens mehrheitlich gesprochen wird. Die indischen Sprachen sind nach zwei Sprachgruppen zu ordnen, der Gruppe dravidischer Sprachen (Tamil, Malayalam) und der indoarischer Sprachen (Panjabi, Hindi, Bengali, Gujarati) (KWAN-TERRY 2000: 88). Diese Einteilung wurde zur Kolonialzeit gleichfalls zur Unterscheidung nach ökonomisch erfolgreichen Nordindern (indoarischer Sprache) und ökonomisch schwächeren Südindern (dravidischer Sprache) herangezogen (DIES.:89). Die Malaien sind nach Malaiisch, Javanesisch oder Boyanesisch (als Dialekt des Madura) sprechenden Singaporem zu differenzieren. Im weiteren aufgeführte malaiisch-intraethnische Bezeichnungen (s.u.) beschreiben dann allein die Herkunftsregion einer Person (DIES.: 87).

Somit ist es (zuweilen) möglich im alltäglichen Miteinander innerhalb der Wohnblöcke anhand dieser Sprachen, Dialekte und Regionalekte vor allem in der intraethnischen Kommunikation die Herkunft einer Person nach Stadtregion in China, Bundesland in Indien oder Insel im malaysisch-indonesischen Raum zu bestimmen. Hingegen erfolgt die interethnische Kommunikation über das beinahe von allen als Zweitsprache beherrschte Englisch, so dass die Ethnien untereinander nicht unbedingt genaue Sprach- bzw. Dialektkenntnisse aus der intraethnischen Differenzierung der jeweils anderen Ethnie aufweisen. Eine intraethnische Differenzierung nach Sprache oder Dialekt läuft eher innerhalb der jeweiligen Ethnie

¹⁵ Im Süden Chinas wird eine sprachliche Einteilung nach Regionalekten vorgenommen, die untereinander unverständlich sind, dennoch von Sprachen (wie im Norden Chinas bezeichnet) unterschieden werden.

¹⁶ Anders gibt dies die Internetseite http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=TCV (Stand 24.06.2002) wieder, die eine Verständigung zwischen Hokkien und Teochew bestätigt, jedoch eine Unverständlichkeit zum Hainanesischen Dialekt sieht.

ab, während sich die ethnischen Gruppen untereinander in erster Linie nur als Chinesen, Malaien oder Inder wahrnehmen, die über die englische Sprache in Kontakt treten.

Für die chinesische Ethnie Singapurs ist eine weitere interne Differenzierung hervorzuheben. So ist zu unterscheiden nach Chinesen allein mit Kenntnis eines chinesischen Regionalekts bzw. Dialekts, von denen der überwiegende Teil ältere Menschen sind, die zur Kolonialzeit an Schulen nur chinesischer Sprache unterrichtet wurden. Demgegenüber steht die größere Gruppe der Englisch als Zweitsprache sprechenden Chinesen, bei denen es sich meist um jüngere Menschen handelt. Schließlich beherrschen ältere Chinesen aus dieser Gruppe nur Englisch als Muttersprache, das sie zur Kolonialzeit an englischsprachigen Schulen der Briten gelernt haben. Nebenbei wird seit 1979 über eine staatliche Kampagne versucht, den Chinesen das Mandarin als einzige chinesische Sprache in Singapur anzugewöhnen¹⁷. Mittlerweile bedienen sich die jüngeren Chinesen weitreichend des Mandarins, während die heutige Elterngeneration je nach bisheriger Lernerbereitschaft noch chinesischen Dialekt bzw. Regionalekt oder schon Mandarin spricht. Für die älteren Chinesen bleibt bis heute weitreichend der Dialekt bzw. Regionalekt ihre einzige chinesische Sprachkenntnis (DIES.: 104). Rein sprachlich könnte somit die intraethnische Herkunft der Chinesen zukünftig in Vergessenheit geraten. Unter den Indem dominieren diejenigen, die im häuslichen Bereich Tamil sprechen, während sich dort bis 1990 die übrigen indischen Sprachen zurückzogen und vielmehr Englisch eine größere Verbreitung fand (DIES.: 97). Ebenfalls sank bis 1990 die Zahl derjenigen, die zu Hause Tamil sprachen. Indessen herrscht unter den Malaien im häuslichen Bereich die malaiische Sprache vor; Englisch und die übrigen Sprachen (aus dem malaysisch-indonesischen Raum) finden dort nur wenig Anwendung (DIES.:97). Für alle Ethnien Singapurs ist somit zukünftig die Sprache allein kein Indiz mehr für die intraethnische Herkunft einer Person; vielmehr werden Englisch, Mandarin, Tamil und Malaiisch die derzeitige Sprachen- und Dialektvielfalt ablösen (DIES.: 105). Unabhängig vom Sprachenverlust wird die intraethnische Herkunft allein nach regionaler Abstammung aber wohl nicht in Vergessenheit geraten.

In der empirischen Erhebung wurde nur ein geringer Anteil nicht Englisch sprechender Haushalte angetroffen. Allgemein verfügte zumindest eine Person aus einem Haushalt der Untersuchung über Englischkenntnisse. Allein die chinesischen Haushalte bilden diejenigen der Untersuchung, deren Mitglieder nur über chinesische Sprachkenntnisse verfügen und deren Auskünfte im Rahmen der Erhebung übersetzt werden mussten. Hingegen zeigten die malaiischen und indischen Haushalte der Untersuchung bei der Kontaktaufnahme keine Schwierigkeiten mit der englischen Sprache.

Tabelle 5: Verteilung nach intraethnischer Herkunft der Haushaltsmitglieder in den Wohnblöcken der Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Ethnisch limitiert für...	Chinesen		Malaien		„Inder & Andere“	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der erfassten Einwohner	341	246	539	333	256	273
...davon im Mai 2001...						
Chinesen...	321 (100%)	208 (100%)	314 (100%)	191 (100%)	194 (100%)	201 (100%)
Hokkien ^{a)}	53,3 %	30,3 %	43,9 %	57,1 %	25,3 %	41,3 %
Teochew ^{b)}	24,3 %	30,8 %	27,1 %	13,6 %	22,7 %	17,9 %
Hakka ^{c)}	6,5 %	10,1 %	5,7 %	4,2 %	8,2 %	6,0 %
Kantonesisch ^{d)}	5,3 %	10,6 %	8,0 %	15,7 %	22,2 %	24,4 %
Hainanesisch ^{e)}	7,2 %	9,6 %	10,0 %	4,7 %	17,0 %	7,0 %
Foochow ^{f)}	1,9 %	3,4 %	-	0,5 %	4,1 %	2,0 %
Henghua ^{g)}	0,9 %	3,4 %	-	-	-	-
Shanghainesisch ^{h)}	-	-	1,0 %	0,5 %	-	1,5 %

¹⁷ Die staatliche Kampagne lautet „Speak Mandarin!“. Im Zuge der Kampagne wurde Sprachunterricht angeboten und in Fernsehen und Radio das Sprechen chinesischer Dialekte untersagt (KWAN-TERRY 2000: 102).

Mandarin ^{l)}	-	0,5%	1,3%	-	0,5%	-
Peranakan ^{l)}	-	-	-	1,6%	-	-
Zhejiang ^{k)}	-	1,0%	-	-	-	-
Hubei ^{l)}	-	-	1,0%	-	-	-
Hunan ^{m)}	-	0,5%	-	-	-	-
Taiwanesisch ⁿ⁾	-	-	-	1,0%	-	-
Hong Kong ^{o)}	-	-	2,2%	-	-	-
Nanchang ^{p)}	0,6%	-	-	-	-	-
Shenyang ^{q)}	-	-	-	1,0%	-	-
Malaien...	1 (100%)	7 (100%)	157 (100%)	111 (100%)	12 (100%)	27 (100%)
Singapur-Malaiisch ^{a)}	100%	100%	60,5%	54,1%	66,7%	74,1%
Javanesisch ^{b)}	-	-	22,9%	22,5%	33,3%	14,8%
Boyanesisch ^{c)}	-	-	12,7%	14,4%	-	11,1%
Bugis ^{d)}	-	-	2,5%	3,6%	-	-
Banjaresen ^{e)}	-	-	0,6%	-	-	-
Malaysier ^{f)}	-	-	-	5,4%	-	-
Malaiisch-Pakistanisch ^{g)}	-	-	0,6%	-	-	-
Inder...	11 (100%)	23 (100%)	47 (100%)	16 (100%)	35 (100%)	40 (100%)
Tamil ^{h)}	100%	37,9%	42,6%	81,3%	91,4%	82,5%
Malayalam ^{b)}	-	-	8,5%	12,5%	8,6%	5,0%
Telugu ^{c)}	-	-	-	-	-	2,5%
Panjabi ^{d)}	-	26,1%	17,0%	-	-	10,0%
Gujarati ^{e)}	-	-	17,0%	-	-	-
Hindi/Hindustani ^{f)}	-	-	4,3%	-	-	-
Pakistaner (Urdu) ^{g)}	-	-	10,6%	-	-	-
Bengali ^{h)}	-	-	-	6,3%	-	-
Andere...	4 (100%)	3 (100%)	5 (100%)	5 (100%)	10 (100%)	4 (100%)
Eurasisch	-	-	-	60,0%	20,0%	-
Französisch-Algerisch	-	-	-	-	30,0%	-
Philippinisch	75,0%	66,7%	20,0%	20,0%	20,0%	-
Thailändisch	-	-	-	-	10,0%	-
US-amerikanisch	-	-	-	-	10,0%	-
Indonesisch	25,0%	33,3%	20,0%	20,0%	-	25,0%
Japanisch	-	-	-	-	10,0%	25,0%
Koreanisch	-	-	-	-	-	50,0%
Arabisch	-	-	60,0%	-	-	-
...Keine Angabe	4	5	16	10	5	1

[Quelle: Eigene Erhebung]¹⁸

¹⁸ **Chinesen:** Stadtregion/Provinz/Regionalekt/Dialekt: a) Amoy(Xiamen)/Fujian&äußerster Osten Guangdong/Südliches Min/Amoy-Hokkien, b) Shantou/Guangdong/Südliches Min/Teochew(Teojiu), c) -Grenzbereich Guangdong,Hunan,Jiangxi,Fujian/Hakka(Kejja)-, d) Kanton (Guangzhou)/Guangdong/Yue/Cantonesisch, e) Insel Hainan/Guangdong/Südliches Min/Hainanesisch, f) Fuzhou/Fujian/Nördliches Min/Foochow(Fuzhou), g) Putian/Fujian/Pu-Xian/Henghua, h) Shanghai/Zhejiang/Wu/Shanghainesisch, i)-Nordöstliches&südliches China/-/, j) Malaiisch sprechende Mischung aus Malaien und frühen chinesischen Einwanderern, k)-Zhejiang/Wu/-, l)-Hubei/-/Südwestliches Mandarin, m) -/Hunan/Xiang/-, n)-Taiwan/Südliches Min/Taiwanesisch (Amoy-Hokkien), o) Hong Kong/Guangdong/Yue/Hong Kong Kantonesisch, p) Nanchang/Jiangxi/Gan/Nanchang, q) Shenyang/Liaoning/Mandarin(Nördliches)/-.

Malaien: Herkunftsregion/Sprache: a) Singapur/Malaiisch, b) Java/Javanesisch, c) Insel Madura (Ost-Java vorgelagert)/Boyanesisch (ein Dialekt des Madura), d) Sulawesi/-, e) Südküste Kalimantans/-, f) Malaysia/Malaiisch, g) Malaysia&Pakistan/Malaiisch.

Inder: Die hier aufgeführten indischen Sprachen haben folgende Herkunftsregionen (Bundesländer Indiens, in denen diese Sprache mehrheitlich gesprochen wird): a) Tamil Nadu (SO-Indien); b) Kerala (SW-Indien); c) Andhra Pradesh (SO-Indien); d) Panjab (N-Indien); e) Gujarat (W-Indien); f) Bihar, Chandigarh, Delhi, Haryana, Himachal Pradesh, Madhya Pradesh, Rajasthan, Uttar Pradesh (N-,NW-&NO-Indien); g) (Staat:)Pakis tan (Sprache:)Urdu; h) West-Bengal (O-Indien)

Vergleichbar der Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder zeigt die Verteilung nach intraethnischer Herkunft erneut, welche ethnische Vielfalt sich hinter einer CMIO-Einteilung verbergen kann.

Innerhalb der chinesischen Ethnie bilden in allen Wohnblöcken die Hokkien-Chinesen die teils sehr deutliche Mehrheit. Lediglich im Wohnblock II in Ang Mo Kio liegen mit beinahe ähnlichen Werten die Teochew-Chinesen auf erster und die Hokkien-Chinesen auf zweiter Größenposition. Im Vergleich der Wohnblöcke sind die Hokkien-Chinesen anteilmäßig am stärksten im Wohnblock IV in Bedok und im Wohnblock I in Ang Mo Kio vertreten. Teochew-Chinesen zeigen höchste Anteilswerte im Wohnblock III in Bedok, während Hakka-Chinesen im Wohnblock II in Ang Mo Kio die anteilshöchste chinesische Untergruppe bilden. Im weiteren finden sich höchste Prozentwerte für die Kantonesen in den Wohnblöcken Bishans und für die Hainan-Chinesen deutlich hervortretend im Wohnblock V in Bishan, der ebenfalls für die Foochow-Chinesen höchste Anteilswerte zeigt. Sind für die Wohnblöcke Bishans beinahe keine weiteren intraethnischen Herkünfte erfasst worden, so zeigt der Wohnblock III in Bedok die relativ höchste Vielfalt weiterer intraethnischer Herkunftsgruppen.

Eine integrative, gut gemischte Situation bezüglich der intraethnischen Herkunft lassen am ehesten die Anteilsverteilungen des Wohnblocks V in Bishan und des Wohnblocks II in Ang Mo Kio erkennen, während vor allem die Verteilungen im Wohnblock IV in Bedok und im Wohnblock I in Ang Mo Kio auf eine wenig gemischte Situationen hinweisen.

Innerhalb der malaiischen Ethnie nehmen in allen Wohnblöcken die Malaien singapurischer Abstammung den jeweils deutlich höchsten Anteil ein. In den Wohnblöcken Ang Mo Kios bilden sie sogar die einzige malaiische Untergruppe, während sich in den übrigen Wohnblöcken Malaien javanesischer Abstammung auf zweiter und boyanesischer Abstammung - mit Ausnahme Wohnblocks V in Bishan - auf dritter Größenposition befinden. Eine darüber hinaus gehende intraethnische Vielfalt wurde für die Malaien nur noch in den Wohnblöcken Bishans erfasst. Dementsprechend weisen nur die Wohnblöcke Bedoks eine gemischte, intraethnisch vielfältige Situation auf, während die übrigen Wohnblöcke wohl auch aus Mangel an Masse eine hohe Dominanz der Malaien singapurischer Abstammung zeigen.

Unter den Indern der Wohnblöcke nehmen Inder tamilischer Abstammung die jeweils deutlich herausragende Mehrheit ein. Lediglich Wohnblock III in Bedok als auch Wohnblock VI in Bishan zeigen eine höhere intraethnische Vielfalt. Neben den jeweils anteilsstärksten Tamilen bilden in den Wohnblöcken IV in Bedok und V in Bishan die Malayalam-Inder die zweitgrößte Kategorie, während im Wohnblock VI in Bishan zunächst die Panjabi-Inder auf zweiter Größenposition liegen. Im am besten gemischten, intraethnisch vielfältigsten Wohnblock III in Bedok bilden Panjabi- und Gujarati-Inder mit relativ hohen Werten die zweitgrößte Gruppe und Pakistani-Inder die drittgrößte Kategorie im Wohnblock.

In der Gruppe soziokultureller Merkmale ist neben den Merkmalen Ethnie und intraethnische Herkunft, die über den Phänotyp bzw. die Sprache/ den Dialekt bestimmt werden können, das religiöse Denken bzw. die **Glaubensrichtung** ein weiterer wichtiger Indikator, über den soziale Inklusion oder Exklusion vollzogen wird. Die religiöse Überzeugung beeinflusst und formt den Werte- und Verhaltenskodex eines Menschen und ist für die Gruppe kulturprägend. Religiöse Werte- und Verhaltensmuster einer Gruppe korrespondieren mit deren Ethnie; in Singapur sogar teils sehr unmittelbar. Für Singapur und aus den Untersuchungsergebnissen zeigt sich, dass Muslime vornehmlich mit Malaien gleichzusetzen sind sowie Hindus und Sikhs überwiegend indischer und Buddhisten¹⁹, Christen und Freidenker (Atheisten)

¹⁹ Der Begriff „Buddhist“ steht in der vorliegenden Untersuchung stellvertretend für die synkretistische Einheit aus den philosophischen Lehren des Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus. Für die empirische Erhebung ist eine weitere Differenzierung nach diesen drei Lehren unangemessen. Dies ist zum einen auf die zu hohe Wechselhaftigkeit in der Verfolgung einer dieser Lehren durch die befragten Bewohner zurückzuführen. Zum anderen ist eine weitere Differenzierung nach diesen drei Lehren für eine Untersuchung der Merkmale, die im Prozess sozialer Differenzierung in den untersuchten Wohnblöcken

vornehmlich chinesischer Herkunft sind. Dennoch offenbaren die Ergebnisse der Untersuchung, dass in geringem Umfang christlicher und muslimischer Glauben auch ethnisch übergreifend sind, so dass beispielsweise Inder auch unter den Christen oder Muslimen zu finden sind. Da in den HDB-Wohnblöcken die meisten Wohnungstürräume mit religiösen Symbolen dekoriert und viele Muslime, Hindus und Sikhs über ihre Kleidung und Aufmachung als solche erkennbar sind, kann in den HDB-Wohnblöcken die religiöse Konfession im alltäglichen Miteinander als unmittelbar sichtbares Merkmal für soziale Differenzierung herangezogen werden.

Tabelle 6: Verteilung nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder in den Wohnblöcken der Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Ethnisch limitiert für...	Chinesen		Malaien		„Inder & Andere“	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der erfassten Bewohner	341 (100%)	246 (100%)	539 (100%)	333 (100%)	256 (100%)	273 (100%)
...davon im Mai 2001...						
Buddhisten ¹⁹	59,5 %	32,5 %	42,7 %	36,0 %	46,1 %	49,1 %
Christen	9,1 %	17,9 %	6,1 %	9,6 %	19,1 %	14,3 %
Muslime	-	2,8 %	35,3 %	34,5 %	9,4 %	9,9 %
Hindus	3,2 %	8,1 %	3,5 %	4,2 %	9,4 %	9,9 %
Sikhs	-	-	0,7 %	-	-	1,1 %
Freidenker	13,5 %	19,1 %	11,7 %	13,2	12,9 %	13,6 %
Keine Angabe	14,7 %	19,5 %	-	2,4 %	3,1 %	2,2 %

[Quelle: Eigene Erhebung]

Die prozentuale Verteilung nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder auf Wohnblockebene unterstreicht zunächst die Verzahnung von Religion und ethnischer Herkunft in Singapur. So entsprechen die Größenverhältnisse der Religionsgruppen in etwa denen bei der Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder (vgl. Tab. 3 & 5). Dementsprechend bilden die Buddhisten die jeweils größte Religionsgruppe, mit ihrem höchsten Prozentsatz im Wohnblock I in Ang Mo Kio. Muslime erreichen ihren höchsten Anteilswert in den Wohnblöcken Bedoks, während sie in den Wohnblöcken Ang Mo Kios beinahe nicht vertreten sind. Hindus zeigen höchste Prozentwerte in den Wohnblöcken Bishans. Angesichts ihrer Verflechtung mit der chinesischen Ethnie bilden Christen und Freidenker größere Gruppen in den untersuchten Wohnblöcken. Ihre höchsten Anteilswerte haben die Christen in den Wohnblöcken Bishans, während sie in den Wohnblöcken Bedoks deutlich weniger vertreten sind. Der Prozentwert der Freidenker liegt in allen Wohnblöcken relativ hoch auf gleichem Niveau und ist nur in den Wohnblöcken Ang Mo Kios etwas höher; hier vor allem im Wohnblock II, der für sie den höchsten Anteilswert zeigt. Die Freidenker bilden auch dort die zweitgrößte Gruppe, verhältnismäßig dicht gefolgt von den Christen, während in den Wohnblöcken Bishans Christen als zweitstärkste und Freidenker auch relativ dicht folgend die drittgrößte Glaubensgruppe bilden. Hervorzuheben ist, dass sich in den Wohnblöcken Bedoks die Anteilswerte der Muslime denen der Buddhisten sehr stark nähern, so dass sich im Wohnblock IV in Bedok Muslime und Buddhisten nun als in etwa gleichgroße Gruppen gegenüberstehen. Freidenker und vor allem Christen formen hier indessen eine deutlich kleinere Gruppe.

Eine integrative, gut gemischte Situation in Bezug auf Glaubensgruppen lässt am deutlichsten die im Vergleich zu den übrigen Wohnblöcken gleichmäßigere Anteilsverteilung im Wohnblock IV in Bedok, aber auch im Wohnblock III in Bedok erkennen. Die am geringsten gemischte Situation liegt hingegen für Wohnblock I in Ang Mo Kio vor, für den eine klare Dominanz der buddhistischen Religionsgruppe ersichtlich ist.

tatsächlich herangezogen werden könnten, ungleich irrelevanter als zunächst die Unterscheidung nach Christ, Freidenker und dieser synkretistischen Einheit „Buddhist“.

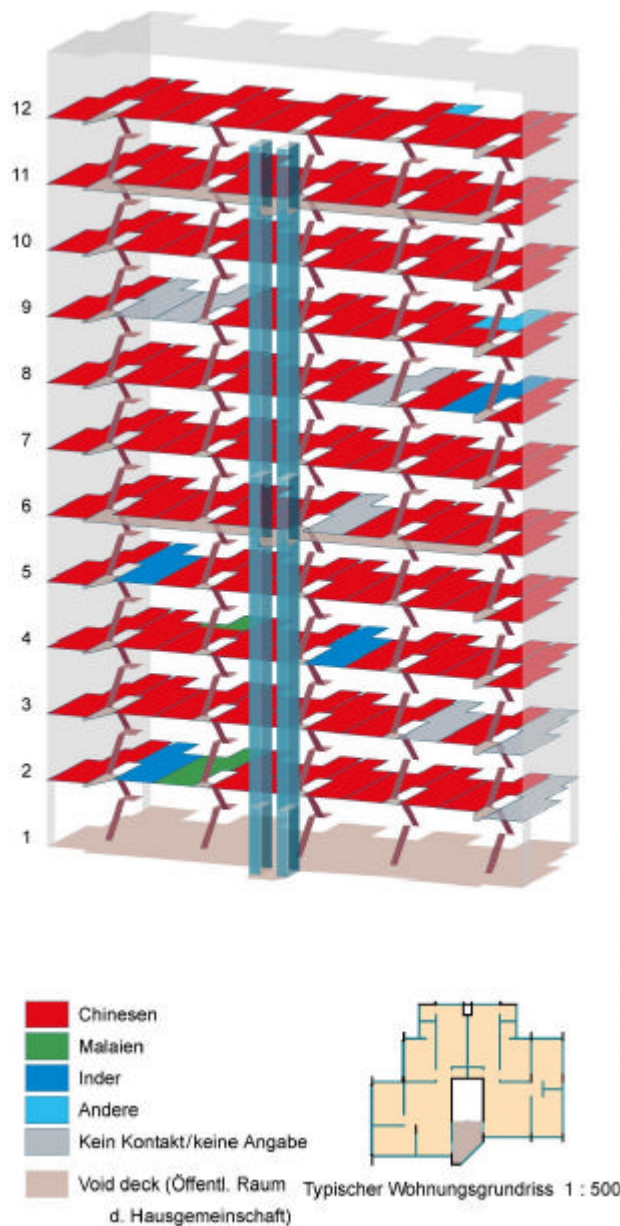
b) Differenzierte räumliche Verteilung auf der Wohnblockebene

Die räumliche Umsetzung der Ergebnisse zu den soziokulturellen Merkmalen der Bewohner der Untersuchung erlaubt schließlich die exakte Verortung tatsächlich segregativer oder integrativer Situationen in den Wohnblöcken.

Die Betrachtung der räumlichen Verteilung nach **Ethnie der Haushaltsmitglieder** in den untersuchten Wohnblöcken lässt zunächst für alle Wohnblöcke eine sehr geringe räumliche Mischung für dieses Merkmal erkennen. So liegt für alle Wohnblöcke der Anteil merkmalsgleicher über dem gemischter Direktnachbarschaften; in den Wohnblöcken Ang Mo Kios sogar um das zwei- bis fünffache, in den übrigen Wohnblöcken jedoch nur leicht, noch nicht einmal um das doppelte höher. Lediglich im Wohnblock III in Bedok sind etwas mehr gemischte als merkmalsgleiche Direktnachbarschaften erfasst worden. Ebenfalls sind zwischen zwei bis vier bis vereinzelt acht merkmalsgleiche Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften in den einzelnen Wohnblöcken der Untersuchung nachzuweisen.

Die hohe Anzahl einheitlicher Nachbarschaftssituationen ist teils vor dem Hintergrund des hohen prozentualen Anteils der chinesischen Ethnie und der geringen ethnischen Mischung der Haushalte zu sehen, so dass folglich unter den merkmalsgleichen Direktnachbarschaften auch das Tür an Tür rein chinesischer Haushalte in allen untersuchten Wohnblöcken dominiert. Lediglich in den Wohnblöcken Bedoks sind noch jeweils sechs merkmalsgleiche Direktnachbarschaften malaiischer Ausprägung und in den Wohnblöcken Bishans noch jeweils eine indischer Ausprägung zu erkennen. Gleichfalls einheitlich verhält es sich mit den Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften, die allesamt rein chinesisch sind, auch in den doch so malaiisch geprägten Wohnblöcken Bedoks. Es kann für die untersuchten Wohnblöcke somit auch nach tatsächlicher Ethnie der einzelnen Bewohner von einer äußersten Dominanz rein chinesisch geprägter Nachbarschaftssituationen gesprochen werden.

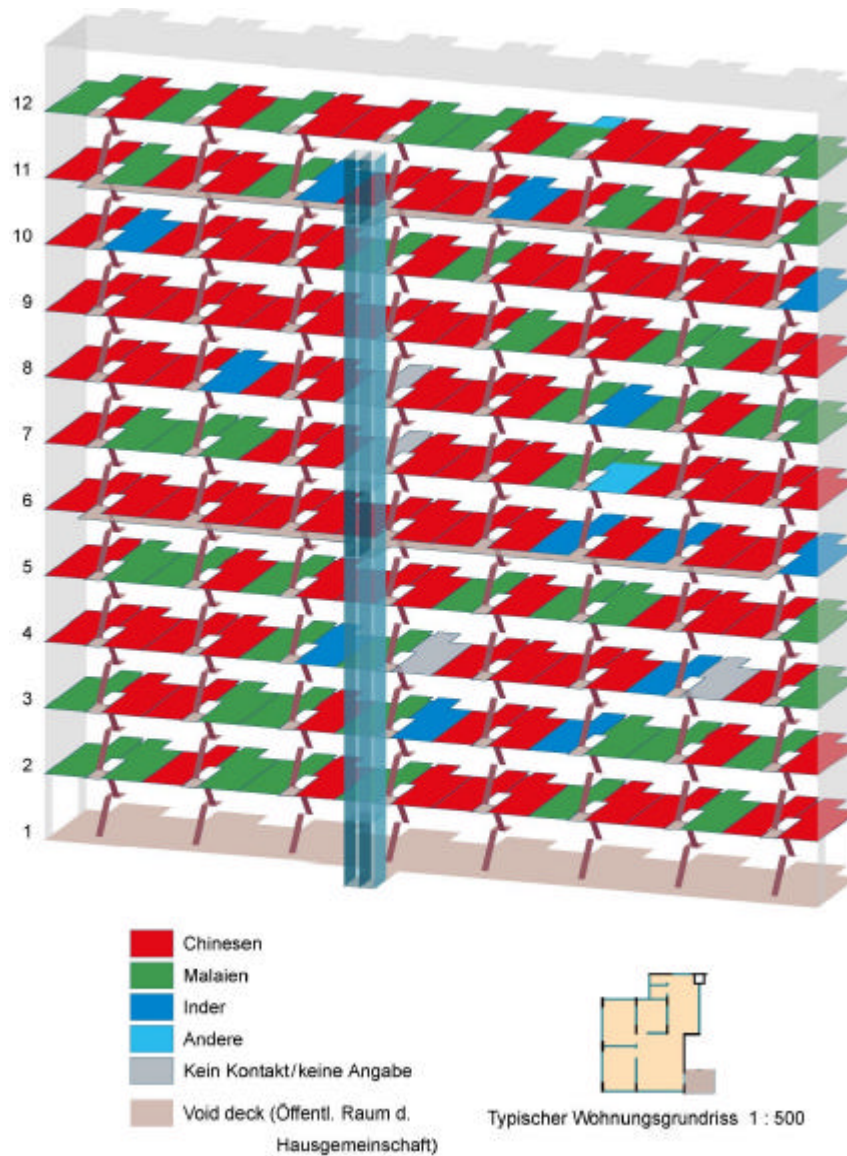
Abbildung 3: Räumliche Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Die räumliche Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder des Wohnblocks I in Ang Mo Kio ist diejenige der Untersuchung mit der geringsten Mischung und den meisten segregativen Nachbarschaftssituationen. Hier liegt zunächst der Anteil der gemischten Direktnachbarschaften als einziger um ein Fünffaches niedriger als der der merkmalsgleichen, die darüber hinaus ausschließlich chinesisch sind (vgl. Abb. 3). Ferner sind die zwei enklavenähnlichen Etagenflurnachbarschaften im fünften und zehnten Stockwerk rein chinesischer Ausprägung (vgl. Abb. 3). Ebenso verhält es sich mit den enklavenähnlichen Treppenhausnachbarschaften vom zehnten zum elften Stockwerk im ersten und zweiten Treppenhaus von links und im ersten Treppenhaus von rechts sowie vom fünften bis elften Stockwerk im Aufzugstreppenhaus (vgl. Abb. 3).

Abbildung 4: Räumliche Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Dem gegenüber kann Wohnblock III in Bedok als derjenige der Untersuchung herangezogen werden, der nach Ethnie der Haushaltsmitglieder die höchste räumliche Mischung aufweist (vgl. Abb. 4). Dies macht sich zum einen an der, wenn auch leichten aber einzigartigen, Überzahl gemischter zu den merkmalsgleichen Direktnachbarschaften fest (vgl. Abb. 4). Zudem ist die Anzahl an merkmalsgleichen Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften hier im Vergleich am geringsten. Dennoch ist auffällig, dass auch im Wohnblock höchster räumlicher Mischung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder Chinesen weiterhin als einzige Direktnachbarschaften bilden (vgl. Abb. 4).

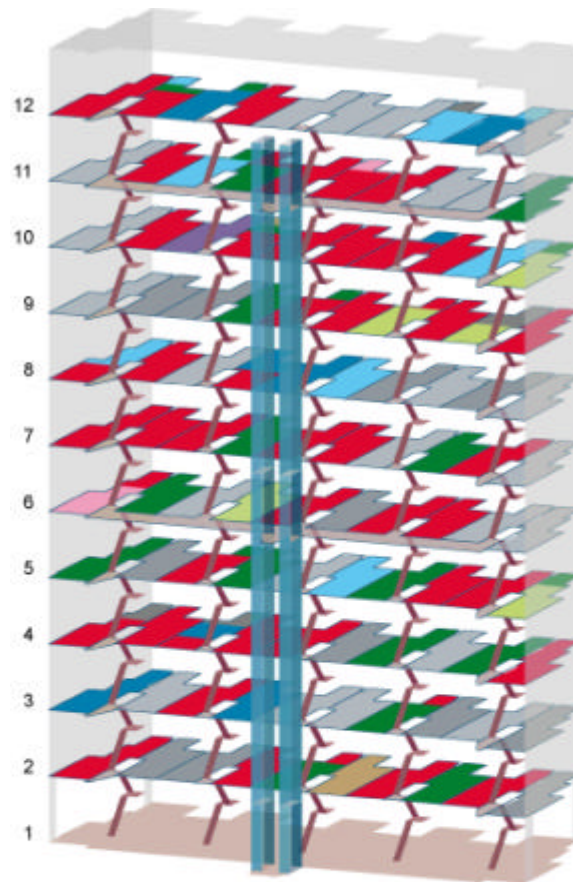
Eine Übersicht der räumlichen Verteilung nach **intraethnischer Herkunft** der Bewohner der untersuchten Wohnblöcke erfolgt pro Wohnblock getrennt nach Ethnie. Aufgrund der hohen Vielfalt intraethnischer Differenzierung überwiegt in allen Wohnblöcken die Anzahl gemischter

Direktnachbarschaften deutlich. So sind jeweils zwischen fünf (und in zwei Wohnblöcken) bis 10 mal mehr gemischte als merkmalsgleiche Direktnachbarschaften erfasst worden. Des Weiteren sind nur gemischte Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften gemischter Art vorhanden, außer in den Wohnblöcken Bishans, die überhaupt keine solchen Nachbarschaften aufweisen. Diese hohe Mischung zieht sich bis in die Haushaltsebene hinein, d.h. auch viele Haushalte der Untersuchung vereinen bereits in sich unterschiedlichste intraethnische Herkunft.

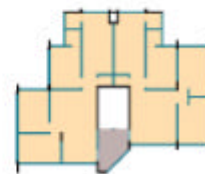
Die wenigen merkmalsgleichen Direktnachbarschaften werden in den Wohnblöcken Ang Mo Kio vor allem von Hokkien-Chinesen und einmal von Teochew-Chinesen gebildet. Im Wohnblock III in Bedok formen Singapur-Malaien und Javanesen, im Wohnblock IV in Bedok Hokkien-Chinesen und in den Wohnblöcken Bishans Tamilen, bzw. im Wohnblock VI in Bishan zusätzlich Hokkien-Chinesen, die merkmalsgleichen Direktnachbarschaften.

Für die chinesische Ethnie ist die intraethnische Differenzierung in ihrer räumlichen Verteilung am interessantesten im Wohnblock I in Ang Mo Kio zu betrachten (vgl. Abb. 5). Insgesamt hat der Wohnblock I im Vergleich einen sehr hohen Anteil intraethnisch gemischter Direktnachbarschaften. Räumlich abgeschlossene Enklaven sind nicht nachzuweisen, lediglich eine leicht höhere räumliche Konzentration von Teochew-Chinesen auszumachen, wie etwa vom ersten bis zum fünften Stockwerk im zweiten Treppenhaus von rechts. Darüber hinaus bilden im fünften, sechsten und neunten Stockwerk Hokkien-Chinesen merkmalsgleiche Direktnachbarschaften. Aussagen über die Mischungsart der gemischten Direktnachbarschaften sind aufgrund der Mischungsvielfalt nur unzureichend klar zu treffen.

Abbildung 5: Räumliche Verteilung nach intraethnischer Herkunft der Haushaltsmitglieder im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung

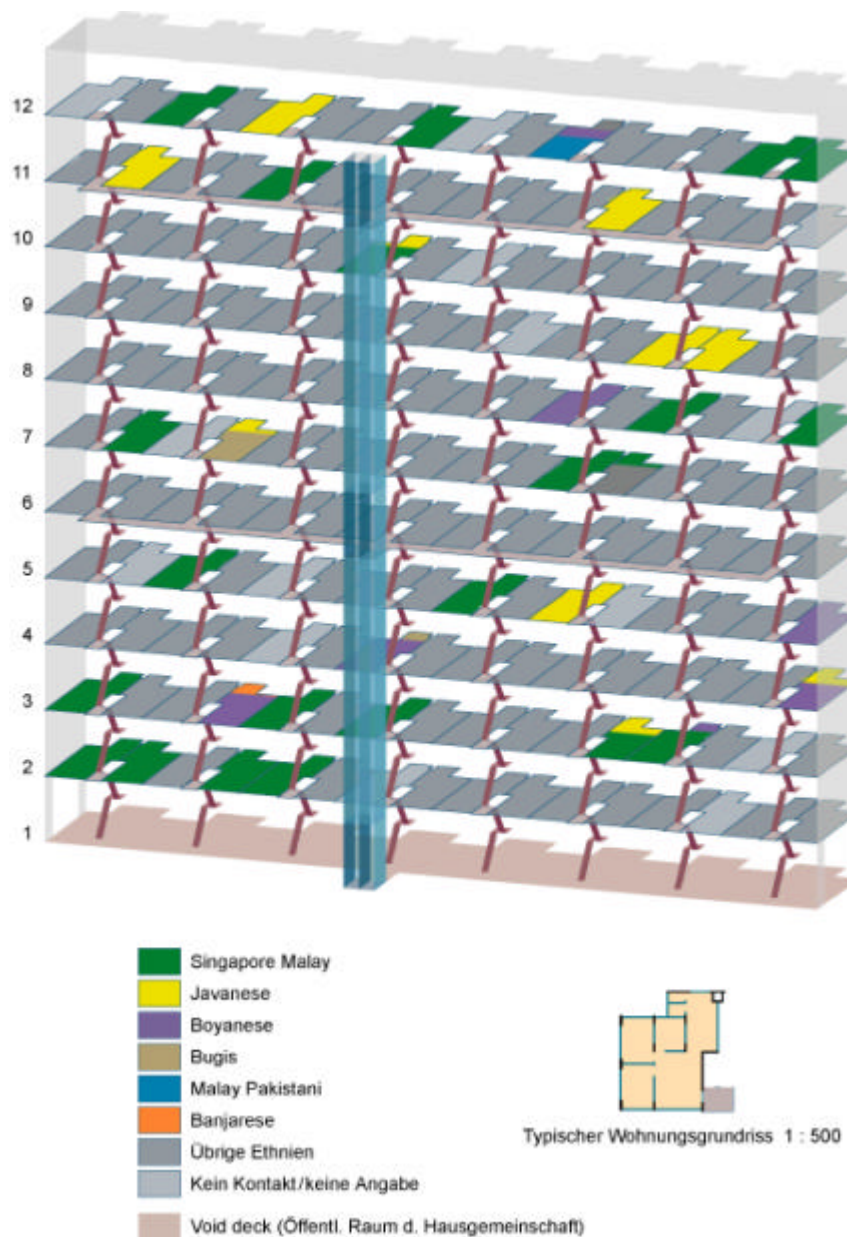


- Hokkien
- Teochew
- Hakka
- Cantonese
- Hainanese
- Foochow
- Henghua
- Nanchang
- Übrige Ethnien
- Kein Kontakt/keine Angabe
- Void deck (Öffentl. Raum d. Hausgemeinschaft)



Typischer Wohnungsgrundriss 1 : 500

Abbildung 6: Räumliche Verteilung nach intraethnischer Herkunft der Haushaltsmitglieder im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung



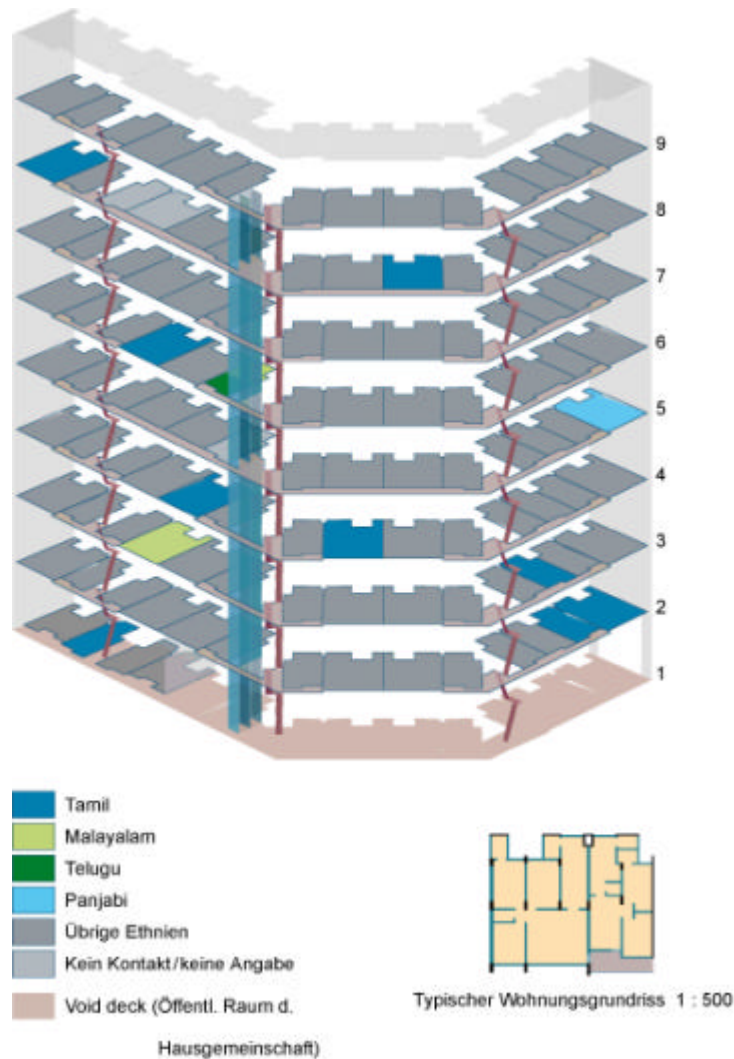
[Quelle Abb. 5 & 6: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Der Wohnblock III in Bedok bildet die für die malaiische Ethnie interessanteste intraethnische räumliche Verteilung ab (vgl. Abb. 6). Zum einen weist dieser Wohnblock eine hohe Anzahl malaiischer Haushalte auf, zum anderen liegt auch insgesamt der Anteil seiner gemischten Direktnachbarschaften relativ hoch. Die räumliche Verteilung nach intraethnischer Herkunft lässt keine Enklaven oder räumliche Konzentrationen erkennen, wenngleich auch u.a. in der äußersten linken Ecke des Wohnblocks Singapur-Malaien eine Direktnachbarschaft bilden (vgl. Abb. 6). Es ist jedoch hervorzuheben, dass trotz der hier verhältnismäßig hohen Anzahl an Malaien diese überhaupt nur relativ wenige Direktnachbarschaften zeigen.

Die für die indische Ethnie interessanteste räumliche Verteilung nach intraethnischer Herkunft bietet der Wohnblock VI in Bishan (vgl. Abb. 7). Hier konnten sogar zwei merkmalsgleiche Direktnachbarschaften für Tamilen erfasst werden, wenn auch insgesamt die räumliche Verteilung

äußerst dispers ist. Dass diese räumliche Verteilung schon diejenige mit den meisten und engsten Nachbarschaftssituationen für die Inder der untersuchten Wohnblöcke ist, zeigt, wie räumlich isoliert die indische Ethnie hier wohnt. Intraethnisch betrachtet sind dann wieder diejenigen nicht tamilischer Herkunft um ein weiteres räumlich isolierter.

Abbildung 7: Räumliche Verteilung nach intraethnischer Herkunft der Haushaltsmitglieder im Wohnblock VI (Bishan) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

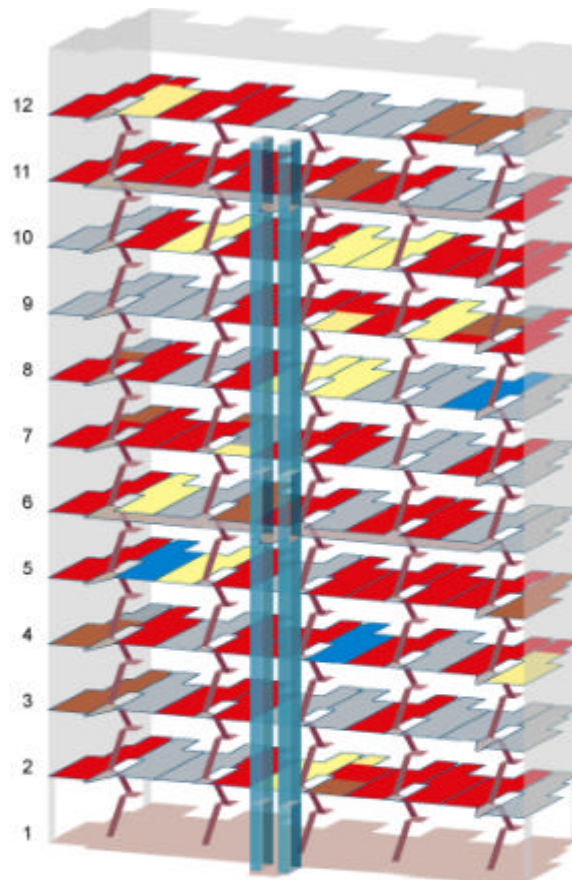
Die räumliche Verteilung nach dem Merkmal **Glaubensrichtung** der Haushaltsmitglieder lässt zunächst für alle untersuchten Wohnblöcke eine sehr hohe räumliche Durchmischung für dieses Merkmal erkennen. Dies macht sich an der Anzahl der religiös gemischten Direktnachbarschaften fest, die in jedem Wohnblock deutlich höher ist als die der Direktnachbarschaften gleicher Religion der Haushaltsmitglieder. Für die meisten Haushalte der Untersuchung ist es somit üblich, Tür an Tür mit einem Nachbarn anderer Glaubensrichtung zu wohnen (vgl. Abb. 9, dort besonders integrativ). Bedingt durch ihre hohe Anzahl weisen gemischt religiöse Direktnachbarschaften überwiegend Buddhisten als einen Nachbarschaftsteil auf. Einer spezifischen Mischungsart der Religionsgruppen in den untersuchten Wohnblöcken ist jedoch aufgrund der Mischungsvielfalt nicht weiter nachzugehen.

Die Direktnachbarschaften gleicher Religion sind in den Wohnblöcken Bishans und im Wohnblock I in Ang Mo Kio überwiegend buddhistisch (vgl. Abb. 8), während sie in den Wohnblöcken Bedoks

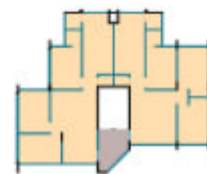
mehrheitlich muslimisch sind, jedoch auch hier wieder mengenmäßig dicht gefolgt werden von merkmalsgleichen Direktnachbarschaften buddhistischen Glaubens (vgl. Abb. 9). Weitere merkmalsgleiche Direktnachbarschaften sind christliche Haushalte. Diese kommen jedoch nur vereinzelt in den Wohnblöcken Ang Mo Kio, im Wohnblock IV in Bedok (dort sogar zweifach) und im Wohnblock V in Bishan vor. Nur in den Wohnblöcken Bishans bilden vereinzelt Hindus Direktnachbarschaften, während im Wohnblock II in Ang Mo Kio und im Wohnblock III in Bedok merkmalsgleiche Direktnachbarschaften für Freidenker nachgewiesen wurden.

Außer für den Wohnblock I in Ang Mo Kio wurden in der Erhebung keine Etagenflur- oder Treppenhausnachbarschaften gleicher Glaubensrichtung erfasst. Für alle Bewohner der Untersuchung ergibt sich die Möglichkeit, wenn nicht schon über den Direktnachbarn, dann doch zumindest auf dem Etagenflur oder auf den Wohnungszugangswegen, d.h. im Treppenhaus oder im Aufzug, in Kontakt mit einem Bewohner des Wohnblocks anderer Glaubensrichtung zu gelangen. Im Wohnblock I in Ang Mo Kio ist eine rein buddhistische Flurnachbarschaft in der zweitobersten Etage links des Aufzugshalts zu erkennen (vgl. Abb. 8). Zudem ist der oberste Abschnitt des zweiten Treppenhauses von links rein buddhistischer Nachbarn (vgl. Abb. 8). Diese Situationen sind die einzigen der Untersuchung, die einer buddhistischen Enklave nahe kommen. Somit ist als Wohnblock relativ höchste Anzahl merkmalsgleicher Direktnachbarschaften bezüglich der Glaubensrichtung auch der Wohnblock I in Ang Mo Kio zu sehen (vgl. Abb. 8). Dass schon dieser Wohnblock trotz seiner Vielzahl an Buddhisten relativ wenige buddhistische Direktnachbarschaften zeigt, verdeutlicht, wie hoch die räumliche Streuung der Religionsgruppen auch generell in den untersuchten Wohnblöcken ist.

Abbildung 8: Räumliche Verteilung nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung



- Buddhisten*
- Muslime
- Christen
- Hindus
- Sikhs
- Freidenker
- Kein Kontakt/keine Angabe
- Void deck (Öffentl. Raum d.

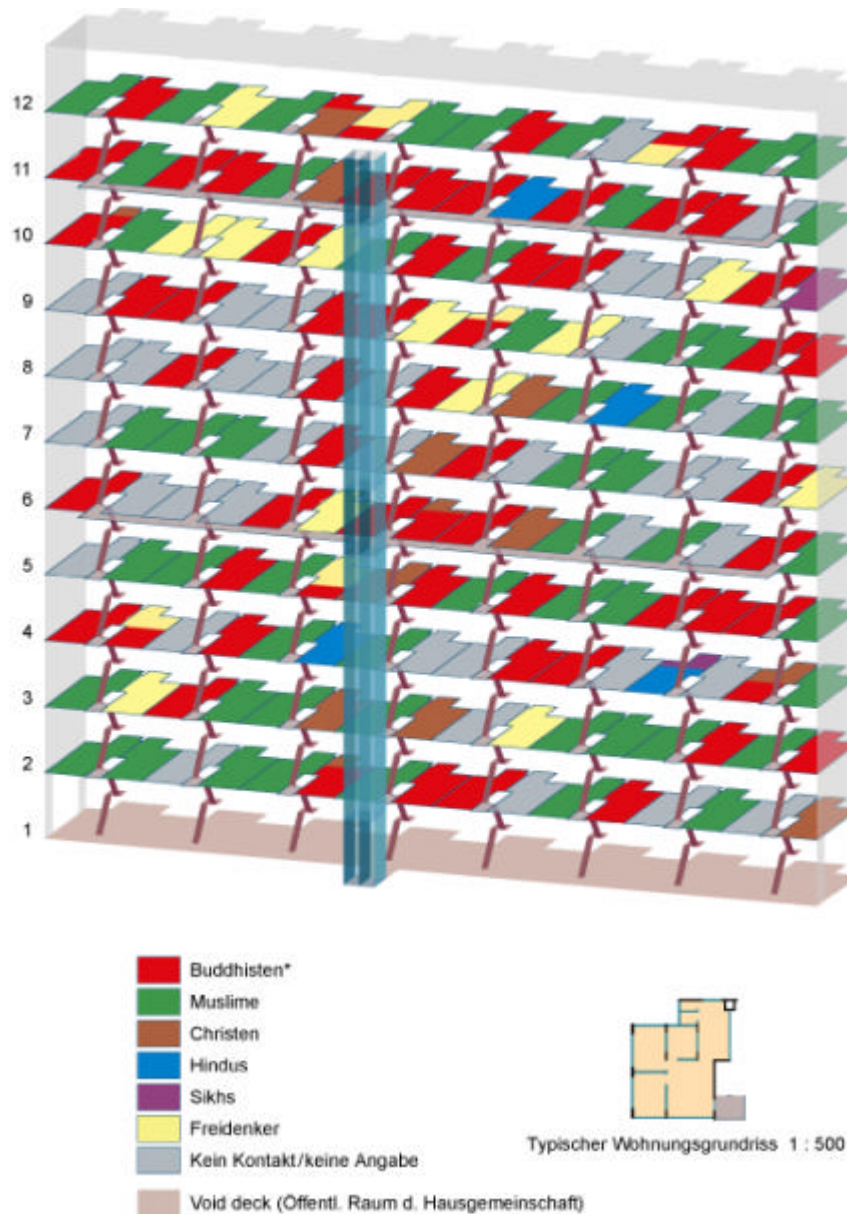


Typischer Wohnungsgrundriss 1 : 500

Hausgemeinschaft)

[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten; * siehe Fußnote 19]

Abbildung 9: Räumliche Verteilung nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten; * siehe Fußnote 19]

Demgegenüber weist Wohnblock III in Bedok die verhältnismäßig höchste Anzahl religiös gemischter bzw. religiös-integrativer Direktnachbarschaftssituationen auf (vgl. Abb. 9). Hier sind für Muslime und Buddhisten trotz ihrer relativ hohen Anzahl und auch für die weiteren Religionsgruppen keine spezifischen räumlichen Enklaven innerhalb des Wohnblocks zu erkennen (vgl. Abb. 9).

4.2.3 Verteilung nach sozioökonomischen Merkmalen

Da zur Analyse der sozioökonomischen Integration der vom HDB bevorzugte Indikator des Wohnungsgrößentyps nicht ausreichend ist (s.o.), soll das Ausmaß sozioökonomischer Integration in den untersuchten Wohnblöcken anhand folgender Indikatoren aufgedeckt werden, die tatsächlich soziale Inklusion bedingen: Haushaltseinkommen pro Kopf / Bildungsniveau des Haushaltshauptverdieners / Wohnfläche pro Kopf.

a) Differenzierte prozentuale Verteilung auf der Wohnblockebene

Das monatliche **Pro-Kopf-Einkommen** der Haushalte wurde über die Auskunft zum monatlichen (Brutto-)Gesamteinkommen eines Haushalts, das nachträglich durch die Anzahl seiner Mitglieder dividiert wurde, ermittelt. Das Einkommen ist im alltäglichen Miteinander innerhalb der Wohnblöcke ein im Vergleich zur ethnischen Herkunft weniger unmittelbar sichtbares Differenzierungsmerkmal. Die ökonomische Stellung ist bei Bedarf in gewissem Maße lediglich an der Qualität und Quantität des materiellen Besitzes ablesbar. Andererseits wird in Singapur die Auskunft über den eigenen Einkommensstatus erfahrungsgemäß unkompliziert gehandhabt, so dass dieser öfters bekannt sein mag und so als eindeutigeres Differenzierungsmerkmal herangezogen werden kann.

Tabelle 7: Verteilung nach monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte in den Wohnblöcken der Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der Haushalte	110 (100%)	96 (100%)	176 (100%)	151 (100%)	96 (100%)	115 (100%)
...davon im Mai 2001 monatl. Pro-Kopf-Einkommen von...						
<500.S\$	11,8%	4,2%	17,6%	17,2%	11,5%	13,9%
500-999.S\$	29,1%	26,0%	31,3%	19,2%	19,8%	29,6%
1.000-1.499.S\$	14,5%	16,7%	10,8%	7,3%	9,4%	8,7%
1.500-1.999.S\$	7,3%	8,3%	4,5%	3,3%	7,3%	7,0%
2.000-2.499.S\$	-	-	0,6%	0,7%	2,1%	2,6%
2.500-3.000.S\$	1,8%	1,0%	-	3,3%	6,3%	0,9%
>3.000.S\$	-	-	-	1,3%	1,0%	1,7%
Kein Kontakt/ Angabe	35,5%	43,8%	35,2%	47,7%	42,7%	35,7%

[Quelle: Eigene Erhebung, 1 S\$ entspricht 0,63 €]

Die Ergebnisse zum monatlichen Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte zeigen zunächst, dass die Einkommensgruppe 500 bis 999 S\$ den höchsten Anteilswert in jedem Wohnblock bildet und die oberen Einkommensgruppen den jeweils niedrigsten Prozentsatz aufweisen. Alle Wohnblöcke lassen somit eine Dominanz des unteren Teils der Einkommensskala erkennen. Die Einkommensgruppe unter 500 S\$ weist ihren höchsten Prozentsatz in den Wohnblöcken Bedoks auf, ihren deutlich niedrigsten im Wohnblock II in Ang Mo Kio. Hingegen zeigt die Einkommensgruppe über 3.000 S\$ ihren höchsten Anteilswert im Wohnblock VI in Bishan, während sie in Ang Mo Kio und im Wohnblock III in Bedok nicht belegt ist.

Eine integrative, gut gemischte Situation bezüglich des monatlichen Pro-Kopf-Einkommens lassen am ehesten die Verteilungen im Wohnblock V in Bishan und IV in Bedok, aber auch die im Wohnblock VI in Bishan erkennen. Hier sind die Anteilswerte der unterschiedlichen Einkommensgruppen in Relation zu den anderen Wohnblöcken gleichmäßiger proportioniert. Die am geringsten gemischte Situation zeigt Wohnblock II in Ang Mo Kio. Hier sind die Anteilswerte der zweiten und dritten Einkommensgruppe hoch und die der übrigen Einkommensgruppen fallen deutlich ab.

- Exkurs: CMIO-Ethnie und Pro-Kopf-Einkommen

Jenseits des Vergleichs unter den Wohnblöcken der Untersuchung sei zur Hintergrundinformation die CMIO-Ethnie und das monatliche Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte der Untersuchung in einer Kreuztabelle betrachtet.

Tabelle 8: Verteilung nach CMIO-Ethnie und monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte der Untersuchung

	Chinesen	Malaien	Inder	Andere	Keine Angabe
Zahl der Haushalte	523 (100%)	97 (100%)	56 (100%)	8 (100%)	60 (100%)
<500 S\$	12,0%	28,9%	16,1%	12,5%	-
500-999 S\$	28,5%	26,8%	32,1%	12,5%	-
1.000-1.499 S\$	11,1%	10,3%	17,9%	37,5%	-
1.500-1.999 S\$	6,1%	2,1%	16,1%	12,5%	-
2.000-2.499 S\$	1,0%	-	1,8%	12,5%	-
2.500-3.000 S\$	2,7%	-	-	12,5%	-
>3.000 S\$	1,0%	-	-	-	-
Keine Angabe	37,7%	32,0%	16,1%	-	100%

[Quelle: Eigene Erhebung, 1 S\$ entspricht 0,63 €]

Die Verteilung nach CMIO-Ethnie und monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte der Untersuchung lässt für die Chinesen und Inder bei der Einkommenskategorie 500 bis 999 S\$ den höchsten Anteil erkennen, während dieser für Malaien etwas niedriger bei der Einkommenskategorie unter 500 S\$ und bei den anderen Ethnien etwas höher bei 1.000 bis 1.499 S\$ liegt.

Im Vergleich der Ethnien zeigt die Einkommenskategorie unter 500 S\$ höchste Anteilswerte bei den Malaien, während die Inder bei der Einkommenskategorie von 500 bis 999 S\$ und die anderen Ethnien bei der Einkommenskategorie 1.000 bis 1.499 S\$ höchste Anteilswerte aufweisen. Die nächst höhere Einkommenskategorie zeigt für die Inder und die darauf folgende für die anderen Ethnien höchste Prozentwerte, während Malaien diese Einkommenskategorie nicht mehr besetzen. Die beiden höchsten Einkommenskategorien werden letztlich nur noch von den Chinesen nennenswert belegt, auch wenn sich hinter dem hohen Anteil Anderer nur ein Einzelfall verbirgt. Malaien und Inder sind für diese Einkommensklasse in den untersuchten Wohnblöcken jedoch nicht mehr erfasst worden. Letztlich weisen die Anteilswerte derjenigen, die keine Angabe tätigen wollten, auf eine hohe Verweigerungsrate unter den Chinesen hin.

Aufgrund des meritokratischen Gesellschaftssystems Singapurs, das einen sozialen Aufstieg nach US-amerikanischem Muster erlaubt (Prinzip: "Vom Tellerwäscher zum Millionär", d.h. u.a. jedem sind gleiche Ausgangsbedingungen gegeben), ist neben dem Einkommen das **Bildungsniveau** ein wichtiger Indikator zur exakteren sozioökonomischen Differenzierung. Das Bildungsniveau ist im alltäglichen Miteinander innerhalb der Wohnblöcke kaum ein demonstratives Differenzierungsmerkmal, jedoch bei Bedarf über Umgangsformen und Sprachformulierungen einzuschätzen. Das Bildungsniveau muss in Singapur vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass erst den Jahrgängen ab 1972 eine Ausbildung nach dem jetzigen Bildungssystem angeboten wurde. Die älteren Jahrgänge hatten, wenn überhaupt, nur Zugang zu einem deutlich kleineren Spektrum an Bildungsangeboten. Die Ergebnisse der Untersuchung geben Auskunft zum Bildungsniveau allein des Hauptverdieners des Haushalts, um den Bezug zum Einkommen des Haushalts zu wahren. Dementsprechend sind für die Untersuchung vereinzelte Fälle bekannt, bei denen ein Elternteil als Hauptverdiener des Haushalts ohne Schulabschluss registriert wurde, während die im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder bereits Akademiker sind.

Tabelle 9: Verteilung nach Bildungsniveau des Haushaltshauptverdieners in den Wohnblöcken der Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der Haushalte	110 (100%)	96 (100%)	176 (100%)	151 (100%)	96 (100%)	115 (100%)
...davon im Mai 2001 Hauptverdiener mit...						
Keinem Schulbesuch	3,6%	-	4,0%	2,6%	-	4,3%
Etwas Grundschule (1-2 Jahre)	0,9%	-	4,0%	6,0%	2,1%	1,7%
Grundschulabschluss (6 Jahre)	13,6%	1,0%	8,0%	10,6%	7,3%	7,8%
Mittelschulabschluss (10 Jahre)	25,5%	17,7%	27,8%	21,9%	24,0%	28,7%
Oberschulabschluss (13 Jahre; Uni-College: 12 Jahre)	4,5%	9,4%	8,0%	4,6%	7,3%	7,8%
<i>Technical Education</i> (vergleichbar: Fachschule)	4,5%	3,1%	2,8%	2,0%	4,2%	1,7%
<i>Polytechnic</i> -Abschluss (vergleichbar: Fachhochschule)	4,5%	8,3%	6,3%	3,3%	5,2%	4,3%
Universitätsabschluss	10,9%	19,8%	8,0%	6,0%	16,7%	12,2%
Kein Kontakt/ Angabe	31,8%	40,6%	31,3%	43,0%	33,3%	31,3%

[Quelle: Eigene Erhebung]

Die Übersicht zum Bildungsniveau der Haushaltshauptverdiener zeigt für alle Wohnblöcke den Mittelschulabschluss, d.h. zehnjährige Schulausbildung unter den insgesamt höchsten Anteilswerten. Lediglich im Wohnblock II in Ang Mo Kio weist der Universitätsabschluss den höchsten Prozentsatz auf. Die geringsten Anteilswerte bilden in Ang Mo Kio und im Wohnblock V in Bishan die Gruppe derjenigen ohne Schulbesuch und mit bis zu zweijähriger Schulbildung. In Bedok und im Wohnblock VI in Bishan liegen die niedrigsten Prozentsätze bei der Gruppe *Technical Education*, d.h. einer Ausbildung vergleichbar der an einer Fachschule. Hervorzuheben ist, dass die drei Bildungsstufengruppen bis zum Grundschulabschluss ihre jeweils deutlich höchsten Anteilswerte in Bedok erreichen, während im Wohnblock II in Ang Mo Kio verschwindend wenige nur mit Grundschulabschluss und niemand nur mit etwas oder keinerlei Schulbildung erfasst wurde. Der Oberschulabschluss ist prozentual am höchsten im Wohnblock II in Ang Mo Kio, Wohnblock III in Bedok sowie in Bishan vertreten. Gleichfalls weisen Bishan und der Wohnblock II in Ang Mo Kio höchste Anteilswerte für die akademischen Abschlüsse auf. Der Universitätsabschluss ist dabei anteilig eindeutig öfter vertreten als der polytechnische Abschluss.

Bezüglich des Bildungsniveaus lässt die Verteilung in den Wohnblöcken Bedoks am ehesten eine integrative, gut gemischte Situation erkennen. Ebenfalls etwa gleich proportioniert, jedoch mit leichter Akzentuierung der höheren Bildungsstufengruppen, zeigt sich die Verteilung im Wohnblock I in Ang Mo Kio und VI in Bishan. Die am geringsten gemischte Situation lassen die Verteilungen vor allem im Wohnblock II in Ang Mo Kio, aber auch im Wohnblock V in Bishan erkennen. Hier stehen der anteilsgrößten Gruppe mit Mittelschulabschluss und der mit Universitätsabschluss die übrigen Bildungsstufengruppen nur als kleinere Einheiten gegenüber.

Da in Singapur innerhalb des Systems öffentlichen Wohnens die Größe einer Wohnung nicht als unmittelbarer Indikator für die Einkommenslage der jeweiligen Bewohner zu gebrauchen ist (s.o.), bedient sich die Untersuchung des Merkmals **Wohnfläche pro Kopf**, die in einem Haushalt zur Verfügung steht. Hierzu wurde die Wohnungsgröße, die aufgrund der Standardisierung der Wohnblöcke leicht zu ermitteln ist, durch die Anzahl der Mitglieder des jeweiligen Haushalts dividiert. Das Merkmal der Wohnfläche pro Kopf kann Auskunft über den räumlichen und insgesamt materiellen Anspruch des jeweiligen Haushalts geben, der in deutlicher Beziehung zum Einkommensniveau zu sehen ist. Dadurch wird die Wohnfläche pro Kopf als soziales Differenzierungsmerkmal brauchbar, das im alltäglichen

Miteinander innerhalb der Wohnblöcke, bedingt durch Standardisierung der Wohnungen und genereller Kenntnis der Haushaltsgröße zumindest unter Flurnachbarn, sehr eindeutig bestimmt und leicht herangezogen werden kann. Die folgende Tabelle gibt zunächst Auskunft über die bauliche Form der Wohnblöcke der Erhebung. Ihr schließt sich die Tabelle der Ergebnisse zur Verteilung nach Wohnfläche pro Kopf der Haushalte in den untersuchten Wohnblöcken an.

Tabelle 10: Bauform der Wohnblöcke der Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Bautyp	<i>Slab Block</i> ¹⁾	<i>Point Block</i> ²⁾	<i>Slab Block</i> ¹⁾	<i>Slab Block</i> ¹⁾	<i>Slab Block</i> ¹⁾	<i>Slab Block</i> ¹⁾
Stockwerkanzahl	11	24	11	11	12	8
Anzahl der Lifte	2	2	2	2	2	2
Stockwerke mit Lifthaltepunkt	E, 5, 10	Lift1:E,4,8,12,16,20,24 Lift2:E,5,10,14,18,22	E, 5, 10	E, 5, 10	E, 4, 8, 11	E, 4, 7
Anzahl der Wohnungstypen:						
3-Zimmer (60 m ²)	-	-	-	-	-	64
3-Zimmer (70 m ²)	-	-	-	126	-	-
4-Zimmer (90 m ²)	-	-	176	-	-	50
4-Zimmer (100 m ²)	-	-	-	22	-	-
4-Zimmer (110 m ²)	110	-	-	-	96	-
5-Zimmer (110 m ²)	-	96	-	-	-	-
6-Zimmer (120 m ²)	-	-	-	-	-	1
6-Zimmer (140 m ²)	-	-	-	3	-	-

[Quelle: Baupläne des Architectural Departments des HDB 2001; 1) *Slab Block*= Scheibenhochhaus, 2) *Point Block*= Punkthochhaus]

Tabelle 11: Verteilung nach Wohnfläche-pro-Kopf der Haushalte in den Wohnblöckender Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der Haushalte	110 (100%)	96 (100%)	176 (100%)	151 (100%)	96 (100%)	115 (100%)
...davon im Mai 2001 mit Wohnfläche pro Kopf...						
<15 m ²	1,8%	1,0%	5,7%	11,3%	3,1%	3,5%
15-29 m ²	47,3%	43,8%	40,3%	29,8%	39,6%	39,1%
30-44 m ²	10,0%	12,5%	19,9%	10,6%	15,6%	18,3%
45-60 m ²	10,0%	6,3%	4,5%	4,0%	11,5%	6,1%
>60 m ²	2,7%	-	1,1%	3,3%	2,1%	0,9%
Kein Kontakt/ Keine Angabe	28,2%	36,5%	28,4%	41,1%	28,1%	32,2%

[Quelle: Eigene Erhebung]

Die Ergebnisse zeigen zunächst, dass die höchsten Anteilswerte in allen Wohnblöcken bei einer Pro-Kopf-Wohnfläche von 15 bis 29 m² liegen. Die insgesamt niedrigsten Anteilswerte sind in der Kategorie über 60 m² zu finden (in Ang Mo Kio unter 15 m²). Die Wohnflächenkategorie unter 15 m² zeigt im Vergleich der Wohnblöcke deutlich höchste Anteilswerte in Bedok. Weist die nächst folgende Kategorie für Ang Mo Kio etwas höhere Anteilswerte auf, so ist die Wohnflächenkategorie von 30 bis 44 m² wiederum in allen Wohnblöcken mit etwa gleich hohen Anteilswerten vertreten. Für die Wohnflächenkategorie von 45 bis 60 m² sind im Wohnblock V in Bishan und Wohnblock I in Ang Mo Kio höchste Anteilswerte zu verzeichnen, gefolgt von den übrigen Wohnblöcken Ang Mo Kios und Bishans. Die oberste Wohnflächenkategorie zeigt ihren höchsten Prozentsatz im Wohnblock IV in Bedok und im Wohnblock I in Ang Mo Kio, während sie auffälligerweise im Wohnblock II in Ang Mo

Kio unbesetzt bleibt. Hervorzuheben ist, dass der Wohnblock IV in Bedok sowohl unterste als auch oberste Wohnflächenkategorie mit höchsten Anteilswerte für die Kategorie in sich vereint.

Eine integrative, gut gemischte Situation bezüglich der Wohnfläche pro Kopf legt am ehesten die Verteilung im Wohnblock IV in Bedok und die im Wohnblock V in Bishan dar. Hier zeigen unterste und oberste Wohnflächenkategorien gleichfalls relativ hohe Anteilswerte und vor allem im Wohnblock IV in Bedok ist der Wert der anteilsgrößten Kategorie nicht derart herausragend. Die am geringsten gemischte Situation zeigt vor allem der Wohnblock II in Ang Mo Kio, dessen Verteilung eine deutliche Konzentration auf die Wohnflächenkategorie 15 bis 29 m² und 30 bis 44 m² erkennen lässt.

b) Differenzierte räumliche Verteilung auf der Wohnblockebene

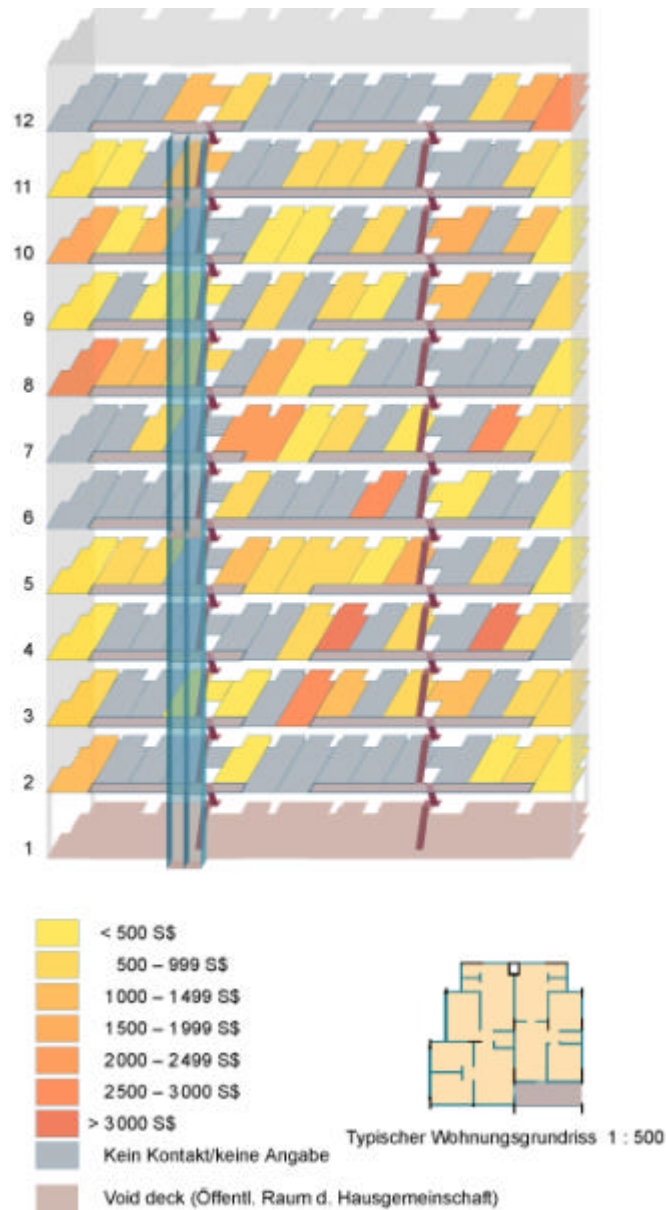
Die räumliche Umsetzung der Ergebnisse zu den sozioökonomischen Merkmalen der Bewohner der Untersuchung lässt tatsächlich integrative und segregative Nachbarschaftssituationen in den Wohnblöcken bezüglich Pro-Kopf-Einkommen, Bildungsniveau und Pro-Kopf-Wohnfläche erkennen.

Die räumliche Verteilung nach monatlichem **Pro-Kopf-Einkommen** der Haushalte der Untersuchung zeigt insgesamt eine sehr hohe Durchmischung der unterschiedlichen Einkommensklassen. Somit ist die Anzahl gehaltsklassengleicher Direktnachbarschaften jeweils gering und liegt überwiegend etwa um ein Dreifaches unter der von Direktnachbarschaften unterschiedlicher Einkommensklassen. Darüber hinaus konnten keine Etagenflur- oder Treppenhausnachbarschaften gleicher Gehaltsklasse erfasst und somit für die Verteilung nach sozioökonomischer Lage keinerlei enklavenähnliche Situationen in den untersuchten Wohnblöcken festgestellt werden.

Unter den Direktnachbarschaften gleicher Gehaltsklasse wohnen entsprechend ihrer hohen prozentualen Anzahl überwiegend Haushalte der zweituntersten Einkommensklasse von 500 bis 999 S\$ Tür an Tür, während mehr vereinzelt noch die Gehaltsklassen unter 500 S\$, 1.000 bis 1.400 S\$ und 1.500 bis 1.999 S\$ in merkmalsgleichen Direktnachbarschaften erfasst wurden. So liegen die merkmalsgleichen Direktnachbarschaften höchsten Einkommens bereits bei der mittleren Kategorie von 1.500 bis 1.999 S\$ und sind jeweils vereinzelt nur in den Wohnblöcken Bishans und im Wohnblock II in Ang Mo Kio vorgefunden worden.

Die Direktnachbarschaften unterschiedlicher Gehaltsklasse können interessanterweise danach betrachtet werden, wie viele Gehaltsklassen die Direktnachbarn voneinander entfernt sind und wie tiefgreifend somit die vorliegende integrative Situation ist. Während sich im Wohnblock II in Ang Mo Kio, im Wohnblock III in Bedok und im Wohnblock VI in Bishan hinter den gemischten Direktnachbarschaften überwiegend nur benachbarte Gehaltsklassen verbergen, liegen in den übrigen Wohnblöcken die Haushalte der gemischten Direktnachbarschaften zu etwa gleichen Teilen zwei und eine Einkommensklasse voneinander entfernt (vgl. Abb. 11). Zeigen alle Wohnblöcke jeweils zwei Direktnachbarschaften, die drei und mehr Gehaltsklassen voneinander entfernt sind, so sind im Wohnblock IV in Bedok sieben und im Wohnblock V in Bishan sechs Direktnachbarschaften auszumachen, die einen Unterschied von mehr als zwei Gehaltsklassen aufweisen. Im Wohnblock IV in Bedok sind im dritten Stockwerk zwei Nachbarschaftssituationen zu finden, die sogar fünf Gehaltsklassen voneinander entfernt liegen und eine unmittelbare Nachbarschaft der zweituntersten mit der obersten Gehaltsklasse zeigen (vgl. Abb. 10). Darüber hinaus sind die Etagenflurabschnitte im siebten Stockwerk ganz links und im sechsten Stockwerk ganz rechts gute Beispiele für eine hier doch deutliche Mischung der Einkommensklassen auf der Mikroebene (vgl. Abb. 10).

Abbildung 10: Räumliche Verteilung nach monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte im Wohnblock IV (Bedok) der Untersuchung

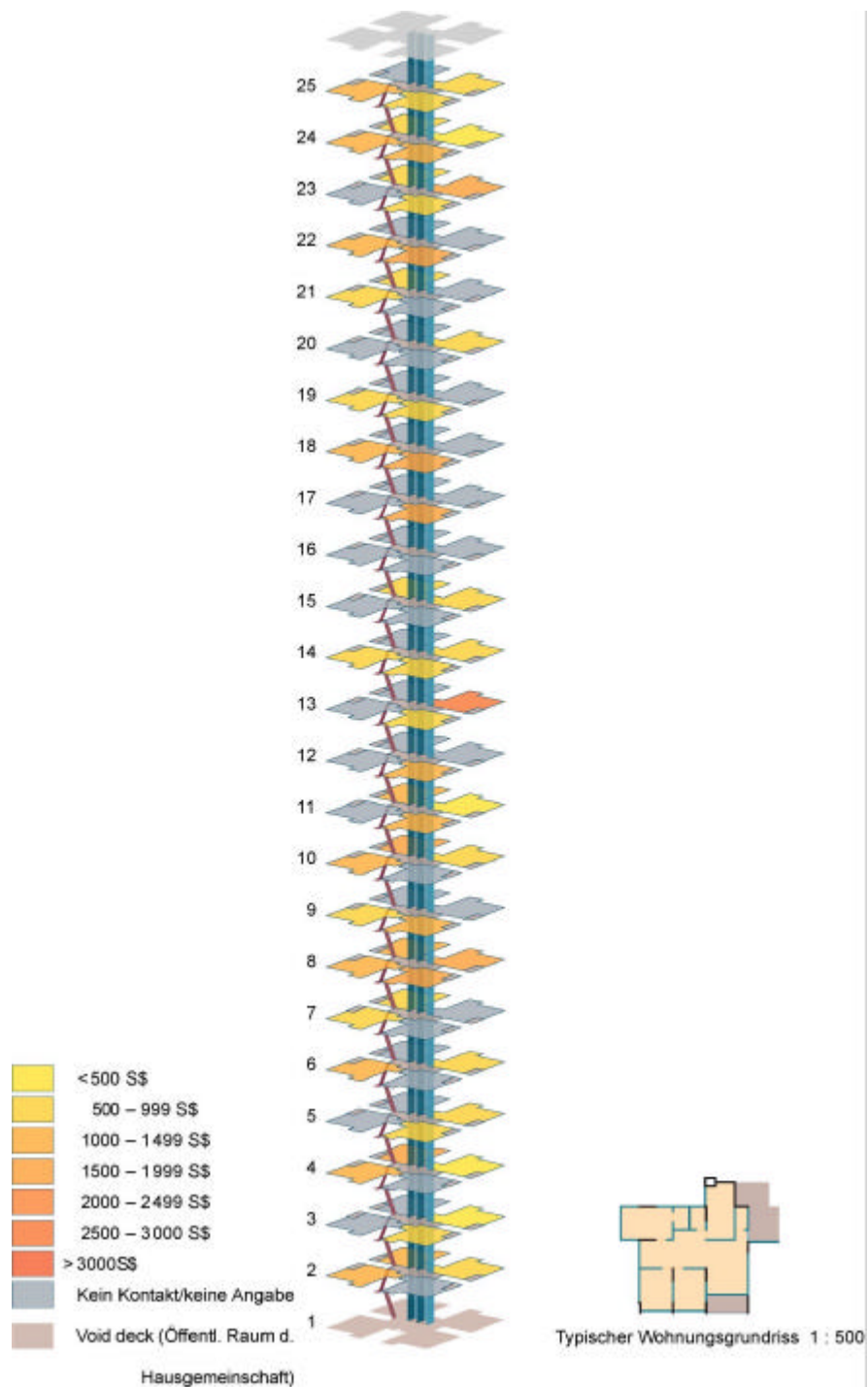


[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Somit bildet der Wohnblock IV in Bedok auch denjenigen höchsten Mischung der Einkommensklassen in den Direkt- als auch den übrigen Nachbarschaften, gefolgt vom Wohnblock III in Bedok, der in Relation zwar die meisten gemischten Direktnachbarschaften zeigt, deren Unterschiedlichkeit jedoch nicht derart ausgeprägt ist wie im Wohnblock IV in Bedok.

Hingegen steht der Wohnblock II in Ang Mo Kio für den geringsten Mischungsgrad der Gehaltsklassen in einem Wohnblock der Untersuchung (vgl. Abb. 11). Hier ist zunächst abweichend von den übrigen Wohnblöcken die Anzahl der gemischten Direktnachbarschaften nicht höher, sondern gleich der der merkmalsgleichen. Zudem beinhalten die gemischten Direkt-, als auch Etagenflurnachbarschaften keine starken Brüche, d.h. die Nachbarschaften sind hauptsächlich nur eine Gehaltsklasse voneinander entfernt (vgl. Abb. 11). Die räumliche Verteilung zeigt hier eine geringe Anzahl gemischter Nachbarschaftssituationen und ist in Relation zu den übrigen Wohnblöcken der Untersuchung somit weniger integrativ (vgl. Abb. 11).

Abbildung 11: Räumliche Verteilung nach monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte im Wohnblock II (Ang Mo Kio) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Ähnlich der Einkommensverteilung lässt die räumliche Umlegung der Ergebnisse zum **Bildungsniveau** der Haushaltshauptverdiener für alle untersuchten Wohnblöcke zwischen zwei bis sieben mal mehr gemischte Direktnachbarschaften als solche gleichen Bildungsniveaus erkennen. Ebenfalls hat die Untersuchung keine Etagenflur- oder Treppenhauseinwohner nachbarschaften einheitlichen Bildungsniveaus entdecken können, so dass der überwiegende Teil der Haushalte der Untersuchung in Nachbarschaft zu anderen Schulbildungsniveaus wohnt.

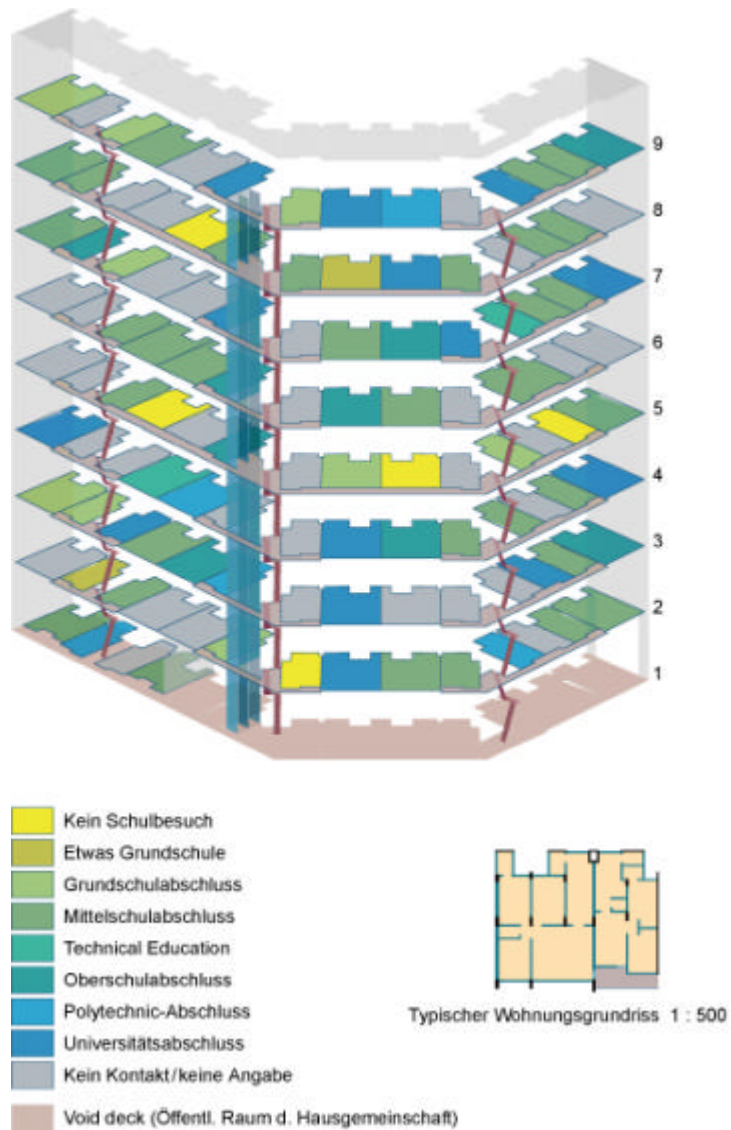
Entsprechend ihres hohen prozentualen Anteils sind merkmalsgleiche Direktnachbarschaften größtenteils mit dem Bildungsniveau Mittelschulabschluss (*Secondary*) erfasst worden. Daneben sind jeweils vereinzelt merkmalsgleiche Direktnachbarschaften mit Grundschulabschluss (*Primary*), sowie vereinzelt mit Universitätsabschluss und im Wohnblock III in Bedok auch mit Oberschulabschluss (*Upper Secondary*) als Bildungsabschluss des Hauptverdieners ausfindig gemacht worden.

Die Direktnachbarschaften unterschiedlichen Bildungsniveaus verfügen über einen relativ hohen Anteil in den Wohnblöcken Bishans und Bedoks, während sie in den Wohnblöcken Ang Mo Kios den merkmalsgleichen Direktnachbarschaften zahlenmäßig etwas näher sind (vgl. Abb. 12, 13). Bezüglich des Unterschiedlichkeitsgrades dieser gemischten Direktnachbarschaften ist hervorzuheben, dass vier Wohnblöcke der Untersuchung nur einige (also zwei bis vier) gemischte Direktnachbarschaften aufweisen, die lediglich eine Bildungsstufenkategorie voneinander entfernt sind. Im weiteren sind für zwei dieser Wohnblöcke deutlich mehr gemischte Direktnachbarschaften mit zwei und anschließend wieder weniger mit drei Bildungsstufenkategorien Unterschied erfasst worden. Die übrigen zwei dieser Wohnblöcke zeigen im weiteren eine ähnlich hohe Anzahl gemischter Direktnachbarschaften zweier Bildungsstufenkategorien und danach eine leicht höhere Anzahl gemischter Direktnachbarschaften dreier Bildungsstufenkategorien Unterschied. Die Wohnblöcke Bedoks heben sich zunächst von den übrigen ab, da im Wohnblock IV in Bedok die Anzahl gemischter Direktnachbarschaften, die nur eine Bildungsstufenkategorie voneinander entfernt sind, im Verhältnis am höchsten ist und im weiteren die Anzahl der gemischten Direktnachbarschaften mit zunehmender Höhe des Bildungsstufenkategorienunterschieds abnimmt. Im Wohnblock III in Bedok liegt die Anzahl gemischter Direktnachbarschaften nur einer Bildungsstufenkategorie Unterschied auch relativ hoch, wohingegen die Anzahl der gemischten Direktnachbarschaften, die zwei Bildungsstufenkategorien voneinander entfernt sind wieder leicht niedriger ist, aber dann deutlich mehr gemischte Direktnachbarschaften dreier Bildungsstufenkategorien Unterschied nachzuweisen sind. Ihre Anzahl liegt auch im Verhältnis zu allen Wohnblöcken am höchsten. Zwar weist jeder Wohnblock zwischen einer und mehreren gemischten Direktnachbarschaft auf, die vier und mehr Bildungsstufen voneinander entfernt sind, wobei jedoch verhältnismäßig viele solcher vor allem im Wohnblock III in Bedok und im Wohnblock VI in Bishan erfasst wurden (vgl. Abb. 12). Die Wohnblöcke Bedoks und der Wohnblock VI in Bishan bilden somit auch diejenigen höchster Mischung bezüglich des Bildungsniveaus auf den Ebenen Direkt-, Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaft.

Exemplarisch sei der Wohnblock VI in Bishan dargestellt, der viele Direktnachbarschaften aufweist, die vier und fünf Bildungsstufen voneinander entfernt sind, wie beispielsweise die unmittelbare Nachbarschaft zwischen Universitätsabschluss und Mittelschulabschluss im achten Stockwerk, im dritten Stockwerk oder im zweiten Stockwerk jeweils ganz rechts (vgl. Abb. 12). Zudem ist hier auf zwei Direktnachbarschaften höchsten Unterschieds zu verweisen, und zwar auf eine im ersten Stockwerk rechts des Aufzugs zwischen Universitätsabschluss und keinerlei Schulbildung und auf eine im siebten Stockwerk, rechts des Aufzugs zwischen Universitätsabschluss und etwas Grundschulausbildung bis zu zwei Jahren (vgl. Abb. 12). Dementsprechend bietet der Wohnblock VI in Bishan eine gute Darstellung, wie tiefgreifend die integrativen Nachbarschaftssituationen bezüglich des Bildungsniveaus sein können.

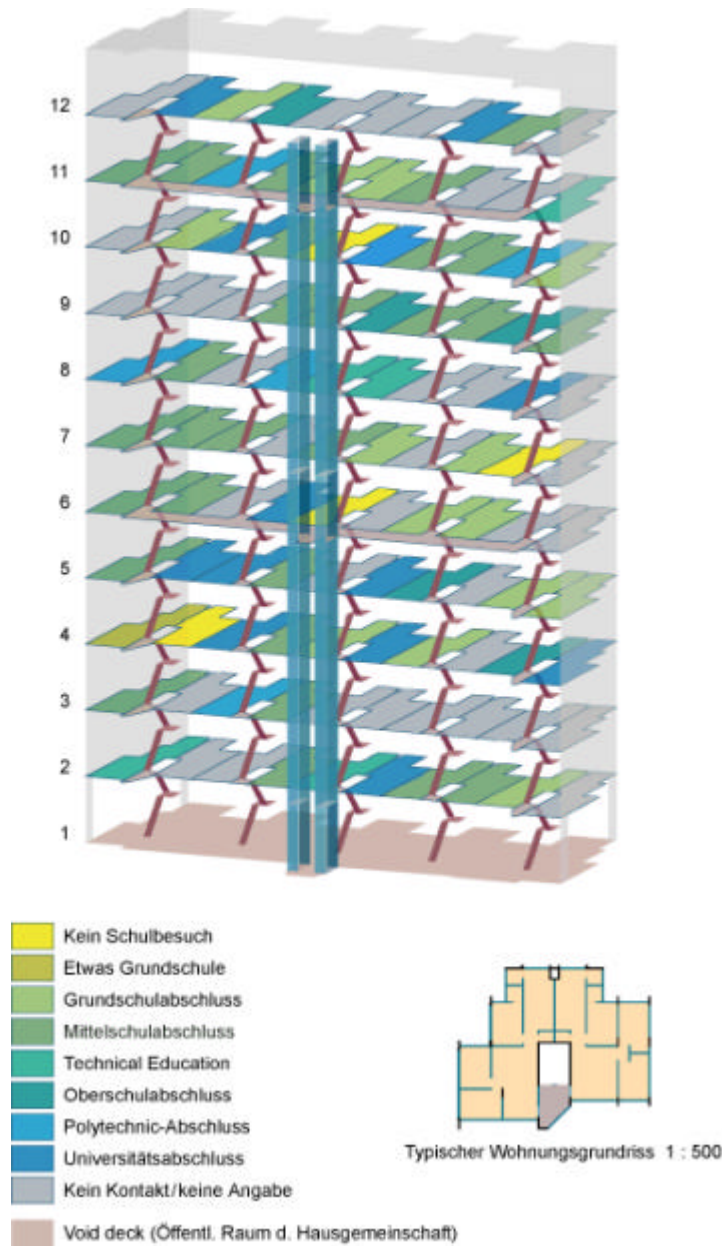
Dem gegenüber ist der Wohnblock I in Ang Mo Kio derjenige der Untersuchung mit dem höchsten Anteil merkmalsgleicher Direktnachbarschaften und weist relativ wenig gemischte Direktnachbarschaften hohen Unterschieds auf (vgl. Abb. 13). Dennoch lässt die Gesamtansicht des Wohnblocks nur zwei Kleinstenklaven erkennen: im zweiten Treppenhaus von rechts vom achten zum neunten Stockwerk und im ersten Treppenhaus links vom fünften zum sechsten Stockwerk (vgl. Abb. 13). Für die Untersuchung ist dieser Wohnblock jedoch schon beispielhaft für eine mehr ausgeglichene, weniger integrative räumliche Verteilung bezüglich des Merkmals Bildungsniveau.

Abbildung 12: Räumliche Verteilung nach Bildungsniveau des Haushaltshauptverdieners im Wohnblock VI (Bishan) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Abbildung 13: Räumliche Verteilung nach Bildungsniveau des Haushaltshauptverdieners im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

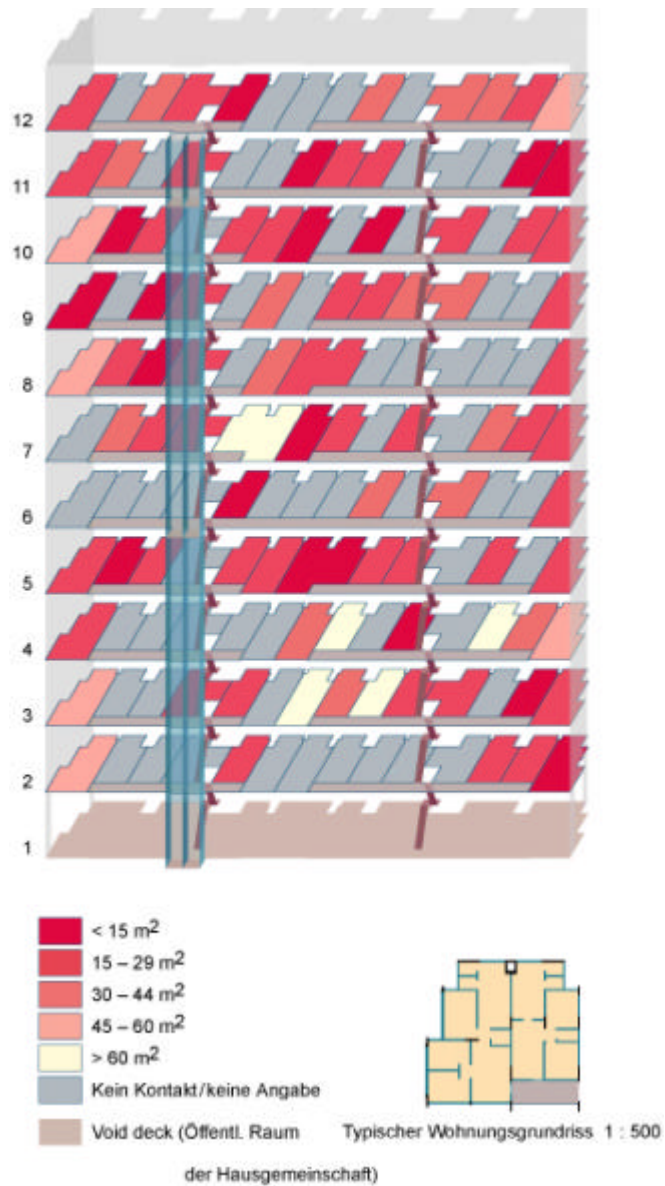
Als drittes sozioökonomisches Merkmal sei die räumliche Verteilung nach **Wohnfläche pro Kopf** der Haushalte der Untersuchung betrachtet. Sie weist zunächst im Vergleich zu den räumlichen Verteilungen der vorherigen sozioökonomischen Merkmale insgesamt weniger gemischte Nachbarschaftssituationen auf. Haben vier der Wohnblöcke eine teils nur etwas höhere Anzahl gemischter als merkmalsgleicher Direktnachbarschaften bezüglich der Wohnfläche pro Kopf, so sind im Wohnblock II in Ang Mo Kio und im Wohnblock VI in Bishan sogar etwas weniger gemischte als merkmalsgleiche Direktnachbarschaften erfasst worden (vgl. Abb. 15). Ebenso verhält es sich mit merkmalsgleichen Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften, die in vier Wohnblöcken der Untersuchung nicht vorhanden sind, hingegen für Wohnblock II in Ang Mo Kio und Wohnblock III in Bedok zwei- bzw. einmal nachgewiesen werden können. Wieder bedingt durch hohen prozentualen Anteil bildet die Wohnflächenkategorie von 15 bis 29 m² pro Kopf in jedem Wohnblock die deutlich meisten der merkmalsgleichen Direktnachbarschaften (vgl. Abb. 14, 15). Mit geringerer Häufigkeit

folgen merkmalsgleiche Direktnachbarschaften der Wohnflächenkategorie von 30 bis 44 m² und nur jeweils als Einzelfall der Wohnflächenkategorie unter 15 m² und von 45 bis 60 m².

Auch der Grad der Verschiedenheit gemischter Direktnachbarschaften nach Wohnfläche pro Kopf ist im Vergleich zu dem bezüglich vorheriger sozioökonomischer Merkmale niedriger. Die gemischten Direktnachbarschaften sind somit in vier Wohnblöcken der Untersuchung zum teil sehr deutlich überwiegend nur eine Wohnflächenkategorie voneinander entfernt und liegen im Wohnblock I in Ang Mo Kio und im Wohnblock V in Bisahn, den beiden übrigen Wohnblöcken, gleichanteilig eine und zwei Wohnflächenkategorien auseinander. Über drei Wohnflächenkategorien entfernte gemischte Direktnachbarschaften können nur noch im Wohnblock I in Ang Mo Kio und im Wohnblock III in Bedok je einmal und im Wohnblock IV in Bedok noch zweimal nachgewiesen werden (vgl. Abb. 14).

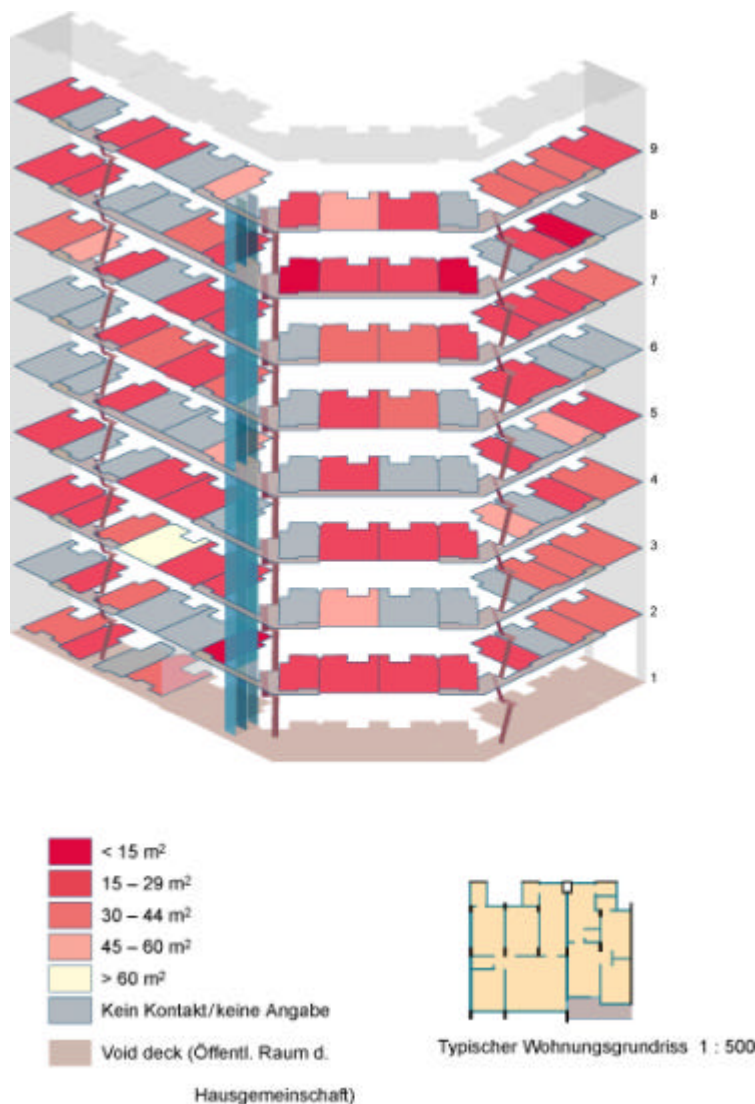
Somit stellt Wohnblock IV in Bedok auch denjenigen der Untersuchung höchster räumlicher Mischung bezüglich der Verteilung nach Wohnfläche pro Kopf der Haushalte dar. Dies macht sich an den gemischten Direktnachbarschaften fest, die zum einen ihren höchsten Anteil in diesem Wohnblock aufweisen und die zum anderen als einziges zwei Situationen eines Tür an Tür deutlich unterschiedlicher Wohnflächenbeträge pro Kopf zeigen. Diese sind im zweiten Stockwerk links des rechten Treppenhauses sowie im neunten Stockwerk ganz links zu erkennen (vgl. Abb. 14). Eine interessant vielfältige Etagenflurnachbarschaft zeigt sich im weiteren im dritten Stockwerk links und rechts des rechten Treppenhauses (vgl. Abb. 14).

Abbildung 14: Räumliche Verteilung nach Wohnfläche pro Kopf der Haushalte im Wohnblock IV (Bedok) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Abbildung 15: Räumliche Verteilung nach Wohnfläche pro Kopf der Haushalte im Wohnblock VI (Bishan) der Untersuchung



[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krähe, J. Vieten]

Für die im Vergleich am geringsten gemischte räumliche Verteilung nach Wohnfläche pro Kopf stehen der Wohnblock II in Ang Mo Kio und der Wohnblock VI in Bishan (vgl. Abb. 15). Hier übersteigt der Anteil merkmalsgleicher Direktnachbarschaften den der gemischten Direktnachbarschaften, die darüber hinaus überwiegend nur eine Wohnflächenkategorie voneinander entfernt sind. Zeigt der Wohnblock I in Ang Mo Kio zudem zwei Etagenflurnachbarschaften derselben Wohnflächenkategorie, so sind im Wohnblock VI in Bishan u.a. im zweiten, sechsten und achten Stockwerk, jeweils ganz rechts, Etagenflurteilabschnitte zu erkennen, deren Haushalte in etwa über dieselbe Wohnfläche pro Kopf verfügen (vgl. Abb. 15).

4.2.4 Verteilung nach soziodemographischen Merkmalen

Als dritte Einheit seien soziodemographische Merkmale der Haushalte nach ihrer Verteilung in den untersuchten Wohnblöcken betrachtet. Es wurden Haushaltsgröße (Personen pro Haushalt) und Haushaltsform (Generationen/Altersklassen pro Haushalt) erfasst, um Auskunft über die Stellung im Lebenszyklus der Haushalte zu erhalten. Gerade über das Merkmal der Stellung im Lebenszyklus laufen soziale Inklusion oder Exklusion ab, werden vor dem Hintergrund scheinbar ähnlicher Problem- und

Interessenslagen soziale Kontakte geknüpft oder umgangen. Im alltäglichen Miteinander innerhalb der Wohnblöcke ist die Stellung im Lebenszyklus ein relativ einfach und eindeutig zu erkennendes Differenzierungsmerkmal eines Haushalts, das als Annäherungs- oder Abgrenzungskriterium eingesetzt werden kann. Exemplarisch für soziale Kontakte in Abhängigkeit von der Stellung im Lebenszyklus ist wohl der beinahe automatisch hergestellte Kontakt zwischen Familien mit Kindern über das Kinderspiel in der Nachbarschaft.

a) Differenzierte prozentuale Verteilung auf der Wohnblockebene

Tabelle 12: Verteilung nach Haushaltsgröße in den Wohnblöcken der Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der Haushalte	110 (100%)	96 (100%)	176 (100%)	151 (100%)	96 (100%)	115 (100%)
...davon im Mai 2001 mit Personenanzahl von...						
1	2,7 %	-	1,1 %	2,6 %	2,1 %	5,2 %
2	10,0 %	6,3 %	4,5 %	15,2 %	11,5 %	9,6 %
3	10,0 %	12,5 %	19,9 %	10,6 %	15,6 %	18,3 %
4	18,2 %	25,0 %	17,6 %	15,2 %	22,9 %	20,0 %
5	16,4 %	10,4 %	15,3 %	6,6 %	14,6 %	11,3 %
6	8,2 %	7,3 %	8,0 %	6,0 %	1,0 %	2,6 %
7	4,5 %	1,0 %	4,0 %	2,6 %	1,0 %	0,8 %
8	0,9 %	1,0 %	1,7 %	0,7 %	3,1 %	-
9	-	-	-	0,7 %	-	-
16	0,9 %	-	-	-	-	-
Kein Kontakt/ Angabe	28,2 %	36,5 %	27,8 %	39,7 %	28,1 %	32,2 %

[Quelle: Eigene Erhebung]

Die Ansicht aller **Haushaltsgrößen** in den untersuchten Wohnblöcken lässt jeweils den Vierpersonenhaushalt mit höchstem Anteilswert erkennen, während die Haushalte mit sieben und mehr Personen die niedrigsten Prozentwerte zeigen. Nur der Wohnblock III in Bedok weist höchste Anteilswerte beim Drei-, und niedrigste beim Einpersonenhaushalt auf.

Im Vergleich der Wohnblöcke ist der Einpersonenhaushalt im Wohnblock VI in Bishan und der Zweipersonenhaushalt im Wohnblock IV in Bedok anteilmäßig am zahlreichsten vertreten. Haushalte mit drei Personen zeigen höchste Anteilswerte im Wohnblock III in Bedok und VI in Bishan, während Haushalte mit vier Personen prozentual am häufigsten in den Wohnblöcken Bishans zu finden sind. Die Haushalte mit fünf und auch die mit sechs Personen geben höchste Anteilswerte an im Wohnblock I in Ang Mo Kio und im Wohnblock III in Bedok. Die Großhaushalte mit sieben Personen sind am häufigsten vertreten im Wohnblock I in Ang Mo Kio, die mit acht Personen im Wohnblock V in Bishan und die mit neun Personen im Wohnblock IV in Bedok.

Eine integrative, sehr gemischte Situation bezüglich der Haushaltsgrößen lässt am ehesten die Verteilung im Wohnblock I in Ang Mo Kio, IV in Bedok und VI in Bishan erkennen. Hier sind gleichsam alle Haushaltsgrößenkategorien von sich nicht deutlich absetzenden Anteilswerten belegt. Auf die am geringsten gemischte Situation deutet die Verteilung im Wohnblock II in Ang Mo Kio hin. Der Anteilswert für den Vierpersonenhaushalt setzt sich hier deutlich von dem der anderen Kategorien ab, zudem bleibt die Kategorie des Einpersonenhaushalts unbesetzt.

Exaktere Auskunft über die Stellung im Lebenszyklus der Haushalte gibt schließlich ihre Form an, d.h. welche Beziehungsverhältnisse sowie Generationen und somit ungefähre Altersklassen im Haushalt vertreten sind. Für das alltägliche Miteinander innerhalb der Wohnblöcke ist die **Form des Haushalts**

ein nochmals genaueres und auch deutlicher sichtbares Differenzierungsmerkmal als nur allein seine Größe. Form und Größe eines Haushalts werden in der Interaktion aber wohl gleichzeitig als ineinandergreifende Merkmale wahrgenommen.

Tabelle 13: Verteilung nach Haushaltsform in den Wohnblöcken der Untersuchung

<i>New Town</i>	Ang Mo Kio		Bedok		Bishan	
<i>Neighbourhood</i>	Cheng San		Kampong Chai Chee		Bishan East	
Blocknummer	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der Haushalte	110 (100%)	96 (100%)	176 (100%)	151 (100%)	96 (100%)	115 (100%)
...davon im Mai 2001 mit Haushaltsform...						
Single	2,7%	-	1,1 %	2,6%	2,1 %	5,2%
Freunde (WG)	0,9%	-	-	1,3 %	2,1 %	0,9%
Kinder	0,9%	1,0%	0,6%	0,7%	1,0%	0,9%
Paar	7,3%	4,2%	3,4%	11,3%	7,3%	8,7%
Paar + Onkel & Tante	-	-	0,6%	-	1,0%	-
Paar + Großeltern(-teil)	-	1,0%	1,1 %	-	1,0%	0,9%
Paar + Großeltern(-teil) + Onkel & Tante	0,9%	-	-	-	-	-
Eltern + Kinder	37,3%	42,7%	48,9%	27,2%	45,8%	43,5%
Eltern t e i l + Kinder	4,5%	3,1%	5,7%	7,3%	3,1%	3,5%
Eltern + Kinder + Onkel & Tante	-	-	0,6%	2,0%	-	-
Eltern t e i l + Kinder + Onkel & Tante	-	-	-	0,7%	-	-
Eltern + Kinder + Cousin	0,9%	-	-	-	-	-
Eltern + Kinder + Großeltern(-teil)	10,0%	8,3%	7,4%	4,0%	5,2%	4,3%
Eltern t e i l + Kinder + Großeltern(-teil)	0,9%	-	0,6%	0,7%	-	-
Eltern + Kinder + Großeltern(-teil) + Onkel & Tante	1,8%	2,1%	1,7%	1,3%	1,0%	-
Eltern t e i l + Kinder + Großeltern(-teil) + Onkel & Tante	0,9%	-	-	-	-	-
Kinder + Großeltern(-teil) + Onkel & Tante	0,9%	-	-	-	-	-
Eltern + Kinder + Cousin + Großeltern(-teil)	0,9%	-	-	-	-	-
Eltern t e i l + Kinder + Großeltern(-teil) + Urgroßeltern(-teil)	-	-	-	-	1,0%	-
Kein Kontakt/ Angabe	29,1%	37,5%	28,4%	41,1%	29,2%	32,2%

[Quelle: Eigene Erhebung]

Die Übersicht nach Form der Haushalte in den untersuchten Wohnblöcken lässt zunächst die klassische Familie, d.h. vollständiges Elternteil mit einem bis zu sieben Kindern, für jeden Wohnblock mit sich deutlich abhebend höchsten Anteilswerten erkennen. Zur Hintergrundinformation sei erläutert, dass von den 418 Haushalten jeglicher Form mit Kindern 30,1 % nur ein Kind, 38,8 % zwei Kinder, 20,8 % drei Kinder, 7,2 % vier Kinder, 2,6 % fünf Kinder und 0,5 % sieben Kinder aufweisen. Somit kann für die untersuchten Wohnblöcke die Kernfamilie mit zwei Kindern als kennzeichnende Haushaltsform angesehen werden. Erwähnenswert ist zudem, dass in den Wohnblöcken I bis III die Eingenerationen Haushalte einen kleineren Anteil als die Dreigenerationen Haushalte einnehmen, wohingegen es sich für die übrigen Wohnblöcke umkehrt, d.h. die Gruppe der Eingenerationen Haushalte ist hier größer als die der Dreigenerationen Haushalte.

Im Wohnblock-Vergleich liegen die Anteilswerte für Singles, als auch für Wohngemeinschaften in Bishan, im Wohnblock VI bzw. im Wohnblock V am höchsten. Während der Haushalt aus Geschwistern im Wohnblock II in Ang Mo Kio und im Wohnblock V in Bishan höchste Prozentwerte zeigt, ist die Haushaltsform Paar, Kernfamilie (Eltern plus Kinder) und Eltern t e i l plus Kinder in Bedok am anteilsstärksten vertreten, dort genauer im Wohnblock IV bzw. Wohnblock III und die letztere Form wiederum im Wohnblock IV. Für die Haushaltsform Paar ist zu beachten, dass sie auch das ältere Paar, dessen Kinder die Familie bereits verlassen haben, umfasst. Der Dreigenerationen Haushalt zeigt in der Form Eltern plus Kinder plus Großeltern oder Großeltern teil sowie in dieser Form zusätzlich plus Onkel und/ oder Tante im Wohnblock I in Ang Mo Kio höchste Prozentwerte. Weitere Haushaltsformen sind in den untersuchten Wohnblöcken nur noch jeweils vereinzelt mit kleineren Anteilswerten vertreten.

Abgesehen von der Dominanz der Kernfamilie in allen untersuchten Wohnblöcken lässt eine integrative, gut gemischte Situation bezüglich der Haushaltsformen am ehesten die Verteilung im Wohnblock VI in Bishan, als auch die im Wohnblock IV in Bedok und im Wohnblock I in Ang Mo Kio erkennen. Hier sind die Werte für Single-, Paar- sowie Drei-Generationen-Haushalte verhältnismäßig ausgeglichen proportioniert. Zudem bildet der anteilshöchste Wert der Kernfamilie im Wohnblock IV in Bedok keine derart herausragende Position. Die am geringsten gemischte Situation zeigt die Verteilung im Wohnblock II in Ang Mo Kio sowie die im Wohnblock III in Bedok. Hier nimmt der höchste Anteilswert der Kernfamilie eine deutliche Spitzenposition ein, so dass die weiteren Haushaltskategorien nur noch geringanteilig vertreten sind und vor allem die Kategorie Single nur wenig bis gar nicht besetzt ist.

b) Differenzierte räumliche Verteilung auf der Wohnblockebene

Auch die soziodemographischen Merkmale der Bewohner der Untersuchung seien schließlich in ihrer räumlichen Umlage in den Wohnblöcken betrachtet, um integrative und segregative Nachbarschaftssituationen bezüglich der Haushaltsgröße und -form aufzuspüren.

In ihrer räumlichen Verteilung lässt die **Größe der Haushalte** der Untersuchung in allen Wohnblöcken zunächst eine relativ hohe Durchmischung erkennen. Dies macht sich an dem Anteil der Direktnachbarschaften gemischter Haushaltsgröße fest, der zwischen drei bis viermal und für zwei Wohnblöcke sogar 13 bis 14 mal größer ist als der der merkmalsgleichen Direktnachbarschaften. Darüber hinaus sind Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften in allen Wohnblöcken gemischter Haushaltsgröße, so dass enklavenähnliche Situationen bezüglich dieses soziodemographischen Merkmals nicht auszumachen sind.

Wieder bedingt durch insgesamt hohen prozentualen Anteil bilden hauptsächlich Vierpersonenhaushalte und dicht gefolgt Dreipersonenhaushalte in vier Wohnblöcken der Untersuchung merkmalsgleiche Direktnachbarschaften. In den zwei übrigen Wohnblöcken sind Drei- und Zweipersonenhaushalte, bzw. Vier- und Zweipersonenhaushalte diejenigen, die überwiegend in merkmalsgleichen Direktnachbarschaft vorkommen. Auch Fünf- und Sechspersonenhaushalte formen schließlich jeweils vereinzelt in drei Wohnblöcken der Untersuchung merkmalsgleiche Direktnachbarschaften.

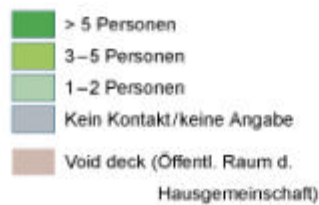
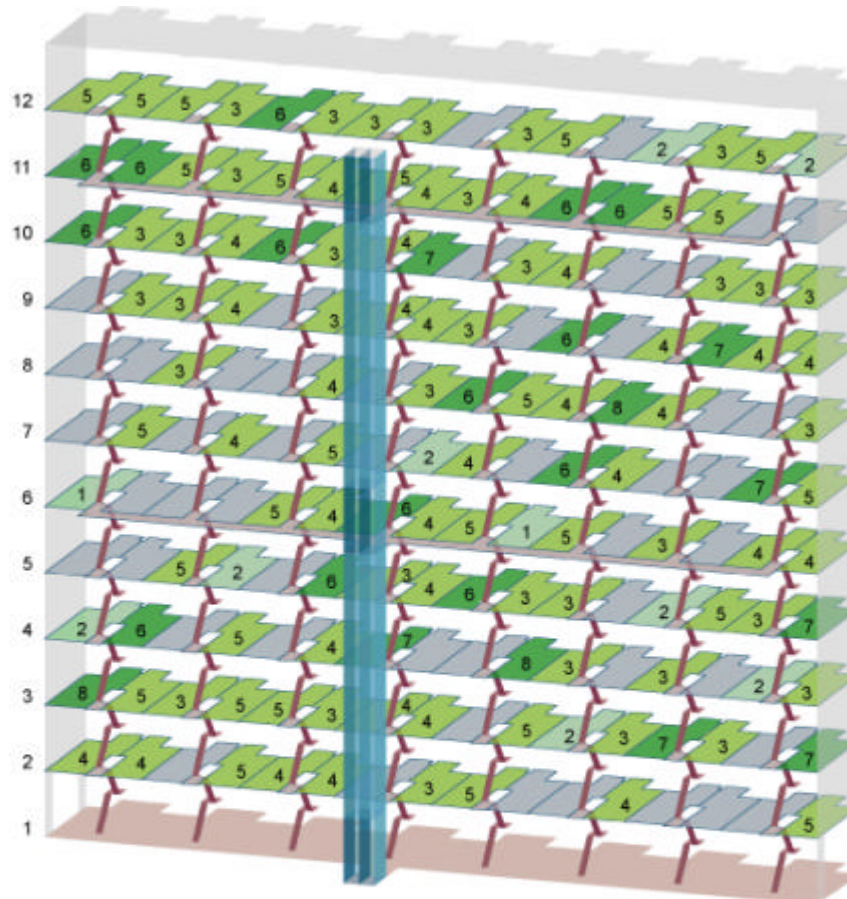
Die gemischten Direktnachbarschaften nach dem Grad ihrer Verschiedenheit betrachtet zeigen, dass sie in allen Wohnblöcken überwiegend nur eine Größenstufe voneinander entfernt liegen, d.h. ihre Haushaltsgrößen mehrheitlich nur um eine Person differieren (vgl. Abb. 16, 17). Für die Direktnachbarschaften, die zwei und drei Größenstufen voneinander entfernt sind, nehmen die Anteile im weiteren für alle Wohnblöcke deutlich ab. Einen höheren Grad an Verschiedenheit, der mehr als drei Größenstufen umfasst, zeigt dann nur noch ein kleinerer Teil der gemischten Direktnachbarschaften. Vor allem in den Wohnblöcken Bishans reduziert sich die Anzahl solcher stark unterschiedlichen Direktnachbarschaften deutlich.

Gleichwohl konnten für Wohnblock I in Ang Mo Kio und für Wohnblock III in Bedok noch verhältnismäßig viele gemischte Direktnachbarschaften eines Unterschieds von drei und mehr als drei Größenstufen erfasst werden (vgl. Abb. 16). Somit weisen diese Wohnblöcke die relativ höchste Anzahl solcher stark unterschiedlichen Nachbarschaftssituationen bezüglich der Haushaltsgröße auf.

Der Wohnblock I in Ang Mo Kio und der Wohnblock III in Bedok mögen auch als diejenigen dargestellt sein, die in der Untersuchung die stärkste Mischung in der räumlichen Verteilung nach Haushaltsgröße aufweisen. Wie Wohnblock III in Bedok exemplarisch zeigt, sind die gemischten

Direktnachbarschaften im Verhältnis überaus zahlreich (vgl. Abb. 16). Im weiteren sind mehrere Nachbarschaften deutlich unterschiedlicher Haushaltsgrößen zu entdecken, und zwar u.a. im dritten Stockwerk ganz links, im vierten Stockwerk ganz rechts oder im siebten Stockwerk, drittes Treppenhaus von rechts.

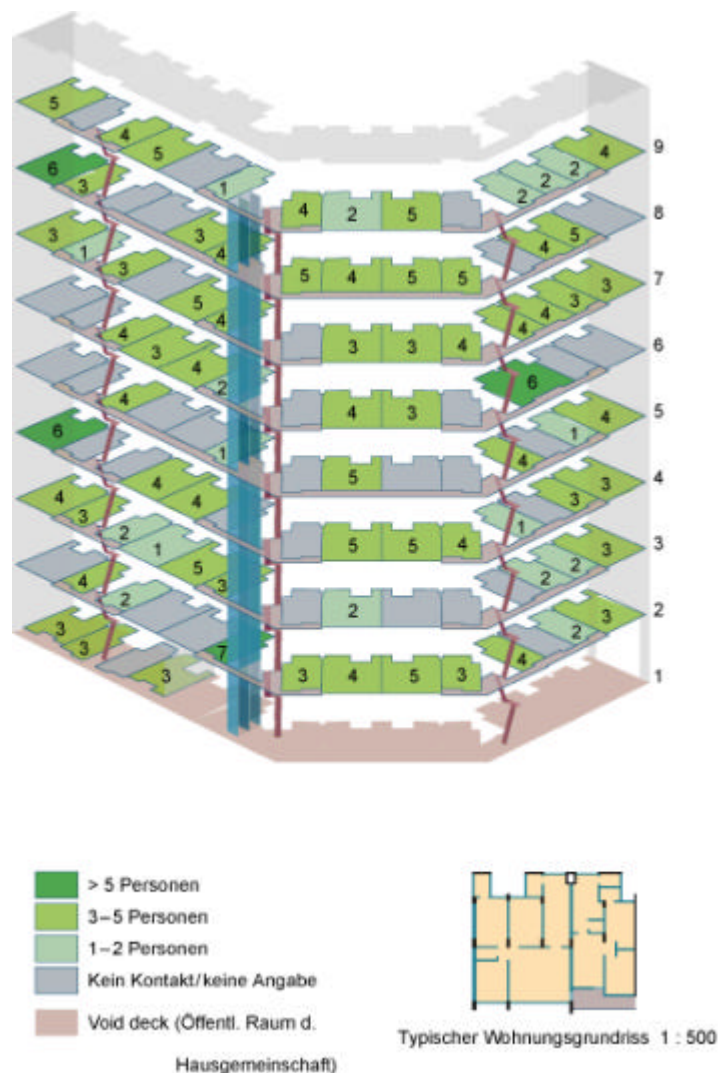
Abbildung 16: Räumliche Verteilung nach Haushaltsgröße im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung



Typischer Wohnungsgrundriss 1 : 500

[Quelle: Eigene Erhebung, Kartographie: H. Krihe, J. Vieten]

Abbildung 17: Räumliche Verteilung nach Haushaltsgröße im Wohnblock VI (Bishan) der Untersuchung



Hingegen zeigt der Wohnblock VI in Bishan die im Verhältnis geringste Mischung in der räumlichen Verteilung nach Haushaltsgröße in der Untersuchung. Hier sind die gemischten Direktnachbarschaften anteilmäßig am geringsten vertreten, und liegen zudem deutlich überwiegend nur eine Größenkategorie voneinander entfernt (vgl. Abb. 17). Gemischte Direktnachbarschaften mit mehr als drei Größenkategorien Unterschied konnten hier nicht erfasst werden (vgl. Abb. 17). Relativ einheitliche Nachbarschaftssituationen sind u.a. im achten und sechsten Stockwerk jeweils ganz rechts, als auch im siebten Stockwerk, rechts des Aufzugshalts auszumachen.

Als weiteres soziodemographisches Merkmal sei auch das der **Form der Haushalte** in seiner räumlichen Verteilung in den untersuchten Wohnblöcken betrachtet. Vorab überschaut, lässt die räumliche Verteilung nach Haushaltsform, ähnlich der der sozioökonomischen Merkmale, eine wenig tiefgreifende Mischung in den untersuchten Wohnblöcken erkennen, es tritt eher ein Nebeneinander gering unterschiedlicher Merkmalsausprägungen hervor. So liegt für alle untersuchten Wohnblöcke die Anzahl der gemischten Direktnachbarschaften über der der merkmalsgleichen Direktnachbarschaften, jedoch nur um einen geringen Betrag, der jeweils noch nicht mal dem doppelten entspricht. Lediglich im Wohnblock I in Ang Mo Kio und im Wohnblock IV in Bedok sind gemischte Direktnachbarschaften in einem doppelt so hohen Umfang wie merkmalsgleiche Direktnachbarschaften erfasst worden. Des weiteren sind Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften nicht in allen Wohnblöcken gemischt,

sondern Wohnblock II in Ang Mo Kio und Wohnblock III in Bedok zeigen zwei Etagenflurnachbarschaften bzw. eine Treppenhausnachbarschaft, deren Haushalte alle derselben Form sind (vgl. Abb. 19).

Entsprechend ihres hohen prozentualen Anteils insgesamt bilden deutlich überwiegend Kernfamilien, d.h. das vollständige Elternteil plus Kinder, die merkmalsgleichen Direktnachbarschaften in den untersuchten Wohnblöcken. Dann noch vereinzelt, nur in jeweils einem Wohnblock vorkommend, wohnen Tür an Tür die Haushaltsformen Elternteil plus Kind, das Paar sowie die Kernfamilie plus Großelternanteil.

Von den gemischten Direktnachbarschaften nehmen in allen Wohnblöcken diejenigen den größten Anteil ein, die eine Generation voneinander entfernt sind, d.h. u.a. eine Kernfamilie ist benachbart zu einem Paar oder eine Kernfamilie mit Großeltern wohnt Tür an Tür mit einer ohne Großeltern. Vier der untersuchten Wohnblöcke zeigen im weiteren eine um die Hälfte niedrigere Anzahl an gemischten Direktnachbarschaften, deren Haushalte dieselbe Generationenanzahl besitzen, so dass beispielsweise das Paar Tür an Tür mit dem Single, oder die Kernfamilie neben dem Elternteil mit Kind wohnt. Der Wohnblock V in Bishan weist keinerlei solcher gemischten Direktnachbarschaften auf. Lediglich im Wohnblock IV in Bedok halten sich gemischte Direktnachbarschaften derselben Generationenanzahl und die mit einer Generation Unterschied anteilmäßig die Waage.

Gemischte Direktnachbarschaften, die mehr als eine Generation voneinander entfernt sind, wurden in vier Wohnblöcken der Untersuchung nur noch jeweils vereinzelt erfasst, während Wohnblock VI in Bishan keinerlei und Wohnblock I in Ang Mo Kio sogar vier solcher tiefgehend gemischten Direktnachbarschaften aufweist (vgl. Abb. 18).

Folglich veranschaulicht Wohnblock I in Ang Mo Kio denjenigen der Untersuchung, der bezüglich der Haushaltsform in ihrer räumlichen Verteilung die höchste Mischung nachweist. Dies erklärt sich aus dem neben Wohnblock IV in Bedok höchsten Anteil gemischter Direktnachbarschaften und deren vergleichsweise hoher Grad an Unterschiedlichkeit. So zeigt der Wohnblock I in Ang Mo Kio einen hohen Anteil gemischter Direktnachbarschaften mit einer Generation Unterschied und den größten Umfang gemischter Direktnachbarschaften mit zwei Generationen Unterschied, wie u.a. im siebten Stockwerk ganz links und im 11. und 9. Stockwerk, zweites Treppenhaus von links (vgl. Abb. 18). Ein weiterer interessanter direktnachbarschaftlicher Gegensatz findet sich im fünften Stockwerk, ganz links und im zweiten Stockwerk, zweites Treppenhaus von links (vgl. Abb. 18). Dort wohnen Single-Haushalt und Kernfamilie Tür an Tür.

Abbildung 18: Räumliche Verteilung nach Haushaltsform im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung

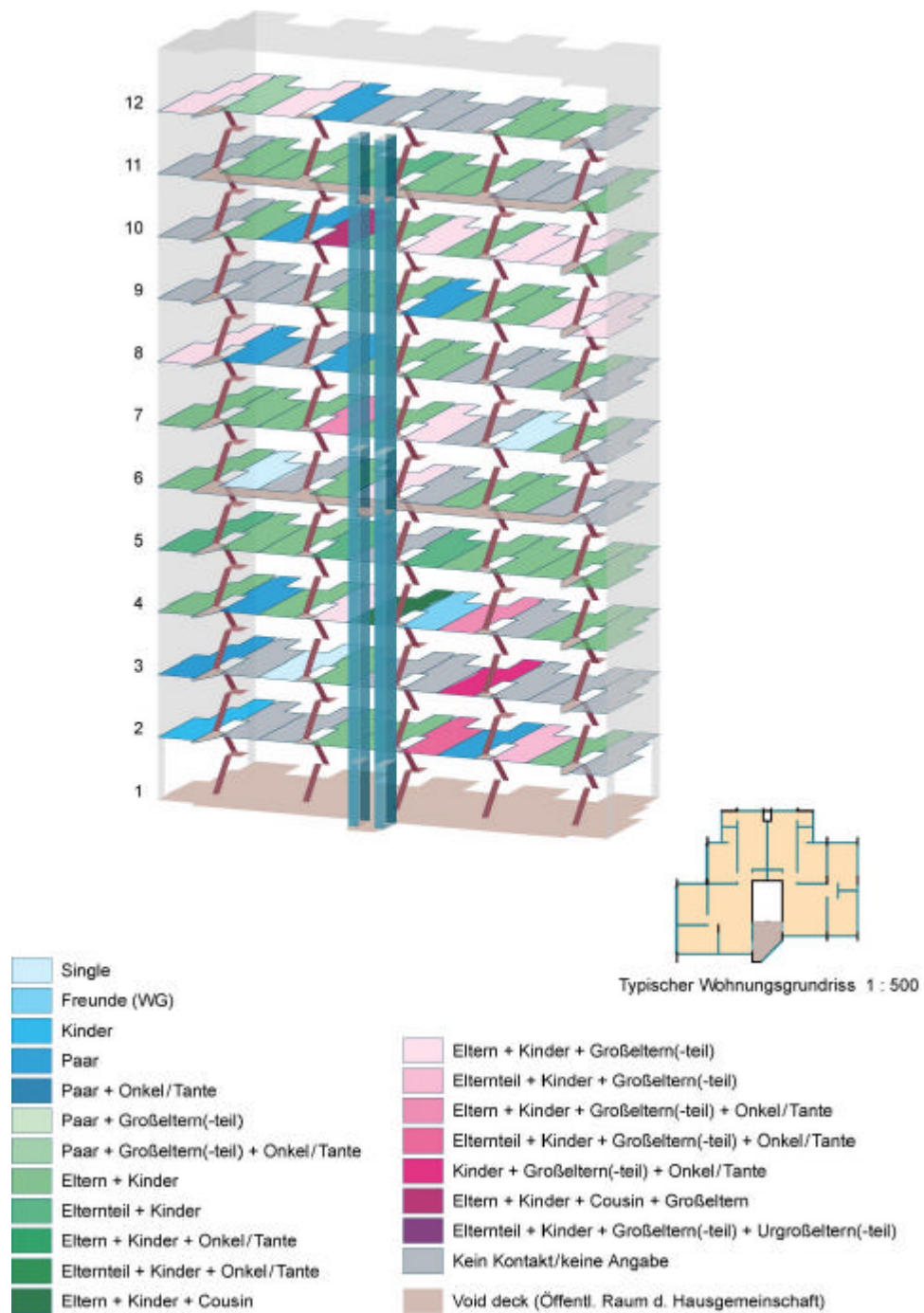
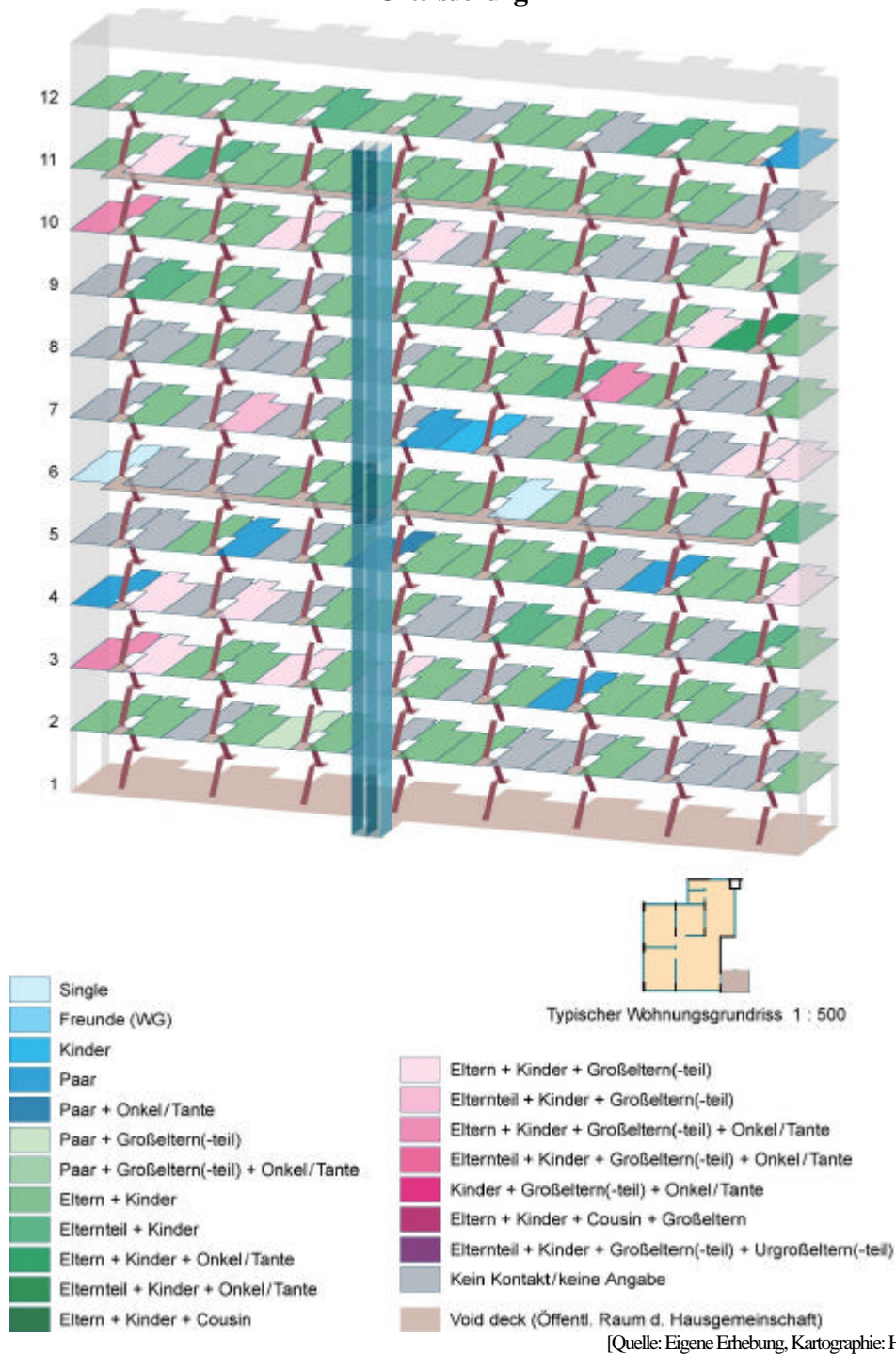


Abbildung 19: Räumliche Verteilung nach Haushaltsform im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung



Indes weist der Wohnblock III in Bedok neben Wohnblock II in Ang Mo Kio bezüglich der Form der Haushalte der Untersuchung die räumliche Verteilung geringster Mischung auf (vgl. Abb. 19). So kommt hier nach Wohnblock II in Ang Mo Kio der Anteil merkmalsgleicher Direktnachbarschaften dem der gemischten verhältnismäßig am nächsten. Darüber hinaus sind hier neben zwei anderen Wohnblöcken die gemischten Direktnachbarschaften nur derselben Generationenanzahl relativ umfangreich und lediglich eine gemischte Direktnachbarschaft ist auffindbar mit einem Unterschied von zwei Generationen.

Es sind vor allem jedoch die merkmalsgleichen Treppenhausnachbarschaften hervorzuheben, und zwar die vom 11. bis zum 10. Stockwerk im Aufzugstreppenhaus, sowie merkmalsgleiche Teilabschnitte von Treppenhausnachbarschaften, wie u.a. vom 9. bis zum 10. Stockwerk im zweiten Treppenhaus von links. Zudem weist das 10. Stockwerk zwischen dem zweiten Treppenhaus von links und dem zweiten Treppenhaus von rechts einen merkmalsgleichen Teilabschnitt einer Etagenflurnachbarschaft auf, der einer Enklave der Haushaltsform der Kernfamilie gleich kommt.

4.3 Ethnische und religionsbezogene Mischung auf der Haushaltsebene

Letztlich sei für zwei integrationsrelevante Parameter der räumliche Aspekt, dem auf *Neighbourhood*- und Wohnblockebene nachgegangen werden konnte, vernachlässigt und der Blick auf die Haushaltsebene gerichtet. Auch wenn die Haushaltsebene keine Angaben zur räumlichen Verteilung zulässt, bieten die folgenden Ergebnisse dennoch weitere Aussagen zur Tiefe der ethnischen und soziokulturellen Integration für die Haushalte der Untersuchung. Betrachtet sei die Art der Partnerbeziehungen und inwieweit diese ethnisch sowie bezüglich der Religion gemischt sind. Gerade hinter einer ethnischen und religionsbezogenen Mischung auf Ebene der Partnerschaft steht eine unmittelbar individuelle Akzeptanz einer andersartigen Ethnie bzw. Religion und der relativ dauerhaft unmittelbar persönliche Kontakt, als auch die relativ dauerhaft unmittelbar persönliche Auseinandersetzung mit dieser. Dennoch sei nicht vergessen, dass die individuelle Ausrichtung der Partnerwahl schwer zu beeinflussen ist und auch nicht zum Wohle einer gesellschaftlichen Integration manipuliert werden sollte, da dies ein zu weitreichender Persönlichkeitseingriff wäre.

Tabelle 14: Mischung der Partnerbeziehungen nach Ethnie der Haushaltsmitglieder der Untersuchung

Zahl der Partnerschaften (Vater/Mutter & Mann/Frau)	Chinesisch	320 (100%)	Malaiisch	42 (100%)	Indisch	65 (100%)
...davon im Mai 2001 mit Partner der Ethnie...						
	-chinesisch	312 (97,5%)	-malaiisch	64 (98,5%)	-indisch	41 (97,6%)
	-philippinisch	3 (0,9%)	-arabisch	1 (1,5%)	-malaiisch	1 (2,4%)
	-japanisch	2 (0,6%)				
	-thailändisch	1 (0,3%)				
	-US-Amerikanisch	1 (0,3%)				
	-französisch	1 (0,3%)				

[Quelle: Eigene Erhebung]

Die Übersicht der Partnerbeziehungen²⁰ der Untersuchung nach Ethnie zeigt ein äußerst deutliches Überwiegen des ethnisch homogenen Paares. Vor allem die malaiischen und indischen Partnerschaften sind hauptsächlich nur innerhalb der eigenen Ethnie geschlossen worden, während sich einige, auch relativ wenige unter den Chinesen für einen Partner anderer Ethnie entschieden haben. Auffällig ist, dass die ethnisch gemischten Paare mit einer chinesischen Hälfte nur Partner jenseits der drei klassischen Ethnien Singapurs aufweisen. Ebenso verhält es sich für die eine ethnisch gemischte malaiische Partnerschaft, während nur das eine ethnisch gemischte indische Paar einen Partner malaiischer Ethnie aufweist. Von den 427 Paaren der Untersuchung sind lediglich 10 ethnisch gemischt, von denen wiederum stellt nur eine eine Mischung innerhalb der drei Hauptethnien Singapurs dar. Wird die Anzahl ethnisch gemischter Partnerschaften als Maß für die ethnische Integration in einer Gesellschaft angesehen, dann muss dieses für die Haushalte der Untersuchung als äußerst gering eingestuft werden. Der Indikator ethnisch gemischte Partnerschaft ist jedoch mit Vorsicht zu behandeln, gerade angesichts des obig gesagten.

²⁰ Im Fragebogen der Untersuchung wurden u.a. die Kategorien Vater, Mutter sowie Mann, Frau angeboten. Die Belegung dieser Kategorien nach entsprechendem Muster innerhalb eines Haushalts wurde für die vorliegenden Ergebnisse als Partnerschaft gezählt.

Tabelle 15: Mischung der Partnerbeziehungen nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder der Untersuchung

	Glaubensrichtung der Partnerin (Mutter/Frau)	Buddhistin	Christin	Hindu	Muslim	Freidenker	Sikh	Keine Angabe
Glaubensrichtung des Partners (Vater/Mann)	Buddhist	188	9	-	-	1	-	-
	Christ	-	50	-	-	-	-	-
	Hindu	-	-	27	-	-	1	-
	Muslim	-	-	-	72	-	-	-
	Freidenker	4	8	-	-	53	-	-
	Sikh	-	-	-	-	-	1	-
	Keine Angabe	1	1	-	-	-	-	10

[Quelle: Eigene Erhebung]

Der Mischung nach Ethnie ähnlich zeigen sich die Partnerbeziehungen der Untersuchung nach Glaubensrichtung ebenfalls deutlich überwiegend homogen. Hervorzuheben ist, dass Muslime und Hindus hier überhaupt keine Partnerschaft mit einer Person anderer Religion aufweisen, während einige relativ wenige buddhistisch-christliche sowie freidenkend-christliche und freidenkend-buddhistische Paare erfasst werden konnten. Lediglich ein Hindu zeigt hier eine Sikh als Partnerin. Für die Untersuchung ist festzustellen, dass Partnerschaften nur relativ wenig über religiöse Barrieren hinweg geschlossen werden. Vor allem unter Muslimen und Hindus, die eine beinahe identische Schnittmenge mit Malaien und Indern bilden, ist die religionskonforme Partnerauswahl die Regel, während für Christen, Buddhisten und Freidenker, wohl auch dadurch, dass sie beinahe alle Chinesen sind, religionsheterogene Partnerschaften zu entdecken sind, auch wenn nur in verhältnismäßig geringem Umfang. Wird wiederum das Ausmaß der religionsbezogenen Mischung von Partnerschaften als Indikator für den (religiösen) Integrationsstand einer Gesellschaft betrachtet, so kann dieser für die Gruppe der Haushalte der Untersuchung als nur sehr schwach bezeichnet werden.

5. Fazit und Ausblick

Es ist Ziel des vorliegenden Beitrags vor dem Hintergrund des (westlich-)globalen Trends einer zunehmenden gesellschaftlichen Heterogenisierung das so, wohl einmalig auf der Welt existierende residentielle Integrationsmodell Singapurs als mögliches Ideal für (vornehmlich westliche) Gesellschaften zunehmender ethnischer und sozialer Spaltung darzustellen und zu analysieren. Hierzu wurde zunächst das residentielle Integrationsmodell im Hinblick auf seinen historischen Hintergrund, seine Systemstruktur, seine Umsetzungsmittel und seine systemimmanenten Problempunkte betrachtet.

Im Mittelpunkt des Beitrags steht jedoch die Präsentation der Ergebnisse einer bisher so nicht durchgeführten empirischen Erfassung integrationsrelevanter Indikatoren in sechs Wohnblöcken des residentuellen Integrationsmodells Singapurs. Die Ergebnisse erteilen eine exemplarische, nicht repräsentative Auskunft zum tatsächlich möglichen Integrationsgehalt des residentuellen Integrationsmodells Singapurs vor allem auf der Mikroebene, d.h. auf der Raumebene „Wohnblock“. Die empirische Erfassung liefert folglich zunächst Ergebnisse zur prozentualen und räumlichen Verteilung integrationsrelevanter Indikatoren, wie sie sich für sechs Wohnblöcke des residentuellen Integrationsmodells Singapurs darstellen. Somit wird zunächst allein über die Struktur integrationsrelevanter Haushaltsmerkmale in diesen sechs Wohnblöcken eine Aussage zu deren Integrationsgehalt getroffen. Erst in einer zweiten Erhebungsphase des DFG-Projekts wird der Integrationsgehalt des residentuellen Integrationsmodells Singapurs über die aktensorientierte Sicht, d.h.

über integrations- und segregationsrelevante Bewertungs- und Verhaltensweisen einzelner Haushaltsmitglieder betrachtet und eingeschätzt. (Hierzu mehr am Ende des Kapitels) Hervorzuheben ist die Betonung des geographischen, d.h. räumlichen Blicks beider empirischer Erfassungen des DFG-Projekts. Somit werden vor allem die Ergebnisse zur räumlichen Nähe oder Distanz der integrationsrelevanten Haushaltsmerkmale in den untersuchten Wohnblöcken als eindeutigste Aussage zum Integrationsgehalt dieser Wohnblockgemeinschaften gewertet.

Die Ergebnisse zur empirischen Aufnahme der integrationsrelevanten Struktur von sechs Wohnblöcken des residentuellen Integrationsmodells erlauben zunächst einen Blick auf die tatsächliche ethnische Verteilung auf der Wohnblockebene, wie sie durch ethnische Limitierung nach CMIO-Muster geschaffen werden kann. Es zeigt sich, dass die ethnischen Oberwertgrenzen auch für die reale Verteilung nach CMIO-Ethnie mit leichtem Überhang eingehalten werden. Hierbei kritisch hervorzuheben ist, dass chinesische Haushalte durchweg die stärkste Gruppe bilden, während die übrigen Ethnien teils deutlich verschwindend gering auftreten. Hingegen können sich für Malaien und Inder die Größenpositionen im Wohnblock vertauschen, so dass Inder in Bishan anteilsstärker als Malaien und in Bedok Malaien anteilsstärker als Inder sind. Auch die räumliche Nähe chinesischer Haushalte ist in allen Wohnblöcken sehr hoch, während sich die übrigen Ethnien erstaunlicherweise nur sehr dispers im Wohnblock verteilen. Selbst in den Wohnblöcken Bedoks, die eine relativ hohe Anzahl malaiischer Haushalte aufweisen, ist die Anzahl an Direktnachbarschaften malaiischer Ethnie sehr gering und ethnisch einheitliche Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften sind in allen Wohnblöcken nur chinesisch. Somit besteht im residentuellen Integrationsmodell auf der Mikroebene die Möglichkeit, dass relativ viele chinesische Haushalte in Nachbarschaftssituationen wohnen, die einer ethnischen Enklave gleichen, während die übrigen Ethnien nur in ethnisch gemischten, integrierten Nachbarschaftssituationen auffindbar sind. Natürlich ist es positiv zu vermerken, dass das Integrationsmodell hier viele ethnisch gemischte Situationen anbietet und in jedem Wohnblock die Möglichkeit gegeben ist, einem Mitbewohner anderer Ethnie zu begegnen. Dennoch drängt sich hier eher das negative Bild einer Vorherrschaft der Chinesen auf, die darin besteht, dass allein sie ethnische Enklaven bilden, während die übrigen Ethnien selbst auf der Mikroebene räumlich gestreut und räumlich isoliert wohnen. Dieses Bild wird ebenfalls in einem Kommentar MARCUSE/VAN KEMPENS zu den Absichten der ethnischen Integrationspolitik Singapurs aufgeworfen: „It was the policy very similar to that of the south in the United States in the days of slavery, when "the basic housing custom was to keep the Negroes divided; to require that slaves live with their masters or their agents; to spread the blacks throughout the town; to prevent concentration of colored people free from the control of whites" (WADE 1964: 11-12).“ (MARCUSE/VAN KEMPEN 2000: 274). So entsteht der Eindruck, mit der EIP eine bewusste Strategie entwickelt zu haben, die chinesische Vorherrschaft in Singapur auf eine höchstmöglich konfliktfreie Art auszubauen und zu erhalten. Einerseits wird der malaiischen Minderheitskultur eine Assimilation zur chinesischen Mehrheitskultur erspart, andererseits wird die malaiische Minderheit durch räumliche Zerstreuung und Isolierung ihrer gruppenspezifischen und politischen Kräfte auf eine sehr geschickte Weise nachhaltig beraubt. Wie bereits erwähnt, werden in Singapur durch die ethnische Quotierung der *Neighbourhood* de facto auch Wahlkreise ethnisch limitiert (!).

Wird in den Ergebnissen der Untersuchung die Verteilung nach Ethnie der **e i n z e l n e n** Haushaltsmitglieder betrachtet, anstelle die Ethnie des Wohnungsantragstellers für den gesamten Haushalt anzunehmen (so wie bei der Quotierung nach CMIO-Einteilung verfahren wird), dann bleiben in allen Wohnblöcken die Größenrelationen für die Ethnien so erhalten wie obig dargestellt. Abweichungen bestehen jedoch darin, dass die ethnischen Quoten nach dieser Zählweise überschritten werden und wieder umgekehrt die Zählweise nach Haushaltsethnie die Dominanz der chinesischen, in Bedok aber auch der malaiischen Ethnie verschleiert. Ferner wird sichtbar, welche ethnische Vielfalt sich hinter der zu Indem und Anderen zusammengefassten Gruppe verbirgt oder sogar jedoch nur in geringer Anzahl hinter einzelnen Haushalten selbst.

Werden die einzelnen Ethnien um ein weiteres genauer nach der intraethnischen Herkunft ihrer Mitglieder betrachtet, eröffnet sich eine noch deutlich höhere Vielfalt in allen untersuchten Wohnblöcken. Größere Gruppen bilden unter den Chinesen zunächst Hokkien und Teochew und unter den Malaien diejenigen singapurischer und javanesischer Herkunft, während unter Indem überwiegend Tamilen, nur in Bishan zudem noch Panjabi und Gujarati anzutreffen sind. Ist die intraethnische Vielfalt der Chinesen in allen Wohnblöcken sehr hoch, so ist diese mangels Umfang bei den Malaien lediglich in den Wohnblöcken Bedoks und bei den Indem nur in den Wohnblöcken Bishans etwas höher. Gleichfalls stark durchmischt zeigt sich die räumliche Verteilung, so dass sich direkte Nachbarschaften innerhalb der Ethnie größtenteils aus verschiedenen intraethnischen Herkünften zusammensetzen. Zudem gilt für alle Ethnien, dass sich diese hohe intraethnische Durchmischung bis in die Haushaltsebene hineinzieht, d.h. die meisten Haushalte der Untersuchung vereinen bereits in sich unterschiedlichste intraethnische Herkünfte.

Eine ebenfalls hohe Durchmischung zeigt die prozentuale als auch räumliche Verteilung nach Glaubensrichtungen in den untersuchten Wohnblöcken. Sie spiegelt in ihrer Verteilung auch etwas die Verzahnung von Religion und Ethnie in Singapur wider. So bilden Buddhisten die jeweils größte Gruppe, Muslime weisen höchste Anteile in Bedok und geringste in Ang Mo Kio auf, während Hindus umfangreicher in Bishan anzutreffen sind. Durch die religiöse Vielfalt unter den Chinesen, die teils auch christlich oder freidenkend sind, wird der in den Wohnblöcken stets anteilsstärkste chinesische „Block“ erstmals gespalten, so dass sich beispielsweise in den Wohnblöcken Bedoks malaiische Muslime und chinesische Buddhisten nun als etwa gleichgroße Gruppen gegenüberstehen. Die räumliche Verteilung zeigt, dass ein Tür an Tür unterschiedlicher Glaubensrichtungen die Realität für die meisten Haushalte der Untersuchung darstellt, auch wenn ein Teilstück dieser gemischten Direktnachbarschaften (aufgrund des hohen Anteils) überwiegend buddhistisch ist. Ebenso sind die wenigen direkten Nachbarschaften gleicher Glaubensrichtung mehrheitlich buddhistisch, sind aber in Bedok auch vereinzelt muslimisch und in Bishan vereinzelt hinduistisch. Für das residentielle Integrationsmodell lässt sich nach den untersuchten Wohnblöcken eine durchaus integrative, gut gemischte Situation für die Religionsgruppen Singapurs nach räumlicher und prozentualer Verteilung feststellen, auch wenn die Dominanz der Buddhisten noch teilweise hervortritt.

Neben den Aussagen zur ethnischen bzw. soziokulturellen Integration geben die Ergebnisse zur Verteilung nach sozioökonomischen Merkmalen Aufschluss über die soziale Integration im residentiellen Integrationsmodell Singapurs. Das Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte der Untersuchung liegt in allen Wohnblöcken größtenteils bei monatlich 500 bis 999 S\$ und somit nach der hier verwendeten Einkommenskala auf zweitunterster Kategorie. Sind in den Wohnblöcken Bishans die oberen Einkommenskategorien noch belegt, so bleiben diese in den Wohnblöcken Ang Mo Kios und Bedoks unbesetzt. Die Wohnblöcke Bedoks zeigen zudem die meisten Haushalte geringen Einkommens auf. Nach prozentualer Verteilung sind je nach Wohnblock unterschiedlich sowohl sehr ausgeglichene, integrative, als auch auf mittlere bis untere Einkommenskategorien konzentrierte Situationen zu erkennen. Nach räumlicher Verteilung betrachtet wird in erster Linie eine sehr hohe Durchmischung der unterschiedlichen Einkommenskategorien sichtbar. Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften sind nur unterschiedlicher Einkommenskategorien, das Tür an Tür von einkommensungleichen Haushalten ist deutlich häufiger anzutreffen. Nach Art der räumlichen Mischung sind wiederum je nach Wohnblock sowohl stark gegensätzliche Nachbarschaftssituationen, wie im Wohnblock IV in Bedok und V in Bishan, als auch ein Nebeneinander nur leicht unterschiedlicher Einkommensbeträge, wie größtenteils in den übrigen Wohnblöcken, zu erkennen. Somit bietet das residentielle Integrationsmodell nach den untersuchten Wohnblöcken durchaus viele Strukturen sozialer Integration an und ist von Enklaven für „Reiche“ (vergleichbar mit *Gated Communities*) deutlich entfernt.

Auch in Anbetracht der Ergebnisse zum Bildungsniveau ist zu vermerken, dass in allen Wohnblöcken der Mittelschulabschluss als Bildungsabschluss des Haushaltshauptverdieners überwiegt. Lediglich im Wohnblock II in Ang Mo Kio ist der Universitätsabschluss am anteilsstärksten. Höhere Anteilswerte für die unteren Bildungsstufen weisen die Wohnblöcke Bedoks auf, während die Wohnblöcke Bishans und Ang Mo Kios eine höhere Belegung akademischer Abschlüsse zeigen. Nach prozentualer Verteilung sind somit sowohl Wohnblöcke ausgeglichener, integrativer Mischung zu finden, wie in Bedok, als auch Wohnblöcke mit einer stärkeren Konzentration auf Mittelschulabschluss und Universitätsabschluss, wie für Wohnblock II in Ang Mo Kio und Wohnblock V in Bishan.

Ähnlich den Ergebnissen zum Einkommen zeigt sich nach räumlicher Verteilung eine hohe Durchmischung, so dass der überwiegende Teil der Haushalte der Untersuchung in direkter Nachbarschaft zu anderem Schulbildungsniveau wohnt. Die Art der Mischung lässt wiederum eine Teilung sowohl nach einigen Wohnblöcken nur leichter Mischung erkennen, wie in Bedok, mehreren Wohnblöcken stärkerer Gegensätze mit einer Distanz von zwei Bildungsstufen, als auch Wohnblöcken starker Gegensätze mit einer Distanz von vier und mehr Bildungsstufen, wie im Wohnblock III in Bedok und VI in Bishan, der mehrere Situationen eines direkten nachbarlichen Nebeneinanders von keinerlei Schulbildung oder Mittelschulabschluss mit Universitätsabschluss aufweist. Dies zeigt für das residentielle Integrationsmodell nach den untersuchten Wohnblöcken eine (teils sehr) integrative, gut gemischte Struktur in Bezug auf den Bildungsstandard der Bewohner.

Die Pro-Kopf-Wohnfläche zeigt nach prozentualer und räumlicher Verteilung im Vergleich mit den zwei übrigen Merkmalen weniger durchmischte Strukturen. Zunächst verfügt in allen Wohnblöcken der Großteil der Haushalte über eine Wohnfläche von 15-29 m² pro Kopf, die in der hier verwendeten Skala der zweitkleinsten Kategorie entspricht. Überwiegt in Bedok der Anteil der kleineren Wohnfläche pro Kopf, so zeigt der Wohnblock I in Ang Mo Kio höchste Anteile für die oberste Wohnflächenkategorie, während Wohnblock IV in Bedok sogar höchste Anteile für die unterste und oberste Wohnflächenkategorie in sich vereint. Nach prozentualer Verteilung zeigt sich nach Wohnblock unterschiedlich, sowohl eine ausgeglichene Verteilung über alle Wohnflächenkategorien, wie es für Bedok und Bishan der Fall ist; hingegen aber auch eine geringere Mischung und höhere Konzentration auf die mittleren Kategorien zwischen 15 und 44 m², wie es für Wohnblock II in Ang Mo Kio zu verzeichnen ist.

In ihrer räumlichen Umlegung ist die Verteilung nach Pro-Kopf-Wohnfläche relativ gering gemischt, so dass merkmalsgleiche Etagenflur- und Treppenhauhnachbarschaften für zwei Wohnblöcke zu verzeichnen sind und ferner für zwei weitere Wohnblöcke der Anteil der Bewohner überwiegt, die in direkter Nachbarschaft zu gleicher Pro-Kopf-Wohnfläche wohnen. Darüber hinaus ist die Art der Mischung überwiegend nicht tiefgreifend, nur wenige Direktnachbarschaften gemischter Art sind drei und mehr Kategorien voneinander entfernt; wie es im Wohnblock I in Ang Mo Kio und in den Wohnblöcken Bedoks der Fall ist. Somit zeigt das residentielle Integrationsmodell über die untersuchten Wohnblöcke eine weniger gegensätzliche, gemischte Verteilung nach Wohnfläche; d.h. des öfteren ein nachbarschaftliches Nebeneinander gleicher Wohnfläche pro Kopf pro Haushalt und dies zu Gunsten niedrigerer Wohnflächenbeträge. Das erklärt sich zum Teil auch daher, dass aufgrund sozialer Förderung im Integrationsmodell selbst untere Einkommensklassen höhere Wohnflächenkategorien besetzen können.

Aussagen zur sozialen Integration im residentiellen Integrationsmodell Singapurs bieten in der Untersuchung letztlich auch die Ergebnisse zur soziodemographischen Verteilung in den Wohnblöcken an. Die Haushalte der Untersuchung umfassen in allen Wohnblöcken überwiegend vier Personen. Einpersonenhaushalte sind am anteilsstärksten im Wohnblock VI in Bishan, Haushalte mit vier Personen dominieren im Wohnblock V in Bishan, während Fünf- bis Sechspersonenhaushalte am umfangreichsten in den Wohnblöcken Ang Mo Kios zu verorten sind. Die Wohnblöcke lassen in der

prozentualen Verteilung keine deutliche Dominanz einer Größengruppe erkennen, d.h. es überwiegt eine ausgewogene, durchmischte Verteilung.

In der räumlichen Umlegung wird eine sehr hohe Durchmischung nach Haushaltsgröße sichtbar, so dass Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften durchweg merkmalsgemischt und die unmittelbaren Nachbarschaften überwiegend unterschiedlicher Haushaltsgröße sind. Die Tiefe der Mischung ist jedoch überwiegend gering, d.h. die Haushaltsgrößen differieren in den Direktnachbarschaften jeweils nur um eine Person. Lediglich Wohnblock IV in Bedok weist einige direkte Nachbarschaften einer Differenz von zwei, und Wohnblock I in Ang Mo Kio und Wohnblock III in Bedok einer Differenz von drei und mehr als drei Personen auf. So zeigt das residentielle Integrationsmodell in den untersuchten Wohnblöcken die Haushaltsgröße betreffend eine überwiegend integrative, gemischte Struktur, deren Durchmischung jedoch meist weniger tiefgreifend ist, aber einige gegensätzliche Nachbarschaftssituationen erkennen lässt.

Nach Haushaltsform betrachtet ist festzustellen, dass hinter dem Vierpersonenhaushalt der Verteilung nach Haushaltsgröße die klassische Kernfamilie steckt. Somit ist auch in der Verteilung nach Haushaltsform das vollständige Elternteilpaar mit durchschnittlich zwei Kindern die charakteristische Haushaltsform für alle Wohnblöcke. Zeigen Single-/WG-Haushalte höchste Anteile in den Wohnblöcken Bishans, bilden in den Wohnblöcken Bedoks das Paar und die Familie, sowohl als Kern- oder Teilfamilie die höchsten Anteilswerte, während in den Wohnblöcken Ang Mo Kios die Dreigenerationenfamilie dominiert. Nach Wohnblock unterschiedlich zeigen sich sowohl integrative, ausgeglichene Verteilungen, wie im Wohnblock VI in Bishan, IV in Bedok und I in Ang Mo Kio, als auch gering gemischte, auf die Kernfamilie konzentrierte Verteilungen, die sogar keine Single- und WG-Haushalte aufweisen, wie es für Wohnblock II in Ang Mo Kio und III in Bedok der Fall ist.

Die räumliche Umlegung zeigt für alle Wohnblöcke eine deutliche Durchmischung, die dennoch etwas geringer ist als die nach Haushaltsgröße. So sind zwei Wohnblöcke mit merkmalsgleichen Etagenflur- und Treppenhausnachbarschaften und vier weitere mit einem nur geringen Überhang gemischter Direktnachbarschaften zu erkennen. Zudem ist die Durchmischung weniger tiefgreifend, es handelt sich überwiegend um ein Nebeneinander von Haushalten einer Differenz von einer Generation, nur wenige Direktnachbarschaften sind gleichen Generationsumfangs und nur einige zeigen mehr als eine Generation Unterschied. So zeigt das residentielle Integrationsmodell in den untersuchten Wohnblöcken für das räumliche Miteinander nach Haushaltsform teils sehr gemischte, integrative Strukturen, wie sie vor allem im Wohnblock I in Ang Mo Kio zu sehen sind, der viele interessante gegensätzliche Nachbarschaften aufweist. Andererseits weisen Wohnblöcke eine geringere räumliche Mischung auf, wie es für Wohnblock III in Bedok und II in Ang Mo Kio der Fall ist.

Als Neben aspekt, da ohne Beachtung der räumlichen Komponente, wurden die Haushalte der Untersuchung nach ethnischer und religionsbezogener Mischung ihrer Partnerschaften betrachtet, um eine Einschätzung des Integrationsgehalts der Haushalte der Untersuchung zu geben. Die Partnerschaften der Untersuchung zeigen sich sowohl ethnisch, als auch religionsbezogen auffälligst überwiegend nicht gemischt und somit nicht integrativ. Es dominiert die Partnerauswahl innerhalb der eigenen ethnischen bzw. religionsbezogenen Gruppe. Hervorzuheben ist, dass die wenigen ethnisch gemischten Partnerschaften noch nicht einmal solche zwischen den drei Hauptethnien Singapurs darstellen. Lediglich ein malaiisch-indisches Paar wurde erfasst. Zudem werden die einzigen Partnerschaften, die zwischen Christen, Buddhisten und Freidenkern geschlossen wurden etwas dadurch relativiert, dass sie alle rein chinesischer Ethnie sind.

Für das DFG-Projekt bleibt folglich zu klären, ob ein räumliches Nebeneinander der Ethnien, Religionen, sozioökonomischer und soziodemographischer Lagen so, wie es im residentielle Integrationsmodell Singapurs in den untersuchten Wohnblöcken etabliert worden ist, allein ausreicht, um eine ethnisch und sozial integrierte Gesellschaft und neue Nation als Wertegemeinschaft zu formen

(„Was sich begegnet gleicht sich an?“: Fraglichkeit der Kontakthypothese, vgl. DANGSCHAT 1998). Zu analysieren bleibt, wie in der Realität der HDB-Wohnsiedlungen ethnische und soziale Integration von den Bewohnern auch gelebt wird, d.h. welche individuellen Segregations- oder Integrationsstrategien (Wegenetze, Kommunikations- und Interaktionsarten etc.) sie entwickelt haben und welche Rolle der Faktor „Raum“ dabei tatsächlich spielt. Nicht zuletzt sind Wahrnehmungen und Bewertungen (=Deutungen) der Vor- und Nachteile des residentiellen Integrationsmodells und Einschätzungen zu seinem Integrationsgehalt bei denjenigen einzuholen, die dieses Modell erst mit Leben erfüllen können, also bei den Bewohnern selbst. Auch hier soll die Frage Beachtung finden, welche Funktion der Faktor „(symbolischer?) Raum“ in diesem Zusammenhang spielt. Die individuellen Segregations- oder Integrationsstrategien der Bewohner als auch ihre Deutungen können anschließend vor den Hintergrund obiger quantitativer Daten gestellt werden.

In der anstehenden qualitativen Phase des Projekts sind folglich Forschungen zu mikroräumlichen Segregationstendenzen in Nachbarschaften einer residentiell-integrierten multi-ethnischen Gesellschaft anzustellen, die für neue Aspekte der Sozialökologie dienlich sein könnten.

6. Verzeichnisse

6.1 Literaturverzeichnis

- Dangschat, J. S. (1998): Warum ziehen sich Gegensätze nicht an? Zu einer Mehrebenen-Theorie ethnischer und rassistischer Konflikte um den städtischen Raum. In: Heitmeyer, W., Dollase, R., O. Backes (Hg.): Die Krise der Städte. Analysen zu den Folgen desintegrativer Stadtentwicklung für das ethnisch-kulturelle Zusammenleben. Frankfurt am Main: 21-96.
- HDB (Housing and Development Board)(2000): HDB Annual Report 1999/2000. Singapore.
- Kraas, F. (1999): Singapur: Die durchorganisierte Stadt. Das Magazin (10) 2& 3: 19-21.
- Kwan-Terry, A. (2000): Language shift, mother tongue, and identity in Singapore. *International Journal of Sociology of Language* (143): 85-106.
- Lai, A. E. (1995): Meanings of Multiethnicity: A Case Study of Ethnicity and Ethnic Relations in Singapore. Kuala Lumpur.
- Marcuse, P., R. van Kempen (2000): Conclusion: A Changed Spatial Order. In: Marcuse, P., R. van Kempen (eds.): *Globalizing Cities: A New Spatial Order?* Oxford: 249-275.
- Ooi, G. L. (1993): The Housing and Development Board's Ethnic Integration Policy. In: Ooi G. L., Siddique, S., K. C. Soh: *The Management of Ethnic Relations in Public Housing Estates*. Singapore: 4-24.
- Singapore Department of Statistics (2000): *Yearbook of Statistics 2000*. Singapore.
- Van Grunsven, L.(2000): Singapore: The Changing Residential Landscape in a Winner City. In: Marcuse, P., R. van Kempen (ed.): *Globalizing Cities: A New Spatial Order?* Oxford: 95-126.

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Räumliche Verteilung der Ethnien im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung nach CMIO-Einteilung.....	15
Abbildung 2: Räumliche Verteilung der Ethnien im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung nach CMIO-Einteilung.....	16
Abbildung 3: Räumliche Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung	24
Abbildung 4: Räumliche Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung	25
Abbildung 5: Räumliche Verteilung nach intraethnischer Herkunft der Haushaltsmitglieder im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung	27
Abbildung 6: Räumliche Verteilung nach intraethnischer Herkunft der Haushaltsmitglieder im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung.....	28
Abbildung 7: Räumliche Verteilung nach intraethnischer Herkunft der Haushaltsmitglieder im Wohnblock VI (Bishan) der Untersuchung.....	29
Abbildung 8: Räumliche Verteilung nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung	31
Abbildung 9: Räumliche Verteilung nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung.....	32
Abbildung 10: Räumliche Verteilung nach monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte im Wohnblock IV (Bedok) der Untersuchung	38
Abbildung 11: Räumliche Verteilung nach monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte im Wohnblock II (Ang Mo Kio) der Untersuchung.....	39
Abbildung 12: Räumliche Verteilung nach Bildungsniveau des Haushaltshauptverdieners im Wohnblock VI (Bishan) der Untersuchung.....	41
Abbildung 13: Räumliche Verteilung nach Bildungsniveau des Haushaltshauptverdieners im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung	42
Abbildung 14: Räumliche Verteilung nach Wohnfläche pro Kopf der Haushalte im Wohnblock IV (Bedok) der Untersuchung.....	44
Abbildung 15: Räumliche Verteilung nach Wohnfläche pro Kopf der Haushalte im Wohnblock VI (Bishan) der Untersuchung	45
Abbildung 16: Räumliche Verteilung nach Haushaltsgröße im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung	49
Abbildung 17: Räumliche Verteilung nach Haushaltsgröße im Wohnblock VI (Bishan) der Untersuchung	50
Abbildung 18: Räumliche Verteilung nach Haushaltsform im Wohnblock I (Ang Mo Kio) der Untersuchung	52
Abbildung 19: Räumliche Verteilung nach Haushaltsform im Wohnblock III (Bedok) der Untersuchung	53

6.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ethnische Quoten der EIP.....	5
Tabelle 2: Ethnische Limits in den drei <i>Neighbourhoods</i> der Untersuchung auf Blockbasis.....	8
Tabelle 3: Verteilung der Ethnien in den Wohnblöcken der Untersuchung nach CMIO-Einteilung.....	13
Tabelle 4: Verteilung nach Ethnie der Haushaltsmitglieder in den Wohnblöcken der Untersuchung.....	17
Tabelle 5: Verteilung nach intraethnischer Herkunft der Haushaltsmitglieder in den Wohnblöcken der Untersuchung.....	19
Tabelle 6: Verteilung nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder in den Wohnblöcken der Untersuchung.....	22
Tabelle 7: Verteilung nach monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte in den Wohnblöcken der Untersuchung.....	33
Tabelle 8: Verteilung nach CMIO-Ethnie und monatlichem Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte der Untersuchung.....	34
Tabelle 9: Verteilung nach Bildungsniveau des Haushaltshauptverdieners in den Wohnblöcken der Untersuchung.....	35
Tabelle 10: Bauform der Wohnblöcke der Untersuchung.....	36
Tabelle 11: Verteilung nach Wohnfläche-pro-Kopf der Haushalte in den Wohnblöcken der Untersuchung.....	36
Tabelle 12: Verteilung nach Haushaltsgröße in den Wohnblöcken der Untersuchung.....	46
Tabelle 13: Verteilung nach Haushaltsform in den Wohnblöcken der Untersuchung.....	47
Tabelle 14: Mischung der Partnerbeziehungen nach Ethnie der Haushaltsmitglieder der Untersuchung	54
Tabelle 15: Mischung der Partnerbeziehungen nach Glaubensrichtung der Haushaltsmitglieder der Untersuchung.....	55

6.4 Kartenverzeichnis

Karte 1: Räumliche Verteilung der damaligen Enklaven und heutigen ethnischen Konzentrationen in Singapur.....	2
Karte 2: <i>New Towns</i> in Singapur	8
Karte 3: Ang Mo Kio New Town (Ausschnitt): Ethnische Limits in der Neighbourhood Cheng San auf Blockbasis	10
Karte 4: Bedok New Town (Ausschnitt): Ethnische Limits in der Neighbourhood Kampong Chai Chee auf Blockbasis	11
Karte 5: Bishan New Town (Ausschnitt): Ethnische Limits in der Neighbourhood Bishan (East) auf Blockbasis.....	12

Autor:

ULRICH ZUR-LIENEN: Diplom-Geograph, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, Lehrstuhl für Kulturgeographie Prof. Dr. W. Flüchter
E-mail: zur-lienen@uni-duisburg.de,
<http://www.uni-duisburg.de/FB6/geographie/Personal/Zur-Lienen>



Institut für Ostasienwissenschaften
Institute for East Asian Studies



Gerhard
Mercator
Universität
Duisburg

Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften

Seit Juli 1995 publiziert das Institut für Ostasienwissenschaften eine eigene Reihe von Arbeitspapieren. Sie werden in begrenzter Zahl kostenlos abgegeben. Mit * gekennzeichnete Papiere sind zudem über Internet abrufbar.

Bestelladresse / procurement address

Institut für Ostasienwissenschaften
Gerhard-Mercator-Universität Duisburg
47048 Duisburg
e-mail: oawiss@uni-duisburg.de

Duisburg Working Papers on East Asian Studies

Since July, 1995, the Institute of East Asian Studies publishes its own series of working papers which are available free of charge. Papers marked * can be called up on the Internet.

Internet download

<http://www.uni-duisburg.de/institute/oawiss/publikationen>

- No. 25 / 1999* C. Derichs
Nationbuilding in Malaysia under Conditions of Globalization
- No. 26 / 1999* S. Steffen
Der Einsatz der Umweltpolitik in der japanischen Elektrizitätswirtschaft
- No. 27 / 1999* C. Derichs, T. Goydke, W. Pascha (Hg.)
"Task Force": Ein Gutachten zu den deutschen/europäischen Außen- und Außenwirtschaftsbeziehungen mit Japan
- No. 28 / 1999 R. Dormels
Regionaler Antagonismus in Südkorea
- No. 29 / 2000 K. Lichtblau, W. Pascha, C. Storz (Hrsg.)
Workshop Klein- und Mittelunternehmen in Japan V. - Themenschwerpunkt
M & A in Japan – ein neues Instrument der Unternehmenspolitik? –
- No. 30 / 2000* K. Shire, J. Imai
Flexible Equality: Men and Women in Employment in Japan
- No. 31 / 2000* Th. Heberer
Some Considerations on China's Minorities in the 21st Century: Conflict or conciliation?
- No. 32 / 2000* Th. Heberer, S. Jakobi
Henan - The Model: From Hegemonism to Fragmentism. Portrait of the Political Culture of China's Most Populated Province

- No. 33 / 2000* W. Flüchter
German Geographical Research on Japan
- No. 34 / 2000* U. Jürgens, W. Pascha, C. Storz
Workshop Organisation und Ordnung der japanischen Wirtschaft I
- Themenschwerpunkt: "New Economy" - Neue Formen der
Arbeitsorganisation in Japan -
- No. 35 / 2001* C. Derichs, Th. Heberer, P. Raszelenberg (Hg.)
Task Force – Ein Gutachten zu den politischen und wirtschaftlichen
Beziehungen Ostasien-NRW
- No. 36 / 2001* Th. Heberer
Falungong - Religion, Sekte oder Kult?
Eine Heilsgemeinschaft als Manifestation von Modernisierungsproblemen
und sozialen Entfremdungsprozessen
- No. 37 / 2001* Zhang Luocheng
The particularities and major problems of minority regions in the middle
and western parts of China and their developmental strategy
- No. 38 / 2001* C. Derichs
Interneteinsatz in den Duisburger Ostasienwissenschaften: Ein
Erfahrungsbericht am Beispiel des deutsch-japanischen Seminars „DJ50“
- No. 39 / 2001* Anja-Désirée Senz, Zhu Yi
Von Ashima zu Yi-Rap: Die Darstellung nationaler Minderheiten in den
chinesischen Medien am Beispiel der Yi-Nationalität
- No. 40 / 2001* W. Pascha, F. Robaschik
The Role of Japanese Local Governments in Stabilisation Policy
- No. 41 / 2001* Thomas Heberer, Claudia Derichs (Hg.)
Task Force – Ein Gutachten zu Beschäftigungspolitik, Altersvorsorge und
Sozialstandards in Ostasien
- No. 42 / 2002* Karin Adelsberger, Claudia Derichs, Thomas Heberer, Patrick Raszelenberg
Der 11. September und die Folgen in Asien. Politische Reaktionen in der
VR China, Japan, Malaysia und Vietnam
- No. 43 / 2002* Werner Pascha, Klaus Ruth, Cornelia Storz (Hg.)
Workshop Organisation und Ordnung der japanischen Wirtschaft II
Themenschwerpunkt: Einfluss von IT-Technologien auf Strukturen und
Prozesse in Unternehmen
- No. 44 / 2002* Werner Pascha
Wirtschaftspolitische Reformen in Japan – Kultur als Hemmschuh?
- No. 45 / 2002* Thomas Heberer, Markus Taube
China, the European Union and the United States of America: Partners or
Competitors
- No. 46 / 2002* Thomas Heberer
Strategische Gruppen und Staatskapazität: Das Beispiel der
Privatunternehmer
- No. 47 / 2002* Ulrich Zur-Lienen
Singapurs Strategie zur Integration seiner multi-ethnischen Bevölkerung:
Was sich begegnet gleicht sich an